Nr. 251. 19. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 26. Oktober 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Im Vorzimmer des Herrn v. Podbielski.

Im Reichstag begann am Sonnabend die Beratung der Viehzölle, neben den Brotkornzöllen eines ausschlaggebenden Teiles des Wuchertarifes. In dieser Beratung enthüllte der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski, herausgelockt durch Angriffe unsres Parteigenossen Bebel, ein reizvolles Bild aus dem intimen Leben, das Regierung und besitzende Klassen in Preußen-Deutschland traulich mit einander führen. Bebel kennzeichnete die Verhandlungen, die vor mehreren Wochen Herr v. Podbielski mit der Vertretung der Stadt Posen über die Fleischnot in dieser Stadt gepflogen hatte und die mit der Empfehlung der Ringschen Viehcentrale als Retterin aus der Not durch den Minister geendet hatte, in treffender Schärfe als neuen Beleg des Wortes im kommunistischen Manifest, daß die Regierenden im kapitalistischen Staat die Agenten der herrschenden Klasse seien. In jener zornvollen Empörung, die durch nicht zu geringe Quantitäten feurigen Traubensaftes angeregt und gekräftigt zu sein pflegt, wehrt sich Herr v. Podbielski gegen die Zumutung Bebels, um zu beweisen, daß er keineswegs sein Ministeramt mit der Agentur eines Interessentenringes verwechselt habe. Er, der Landwirtschaftsminister, habe es bisher nicht für nötig gehalten, die Unwahrheiten, die in der Presse verbreitet würden, zu widerlegen; da aber der Abgeordnete Bebel diese falsche Darstellung wiederholt habe, so wolle er die Sache aufklären. Und nun gab Herr v. Podbielski diese entzückende Widerlegung und Aufklärung: Er habe überhaupt zu der Konferenz mit den Herren aus Posen nur den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer hinzugezogen, nicht aber Herrn Ring. Im Verlaufe der Beratungen habe der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer ganz selbständig Herrn Ring telephonisch herbeirufen lassen und da sei dann im Vorzimmer mit den Herren verhandelt worden!

Offiziell also hat der hohe Staatsbeamte nicht mit Herrn Ring verhandelt. Von Amtswegen hat er die Vertreter der Stadt Posen nicht auf das Ringsche Viehangebot als Ausweg aus ihren Besorgnissen verwiesen. Aber der wunderbare Zufall hat es gewollt, daß Herr Ring schleunigst herbeieilte, daß der Leiter des agrarischen Viehverkaufs-Verbandes den Abschluß des Viehgeschäfts mit der Stadt Posen im Vorzimmer des Landwirtschaftsministers abschließen konnte. Die Herren waren aus Posen gekommen, um dem Minister über die Möglichkeit der Grenzöffnung Vorstellungen zu machen. Sie verließen das Ministerhotel, zwar ohne irgend welche Erleichterung der Fleischeinfuhr erreicht zu haben, wohl aber bereichert durch die Erfahrung, daß es heutigen Tages nicht mehr nötig ist, wenn man Vieh zu kaufen beabsichtigt, den Viehmarkt aufzusuchen, sondern daß solche Geschäfte sich weit leichter und angenehmer im Vorzimmer der Minister abwickeln.

Neben dem Minister v. Podbielski saß an diesem Tage am Bundesratstisch nur noch Graf v. Posadowsky. Ob diesen bei der Erzählung des Nachbarn wohl die Erinnerung beschlich an den vielberüchtigten Bittgang beim Centralverband der Industriellen? Wie peinvoll war es doch, zu den schweren Mämmern von Eisen und Kohlen den Bettelweg zu gehen! Wie viel erquicklicher ist es, agrarischen Freunden Geschäfte zuzuschieben — im Vorzimmer!

Der Viehhandel im Vorzimmer des Landwirtschaftsministers — in diesem Bilde spiegelt sich freilich unnachahmlich das Verhältnis zwischen der in unserm Lande herrschenden Agrarierkaste und der ihr zu jedem Dienst willfährigen Regierung. Wie im Vorzimmer des Ministers Herr Ring sein Viehangebot nach Posen betrieb, so ist in den Vorzimmern der Ministerien das ganze Zolltarifgeschäft gemacht worden. Der „Wirtschaftliche Ausschuß", in dem alle Interessenten des agrarischen und industriellen Kapitals sich zusammenfanden, um sich in Zollforderungen schwindelnd zu überbieten, — was war er anders als ein Handelsmarkt für Zollerhöhungen in den Vorsälen der amtlichen Paläste!

Die Beratung über die Viehzölle wurde eingeleitet durch eine großzügige Rede unsres Parteigenossen Bebel. Unser Redner begann vor äußerst spärlich besetztem Hause zu sprechen; höchstens etwa 75 Abgeordnete waren anwesend. Da keine Abstimmungen zu erwarten waren, glaubten die Vertreter des Wuchertarifs ihrer parlamentarischen Pflicht enthoben zu sein — es sind das dieselben Leute, die stets von der Wahrung der Würde des Parlaments reden. Das konnte natürlich die Opposition in keiner Weise abhalten, eines der wichtigsten Kapitel des Zolltarifs eindringlich zu beraten. In einer dreistündigen Rede, an der Hand reichhaltigen Materials und in mustergültiger Klarheit gab unser Redner eine knappe und doch erschöpfende Darstellung der gesamten Fragen, die für die Beurteilung der beabsichtigten ungeheuerlichen Viehzollerhöhung in Betracht kommen. Er schilderte den großen Aufschwung der deutschen Viehproduktion, insbesondere der Schweinezucht, die nur deshalb sich nicht noch bedeutender zu entwickeln vermochte, weil sie infolge der Verteuerung der Futtermittel durch die Futtermittelzölle schon bisher schwer belastet wurde. Zugleich seien die Preise für Fleisch und alle tierischen Produkte fortdauend gestiegen, so daß nur agrarische Unersättlichkeit den Mut besitzen kann, noch höhere Zölle zu fordern. Trotz der günstigen Entwicklung in der Viehproduktion sei aber die Bevölkerungszahl und damit der Fleischbedarf in noch weit schnellerem Tempo gestiegen, so daß die vermehrte Nachfrage wiederum günstig für die Produzenten wirken mußte, während andrerseits die konsumierende Bevölkerung schweren Mangel an guter und erschwinglicher Fleischnahrung leidet. Dazu sei die ständige Abnahme der Einfuhr gekommen, insbesondere verursacht durch künstliche Maßnahmen der agrarisch-unterjochten Gesetzgebung. Bebel gelangte damit zu einer äußerst wirkungsvollen Kritik des Fleischbeschau-Gesetzes, der preußischen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze sowie der Grenzsperrepolitik, so daß seine Rede sich zugleich zu einer Erörterung der brennenden Frage der Fleischnot gestaltete. Die schneidenden Darlegungen des Redners jagten die spärlich anwesenden Vertreter des Agrariertums aus der matten Ruhe empor, in der sie die socialdemokratischen Reden über sich ergehen zu lassen sich vorgesetzt hatten. Graf Kanitz lief nervös um das Rednerpult, einmal schleppte er ein dickes Buch zum Redner hinauf, um ihm irgend etwas, was gegen dessen Ausführungen sprechen sollte, zu zeigen, aber der Präsident wies seine Unterbrechungen zurück. Dann schilderte Bebel in ergreifender Gegenüberstellung, welcher winzigen Schicht von oft recht Wohlhabenden durch die Erhöhung der Viehzölle genützt werden solle und wie furchtbar die Belastung gerade für die Aermsten der Armen wirken müsse. Nur unlauterster Egoismus könne solche Forderungen aufstellen. Sie müssen, so rief Bebel der Rechten zu, mit diesem Tarif in die Wahlen und Sie werden da erleben, was Sie noch nie bei Wahlen erlebt haben.

Der Landwirtschafts-Minister begann mit dem Geständnis, daß er gemeint hatte, dem socialdemokratischen Redner nicht sogleich erwidern zu müssen; aber Bebels Ausführungen zwangen ihn, alsbald eine Art Abwehrversuch zu stammeln. Nichts seltsamer als Herrn v. Podbielski als Redner; im martialischen Ton des Exercierkommandos Sätze herausgestoßen, die kein Ende finden und in deren Verlauf sich die Gedanken, sofern deren einige entdeckt werden können, sich kraus bis zur Unverständlichkeit durcheinander schlingen. Herr v. Podbielski bestritt viele von den Ausführungen Bebels, aber er widerlegte keine Wesentliche. Thatsachen, auf denen Bebel aufgebaut hatte, erledigte er, indem er erklärte, er kenne sie nicht, oder indem er ihnen Dinge entgegenhielt, die in gar keinem Zusammenhang damit stehen. Die Fleischnot behandelte der Minister mit der kühlen Gelassenheit, die gegenüber einem verheerenden Volksnotstand besonders anmutet. Irgend welche Abhilfe wußte er nicht in Aussicht zu stellen. Bemerkenswert in seinen Ausführungen war schließlich nur die Erklärung, daß er zuversichtlich auf eine Einigung unter den Freunden des Zolltarifs rechne; der Minister endete im Tone einer Kriegervereinsansprache mit der Aufforderung an alle guten Patrioten, die Vorlage zu stande zu bringen.

Was alsdann die Bundesratsbevollmächtigten aus Bayern und Sachsen, Ritter v. Geiger und Finanzrat Krüger vorbrachten, das bezog sich nur auf Nebensächlichkeiten; der Herr aus Sachsen kannte noch nicht einmal einen Erlaß seiner Regierung, der seit einigen Tagen eine Erleichterung der Vieheinfuhr aus Oestreich infolge des unwiderstehlichen Verlangens der industriellen Kreise zuzugeben sich genötigt sah.

Auch Herr Gamp, einer der eifrigsten Macher des Zollagers, der noch zu Worte kam, vermochte nicht im mindesten die socialdemokratischen Feststellungen und Anklagen zu entkräften und er mußte sich genügen lassen an dem Beifall seines einzigen im Saale anwesenden Parteifreundes Dr. Arendt. Herr Gamp entgleiste sofort, indem er Bebels Anschuldigungen gegen den agrarischen Klassenegoismus durch Beschimpfungen zurückzuweisen versuchte; der Vicepräsident Büsing wies ihn wiederholt in die Schranken des parlamentarischen Anstandes. Noch unglücklicher war der Versuch des freikonservativen Abgeordneten in sonstiger Hinsicht; hier brachte er kaum etwas andres als die Wiederholung des abgeschmackten Geredes, daß die Händler und die Presse schuld seien an den hohen Fleischpreisen, während die Zollerhöhungen harmlos und berechtigt sind. So blieb auch in den Ausführungen des Herrn Gamp nur beachtenswert, was er zu den Aussichten der Tarifberatung sagte. Er folgte durchaus der Mahnung des Herrn v. Podbielski und beteuerte, daß er und seine Partei sehnlich eine Verständigung mit der Regierung erstreben. Ja, Herr Gamp erklärte bereits, an der Zollerhöhung an sich, wie sie die Kommission beschlossen habe, liege ihm gar nicht so viel. Nur die politische Ehre dulde nicht, daß sich die Ueberzöllner gänzlich der Regierungsvorlage unterwerfen; er hoffe jedoch, es werde sich noch eine neue „mittlere Linie" finden lassen.

Es bedarf also nur einiger Scheinkonzessionen seitens der Regierung und der Umfall der Ueberzöllner wird Thatsache!

Am Montag wird die Debatte über die Viehzölle fortgesetzt werden. Die Socialdemokratie wird weiterhin Sorge tragen, daß die politischen Angelegenheiten nicht in den Vorzimmern der Minister, sondern vor der großen deutschen Oeffentlichkeit und in aller notwendigen Gründlichkeit behandelt werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. Oktober.

Die Reichsfinanznot.

Es liegen jetzt die Ausweise über einen großen Teil der Reichseinnahmen in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres vor. Danach beträgt die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in diesem Zeitraum 373,2 Millionen Mark, das heißt **6 Millionen Mark weniger** als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; dabei hat die neu eingeführte Schaumweinsteuer 2,2 Millionen Mark abgeworfen. Noch ungünstiger stellt sich die Finanzlage, wenn die bezeichneten Einnahmen mit den Etatsansätzen verglichen werden. Die Hälfte des Etatsansatzes für Zölle und Verbrauchssteuern belief sich auf 409,8 Millionen Mark. Danach sind die Einnahmen hinter dem Etatsansatz **um 36 Millionen Mark** zurückgeblieben. Die Reichs-Stempelabgaben sind um 1,1 Millionen Mark hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben; die Post- und Telegraphenverwaltung ist um 10,2 Millionen Mark zurückgeblieben, die Reichs-Eisenbahnverwaltung zeigt **ein Mehr von 0,4 Millionen** gegenüber dem Ansatz.

Würde sich später herausstellen, daß die Einnahmen für das zweite Halbjahr genau denen des ersten Halbjahres entsprechen, so würden die Einzelstaaten an Ueberweisungssteuern aus der Reichskasse 41,8 Millionen Mark weniger erhalten können als im Etat angesetzt wurde. Für die Reichskasse selbst läßt sich zur Zeit eine Berechnung der gesamten Mindereinnahme noch nicht anstellen, weil über viele ihrer Einnahmen die Ausweise noch nicht bekannt sind. Sicher ist aber, daß die Reichs-Finanzlage sowie die Finanzlage der Bundesstaaten, soweit diese durch die Abrechnungen mit dem Reiche beeinflußt ist, sich überaus ungünstig gestaltet, was ja auch bereits durch die Leitung der Reichs-Finanzverwaltung angekündigt worden ist.

Diese Finanzlage wird die Regierungen spornen, ihren Zolltarif ins Trockne zu bringen, der der Reichskasse 200 Mark bringen soll.

Die Opposition aber wird die durch militaristische und weltpolitische Verschwendungssucht verursachte Finanznot nicht durch Vermehrung ungerechter Zölle und Verbrauchssteuern fördern, sondern mit allem Nachdruck darauf dringen, daß entweder jene Vergeudung einschneidend gezügelt oder aber endlich direkte Reichssteuern geschaffen werden. —

Vom Generalstreik der französischen Bergarbeiter.

Ministerpräsident Combes hatte am Sonnabendvormittag eine einstündige Unterredung mit dem Präsidenten des Komitees der Kohlengruben-Gesellschaften Darcy. Ueber den Verlauf der Unterredung wird Schweigen beobachtet. — Im Grubenarbeiter-Ausstande ist die Lage unverändert. Die Nacht ist im Kohlenbecken von Pas de Calais ruhig verlaufen.

*

Dünkirchen, 25. Oktober. Die Vertreter der Fachvereine teilten den Behörden das Ergebnis der Abstimmung mit und wiesen noch einmal darauf hin, daß sie mit den Leuten, welche Ausschreitungen verübt haben, nichts zu thun hätten. Sie fügten hinzu, daß sie auf die Mitwirkung der Staatsgewalt bei der Durchführung der Entscheidung rechneten. In einer Bekanntmachung erklärt der Präfekt, daß die Schuldigen bestraft werden würden. —

* * *

Deutsches Reich.

Die Bülow-Märchen, die von der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." erzählt worden sind, werden in der „Nordd. Allg. Ztg." im Podbielski-Stil zurückgewiesen. Das offiziöse Organ bemerkt zu der dem Essener Blatt „aufgebundenen" Erzählung:

„Wir erinnern uns nicht, in einem Blatte, das auf politische Bedeutung und nationalen Takt Anspruch macht, einem alberneren Schwindel begegnet zu sein: es ist auch nicht ein wahres Wort an der ganzen Geschichte."

Wir haben gestern die Geschichte bereits als Unsinn bezeichnet. Aber die Sache war doch nur zu dem Zwecke erfunden, daß der Kaiser es lese und lerne, wie er es machen müsse, um den Vorenschaden zu reparieren.

Die Schärfe der dementierenden Ausdrücke deutet übrigens auf eine starke Nervosität hin. —

Carnegies Botschaft. Wir hatten gestern die Vermutung ausgesprochen, daß Carnegies dem deutschen Kaiser gewidmeten Sätze, die in den englischen Berichten seiner Universitätsrede fehlen, einem vor der Rede gedruckten Manuskript entstammen. Das wird jetzt von Wolffs Bureau bestätigt. Allerdings stamme das Telegramm nicht aus Berlin, sondern sei die Uebersetzung einer Reutermeldung.

Danach wäre also die „Transaktion" bereits in England bewerkstelligt worden; immerhin wird Wolff die Meldung ohne Wunsch und Willen des Auswärtigen Amts oder des Civilkabinetts in Berlin nicht verbreitet haben.

Wolffs Bureau will jetzt in St. Andrew selbst feststellen lassen, ob Carnegie in seiner wirklich gehaltenen Rede jene Sätze thatsächlich ausgelassen habe, die in dem für Wilhelm II. und Berlin bestimmten Text enthalten waren. —

Der Geheim-Agitator gegen die „elende Flottenpolitik", von dem Dr. Heim im Reichstag indiskreterweise sprach, war, wie unser Münchener Partei-Organ feststellt, derselbe Patriot, der das Wort von der „gräßlichen Flotte" gesprochen — Diederich Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte! —

An die Krone richtet wieder einmal die „Deutsche Tageszeitung" die Pfeile ihres Wucherzorns. Es würde, schreibt sie, „eine Verdunkelung des Thatbestandes oder eine Verschiebung der Verhältnisse bedeuten, wenn man ernstlich behaupten wollte, daß die persönlichen Eigenschaften des Kanzlers irgendwie bestimmend für die von ihm vertretene Politik sei".

Wer bestimmt denn? —

Preußische Liebenswürdigkeiten gegenüber Rußland. Das „Oberschlesische Tageblatt" meldet aus Myslowitz: „Auf der Plesserstraße wurde ein Mann aus Rußland auf Anzeige eines russischen Gendarmen, der ihm nachfolgte, durch den Gendarmen Mokroß aus Iwanow **verhaftet und sofort auf der Myslowitz-Modrzejower Verbindungsbrücke den Russen übergeben.** Was der Mann verbrochen hat, konnte man nicht erfahren."

Es bleibt also trotz aller öffentlichen Proteste bei der alten Praxis. In Oberschlesien machen wir das so! —

Mißvergnügte Freisinnige. Während Herr Eugen Richter noch immer über die verräterische Taktik bei der parlamentarischen Verhandlung der Zollfrage — unter schmunzelnder Zustimmung der Centralverbands-Presse — durch die „Freisinnige Zeitung" lange Entschuldigungszettel schreiben läßt, hat dieser sonst so gut funktionierende Registrierapparat plötzlich einen Betriebsunfall erlitten, als es galt, über gewisse Vorgänge in der eignen Partei Bericht zu erstatten.

In Breslau hat eine freisinnige Vereinsversammlung äußerst scharf über den Hamburger Parteitag und die freisinnige Taktik geurteilt. Der Redakteur Cuno wandte sich gegen den in Hamburg proklamierten Kampf nach zwei Fronten. Freisinn und Socialdemokratie müßten im Kampf gegen die Agrarier zusammenhalten. Es sei tief betrübend, daß in einer Reihe von Wahlkreisen die Freisinnigen in den Stichwahlen für Agrarier, Konservative und selbst ausgesprochene Antisemiten gestimmt hätten. Hoffentlich käme man auf unsrer Seite zur Einsicht und halte mit der Proklamation des Kampfes nach zwei Fronten inne, denn aus ihm könne der freisinnigen Volkspartei nimmermehr Segen erblühen.

In die Diskussion griff nach einem Bericht der freisinnigen „Breslauer Morgenzeitung" auch der freisinnige Landtagsabgeordnete Wetekamp ein. Der Herr fand es ganz verständlich, wenn Freisinnige in der Stichwahl lieber die Agrarier wählen, wo die Socialdemokraten sich — unanständig verhalten hätten.

Redakteur Cuno erklärte, daß ihm jedes Verständnis dafür abgehe, wie ein Freisinniger um persönlicher Empfindlichkeiten willen seinem politischen Princip untreu werden könne.

Redakteur Bartsch machte Herrn Wetekamp darauf aufmerksam, daß gerade hier in Breslau bei den Landtagswahlen 1898 und später bei den Nachwahlen die Socialdemokraten lediglich nach politischer Einsicht und nicht nach persönlichen Empfindungen gestimmt hätten. Wäre das nicht geschehen, so säße Oberlehrer Wetekamp jetzt nicht im Abgeordnetenhause.

Redakteur Doelle: Wenn so viel und so häufig darüber geklagt werde, und leider mit Recht geklagt werde, daß das Parteileben bei uns so daniederliege, wie nie zuvor, so sollten die führenden Geister doch endlich ihre Lehre daraus ziehen und dafür sorgen, daß das anders werde. In letztem Betracht habe das der Parteitag zu besorgen, wir haben es aber vor kurzem gesehen, wie wenig der höchste Areopag der Partei dieser bedeutendsten Aufgabe gewachsen ist. Was eigentlich in Hamburg passiert sei, erführe der freisinnige Parteigenosse im Lande nicht, denn der von der Parteileitung herausgegebene einzige Bericht trage so sehr den parteioffiziösen Stempel, daß man **die Verschleierung gewisser Unterströmung auf den ersten Blick bemerkt.** Die Parteigenossen hätten ein Recht, zu erfahren, was in der Partei vorgeht, das Verbot der Berichterstattung, der Ausschluß der Oeffentlichkeit seien nicht zu rechtfertigen.

Herr Neumann beklagte sich, daß die „Freisinnige Zeitung" es unterlasse, in Fällen, wie Memel-Heydekrug usw. eine Direktive zu geben. Wenn gesagt werde, die Wählerschaft kehre sich nicht an Parolen, so mag das zum Teil zutreffen, kann aber das führende Organ nicht von der Pflicht entbinden, den Wählern das Gewissen zu schärfen.

In seinem Schlußwort stellte Cuno die Thatsache fest, daß die einmütige Ueberzeugung der Versammlung dahin geht, daß der Kampf gegen die Reaktion mit rücksichtsloser Konsequenz durchzuführen sei, und daß man zu diesem Behufe da, wo es nötig sei, den Kampf nach zwei Fronten aufgeben und mit den Gegnern der Reaktion, die links von uns ständen, Hand in Hand arbeiten müsse.

Die Auffassungen der Breslauer Versammlung sind gewiß vernünftiger als die der freisinnigen Parteipaschas. Indessen sehr viel Vertrauen darf man auch dieser Richtung nicht schenken. In Breslau haben die Socialdemokraten zwar das letzte Mal den Freisinnigen in den Landtag geholfen, aber den berechtigten Anspruch auf ein Mandat hat man uns verweigert. Das nächste Mal wird man unsrerseits zeigen, daß das „Kartell der Linken" nicht so aufzufassen sei, daß es uns verpflichtet, den Freisinnigen ohne Gegenleistung zu helfen. —

„Nicht uninteressant" findet die „Frankfurter Zeitung" folgende Bemerkungen Kautskys in der „Neuen Zeit":

„Das Proletariat muß danach trachten, das Heer als Mittel zur Niederhaltung des Volkes aufzuheben, aber es kann für absehbare Zeit leider noch nicht des Heeres als Mittel zur Verteidigung gegen auswärtige Feinde, namentlich von Osten, entraten. Das Problem wird nicht durch einfache Beseitigung der Armee gelöst, sondern durch Aufhebung der Privilegien, die sie, das heißt ihre Offiziere in so reichlichem Maße genießen, und durch Aufhebung der Wehrlosigkeit des Volkes, das heißt durch Volksbewaffnung . . ."

Wir denken selbstverständlich nicht daran, die gesamten Produktionsmittel mit einem Schlage zu verstaatlichen. Aber den Anfang dürften wir mit den großen Monopolen machen, Eisenbahnen, Bergwerke, Großgrundbesitz, kartellierte Großindustrien, ohne Unterschied des Besitzers . . ."

Es ist schön, daß der „Frankfurter Zeitung" unser — Parteiprogramm nicht uninteressant findet! Vielleicht findet sie es nun auch annehmbar. —

Der javanische Plantagenphilosoph, Professor v. Wenkstern schwärmt nicht nur für Zuchthaus und Flotte, sondern auch für den Zollwucher. Dieser Tage hat er in einer Versammlung das Simplicissimuswort nachgesprochen, Deutschlands Zukunft liege nicht nur im Zuchthaus und auf dem Wasser, sondern auch — auf dem Mist — ergänze: den Herr v. Wenkstern schreibt und redet! —

Warum ein Turnverein kein Tanzvergnügen abhalten durfte. In Kempen (Provinz Posen) besteht ein gymnastischer Verein „Socol" (Turnverein). Ihm wurde von der Polizei die Abhaltung eines Tanzvergnügens untersagt und der Landrat, wie der Regierungspräsident zu Posen verwarfen die hiergegen sich richtende Beschwerde der Vorstandsmitglieder, worauf der Vorstand gegen den Regierungspräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht klagte. Vor dem Gericht erschien ein Kommissar des Ministers des Innern, der die Verwerfung der Klage beantragte und in Uebereinstimmung mit der Klagebeantwortung folgendes ausführte: Erstlich habe das Vergnügen ein öffentliches sein sollen dann aber rechtfertige sich auch das Verbot aus § 10 II 17 Allgemeinen Landrechts („Polizeiklausel"), weil von dem Vergnügen eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten gewesen wäre. Die polnischen Turnvereine (Socols) seien politische Vereine und wirkten im Sinne der großpolnischen Agitation. Die Spannung zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung in Posen und Schlesien, die schon immer existiere, sei nun zur fraglichen Zeit durch die Wreschener Affaire noch erheblich verschärft worden. Die polnische Presse habe die Polen arg verhetzt. Wenn nun die Leute auf einem Vergnügen zusammenkämen, dann begeisterten sie sich gegenseitig, und so werde eine Stimmung dort erzeugt, in der sie fähig seien, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören.

Das Ober-Verwaltungsgericht wies die Klage des Vorstandes **ab.** Gründe wurden nicht verkündet.

Der mächtige preußische Staat fürchtet sich jetzt schon vor einer — Mazurka! —

Germanisierungsjustiz.

Flensburg, 21. Oktober. (Eig. Ber.)

Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Redakteur des dänisch-oppositionellen Blattes „Flensborg Avis", Peter Simonsen, zu einer Strafe verurteilt, deren im Verhältnis zur angeblichen Strafthat gewaltige Höhe für den außerhalb des nördlichen Germanisierungs-Tummelplatzes stehenden Laien ebenso unbegreiflich sein dürfte, wie die vom Flensburger Gericht konstruierte Strafthat dem Juristen jenseits der Eider unhaltbar erscheinen dürfte. In einem Artikel von „Flensborg Avis" mit der Ueberschrift „Stammlingsbank und Knivsberg" war ein dänisches Fest auf der Stammlingsbank in Jütland geschildert und gesagt worden, Ueberläufer, Machtanbeter, Speichellecker und Sklavenseelen seien nicht auf diesem Fest gewesen. Das Komitee eines um diese Zeit auf dem Knivsberg in Nordschleswig abgehaltenen deutsch-nationalen Festes hatte die genannten Prädikate auf die Besucher seines Festes bezogen und Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In der Verhandlung beantragte der Angeklagte, der „Flensborg Avis" verantwortlich zeichnet, Einstellung des Verfahrens, da die Antragsteller überhaupt keine Legitimation zur Stellung eines Strafantrags besäßen und persönlich nicht angegriffen seien. Der Antrag wurde abgewiesen. Das Gericht beschränkte sich darauf, in der „Beweisaufnahme" festzustellen, daß die Strafantragsteller Besucher des Knivsbergfestes gewesen, und verurteilte den Angeklagten zu **neun Monaten** Gefängnis. Wie das Gericht — gesetzt auch, die inkriminierten Ausdrücke seien thatsächlich auf Besucher des Knivsbergfestes zu beziehen — in ihnen nun gerade eine Beleidigung der Antragsteller erblicken konnte, ist unerfindlich. Zu diesem Behufe hätten doch die Antragsteller beweisen müssen, daß sie gemeint, sie solche Speichellecker usw., wie sie auf dem Stammlingfest nicht gewesen, und deshalb beleidigt seien. Solange dieser Beweis nicht geführt wurde, war ein Beleidigter nicht da und ohne das Vorhandensein eines nachweislich Beleidigten ist eine Beleidigung nicht vorliegend und noch weniger eine Verurteilung wegen Beleidigung zulässig.

Redakteur Simonsen muß für seine Ueberzeugung schwer büßen. Erst vor zwei Monaten ist er von demselben Gerichtshof wegen angeblicher Beleidigung des Oberlandesgerichts in Kiel, dessen Mitgliedern er Befangenheit vorgeworfen haben soll, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Auch dieses Urteil, wo ein Gerichtshof wegen Beleidigung seiner unmittelbar vorgesetzten Instanz zu befinden hatte, also nahezu Partei in eigner Sache war,, hat in Nordschleswig allgemeine Empörung erregt. Die Härte dieser Strafen ist zudem nicht danach angethan, unter den Nordschleswigern das Vertrauen zu der preußischen Justiz zu fördern und jedenfalls wird der Ausfall der kommenden Reichstagswahlen die Empörung über diese Urteile wiederspiegeln.

In derselben Strafkammersitzung wurde der verantwortliche Redakteur des Apenrader Dänenblattes „Heimdal" wegen eines Witzes zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. „Heimdal" hatte erzählt, ein Apenrader Polizist, der die Staatsangehörigkeit der Dienstmädchen usw. zu „erforschen" hatte, sei auch zu einem Einwohner gekommen, der ihn auf seine Frage, ob er Dänen im Hause habe, geantwortet habe, ja, es sei ein solcher aus Kolding im Hause. Auf die Aufforderung des Polizisten brachte er diesen Dänen herbei — es war sein aus Kolding stammender schwarzer Kater Peter. Diese harmlose Anekdote, der „Heimdal" die Vignette des Peter hinzugefügt hatte, hatte den Lesern des Blattes, wie allerlei Zuschriften beweisen, großen Spaß gemacht. Der Apenrader Polizist gab vor Gericht an, er habe sich nicht beleidigt gefühlt, aber auf die Aufforderung der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt. Man sieht, die Flensburger Richter verstehen keinen Spaß und nicht bloß in Beuthen „macht man das so". —

„Schutzmannseide". Unter dieser Stichmarke berichtete kürzlich das „Hamburger Echo":

Wir teilten kürzlich mit, daß ein Schutzmann vor Gericht eidlich bekundete, ein Streikposten, der bestraft werden sollte, habe den Droschkenverkehr beim Bahnhof gehindert, während dem Hüter der Ordnung sofort nachgewiesen werden konnte, daß an dem fraglichen Tage der Droschkenstreik herrschte, ein Droschkenverkehr also überhaupt nicht stattfand!

Am Sonnabend bekundete ein Schutzmann unter Eid vor Gericht, ein Streikposten stehender Zimmerer habe den Wagenverkehr beim Hannoverschen Bahnhof gehindert, während nachgewiesen wurde, daß zur fraglichen Zeit ein Wagenverkehr überhaupt nicht stattfinden konnte, weil wegen Ueberführung eines Zuges der Verkehr abgesperrt war. Der Schutzmann gab denn auch diese Thatsache zu, meinte aber, der Streikposten hätte doch später, wenn die Wagen wieder in Bewegung gewesen wären, ganz sicher den Verkehr gehindert. In seinem amtlichen Bericht an die Polizeibehörde hat der Schutzmann aber die unwahre Behauptung aufgestellt, „die Wagen hätten um den Streikposten stehenden Zimmerer herumfahren müssen"!

Ein zweiter Schutzmann, der in einer andern Streikpostensache als Zeuge vernommen wurde, verneinte die Frage des Verteidigers, ob er den angeschuldigten Zimmermann, der angeblich verkehrshindernd beim Bahnhof gestanden, für einen streikenden Zimmerer gehalten, worauf der Verteidiger konstatierte, daß der betreffende Beamte, ein Wachtmeister, in seinem Bericht den Angeschuldigten ausdrücklich als „ihm bekannten streikenden Zimmermann" bezeichnet habe! — Der Polizeibeamte bemerkte nun, daß er das „nicht mehr so genau wisse", weil es zu lange her sei.

Wir sind nicht etwa der Meinung, daß die Schutzleute in ihrer Gesamtheit eine besonders geringe Fähigkeit haben, richtige Aussagen zu machen. Aber der Amtseifer und die Pflicht, die Ordnung gegenüber der Socialdemokratie zu schützen, sind allerdings Momente, welche die von jedem Psychologen anerkannte Schwierigkeit zu objektiv korrekten Aussagen noch verschärfen. Der Eid ist in vielen Fällen eine widersinnige Forderung, weil er den Menschen oft eine Erinnerungskraft zutraut, die unmöglich ist. Um so weniger sollte man, wie das vielfach üblich, dem Eide eines Schutzmannes von Amts wegen ein größeres Gewicht beilegen als irgend einem andren Zeugen. Wie viele Socialdemokraten aber sind schon zu schweren Strafen verurteilt, weil Schutzleute Behauptungen beschworen, die die andren Zeugen bestritten. Das Privileg des Schutzmannseides ist durch nichts gerechtfertigt. Die obigen Beispiele mögen eine Lehre sein. —

Klerikale Toleranz. Aus Baden schreibt man uns vom 21. Oktober: Unsre Klerikalen haben die berühmte christliche Duldsamkeit wieder einmal im hellsten Lichte erstrahlen lassen. Zu ihren schärfsten Gegnern im jüngsten Kampfe um die Männerorden gehörte der liberale Professor Böthlingk von der technischen Hochschule in Karlsruhe, der in zahlreichen Volksversammlungen Land auf Land ab die klerikalen Forderungen bekämpfte und insbesondere mit den katholischen Männerorden scharf ins Gericht ging. Die Wut der Centrumsleute gegen den Mann war eine grenzenlose, insbesondere bildete aber die Böthlingkche Kampfschrift „Auf der Fahrt nach Kanossa" den Gegenstand der leidenschaftlichsten Angriffe seitens der ultramontanen Presse. Damit war den Herren jedoch noch nicht genug gethan; sie forderten vielmehr die strafrechtliche Verfolgung Böthlingks und fanden damit beim Ministerium in Karlsruhe auch insofern Gehör, als dieses gegen den klostersturmerischen Professor alsbald Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellte. Mit auffallender Promptheit wurde dem Karlsruher katholischen Männerverein seitens des Kultusministers v. Dusch auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß seinem Wunsche nach strafrechtlichem Vorgehen gegen Herrn Böthlingk bereits stattgegeben sei. Der Herr Minister hatte dabei jedoch die Rechnung ohne den Herrn Staatsanwalt gemacht, der sich außer stande erklärte, gegen den Herrn Professor vorzugehen, da die inkriminierte Schrift außerhalb Badens, nämlich in Frankfurt a. M., erschienen sei und der Verfasser nur am Erscheinungsort strafrechtlich verfolgt werden könne. Daraufhin bemächtigte sich das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg der Sache und reichte bei der Frankfurter Staatsanwaltschaft Strafantrag ein. —

Dresden, 24. Oktober. (Eig. Ber.) Hier sind in jüngster Zeit die gegnerische Reichstags-Kandidaturen festgesetzt worden. Gemäß dem Kartell, das gleich nach der schweren Niederlage von 1898 die bürgerlichen Parteien unter einander abschlossen, soll in Dresden-Neustadt (4. sächsischer Wahlkreis), wie wir schon mitteilten, der konservative Landgerichtsdirektor Becker kandidieren. In Altstadt (5. Kreis) war eine antisemitische Kandidatur der sogenannten Reformpartei verabredet worden. Hier war es sehr schwer, einen einigermaßen geeigneten Kandidaten zu finden; der frühere Vertreter des Kreises Zimmermann, der 1898 miserabel durchfiel, und dessen Anhang seitdem noch mehr zusammengeschmolzen ist, hätte keinerlei Aussicht mehr gehabt. Er sieht aus Dresden und verdrängt seinen Parteigenossen Gräfe aus dem 3. Wahlkreis (Bautzen), der fast durchaus ländlich ist und größere Hoffnungen bietet. Die Dresdener Antisemiten haben schließlich den Rechtsanwalt Dr. Häckel aufgestellt. Die Konservativen haben diese Kandidatur bereits gebilligt, aber den Nationalliberalen wird es fürchterlich schwer, diesem Vertreter des unfähigen Radau-Antisemitismus und zugleich des handelsfeindlichen Hochschutzzöllnertums ihre Wahlhilfe zu versprechen. Im 6. Wahlkreis dürfte der Landwirtshändler Andrä, der schon 1898 kandidierte, als alleiniger Kandidat der „Ordnungsparteien" auftreten. Man darf sagen, daß die gegnerischen Kandidaturen **in allen** drei Kreisen für die Socialdemokratie sehr günstig sind. —

Altenburg, 21. Oktober. (Eig. Ber.) Im vorigen Jahre hat der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Altenburg einen Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Handelskammer verabschiedet. Wer die eigenartigen politischen Verhältnisse, wie sie in diesem Ländchen bestehen, nur einigermaßen kennt, der konnte nicht darüber im Zweifel sein, daß diese neue Organisation einen ausgeprägt scharfmacherischen Charakter annehmen würde. Wir wenigstens hatten uns darin nicht getäuscht. Der erste Jahresbericht enthält folgende Stellen:

Die Nachfrage nach Arbeit in der Chamotte-Industrie brachte es aber auch mit sich, daß die hier heimischen Arbeiter, die vorgezogen werden, sich anständiger geberdeten, als das in früheren Jahren der Fall war. — Bezüglich der Wäschefabrikation wird gesagt: Den weiblichen Arbeitskräften fehlte der Eifer und die nötige Emsigkeit bei der Arbeit; die Arbeitsleistung einer vogtländischen Arbeiterin betrage z. B. ein Drittel mehr als das hier übliche Tagesquantum! — Bei der Besprechung der Knopfindustrie heißt es: „Was die Arbeiter betrifft, so muß man sagen, daß sie die schlechte Geschäftslage mit Geduld ertragen haben. Sie sind sich jedenfalls mit der Zeit bewußt geworden, daß sie durch den zehn Wochen langen Streik im Jahre 1895 schwer an der Industrie und an der Stadt Schmölln gesündigt haben. Leider hat die bisherige gute Führung nicht ausgleichen können, was damals verloren gegangen ist." — Noch toller aber kommt es auf Seite 61, wo von der Kleinmöbelfabrikation die Rede ist. Dort wird gesagt: Beschäftigt werden nur ständige einheimische Arbeiter. Früher war das gegenseitige Verhältnis ein sehr gutes, ist aber in den letzten Jahren durch fortgesetzte Hetzereien von Agitatoren des Holzarbeiter-Verbandes fast ganz zerstört, so daß zur Entlassung der Gehässigsten geschritten werden mußte.

Die „Altenburger Volkszeitung" hatte diese Auslassungen als eine brutale Beschimpfung der Arbeiter bezeichnet, und der Vorstand der Handelskammer eilte nun sofort zum Staatsanwalt, um Strafantrag wegen Beleidigung der Handelskammer zu stellen. Die Staatsanwaltschaft übernahm die Verfolgung im öffentlichen Interesse, und der Redakteur unsres Parteiblattes stand nun am Dienstag vor der Strafkammer. Alle Anträge, die auf eine Beweisführung dahin abzielten, daß die in dem Handelskammerbericht enthaltenen Behauptungen nicht wahr sind, lehnte das Gericht kurzerhand ab und verurteilte den Redakteur wegen des Ausdrucks brutale Beschimpfung zu einer Geldstrafe von 300 M. Dabei fand der Vorsitzende, daß der Bericht der Handelskammer vollständig objektiv gehalten wäre, während die Schreibweise der „Altenburger Volkszeitung" geeignet sei, den Klassenhaß zu schüren.

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Parlamentarische Vermittelungsversuche. In Parlamentskreisen verlautet, daß hervorragende polnische Abgeordnete bemüht sind, die Czechen zu veranlassen, ihre stille Obstruktion aufzugeben und zur normalen parlamentarischen Arbeit überzugehen. Diese Umkehr solle dadurch bewirkt werden, daß die Sprachenfrage überhaupt von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgesetzt und erst in den Landtagen aufgerollt werden soll. —

Schweiz.

Volksabstimmungen. Zürich, 23. Oktober. (Eig. Ber.) Im Kanton Zürich kommt am 26. Oktober das revidierte Kirchengesetz mit Erhöhung der Pfarrerbesoldungen, im Kanton Solothurn eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Besoldung der Staatsbeamten zur Volksabstimmung. Die socialdemokratische Partei bekämpft beide Gesetze aus Obstruktion wegen der Unterdrückung durch die bürgerlichen Parteien und es dürften daher beide Gesetze verworfen werden. —

Frankreich.

Der Leiter der Pariser Kriminalpolizei wird von einer Reihe von Blättern beschuldigt, die Flucht der Schwindlerfamilie Humbert begünstigt zu haben. Die Nationalisten behaupten, auch der Polizeipräfekt Lépine sei in die Affaire verwickelt. —

Verurteilung klerikaler Excedenten. Das Zuchtpolizeigericht sprach das Urteil über die Ruhestörer bei den Kundgebungen in Saint-Méen und Plougouvelin. Abbé Salaun wurde wegen Gewalthätigkeiten gegen die Regierungskommissare zu 4 Monaten Gefängnis und mehrere Frauen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

England.

Die Besteuerung der südafrikanischen Minen. Die „Daily Mail" erfährt, Kolonialsekretär Chamberlain werde in der nächsten Woche eine Mitteilung über die Besteuerung des Transvaal machen. Die Steuer auf die bestehenden Minen werde dem Vernehmen nach 10 Proz. nicht übersteigen, denn die Regierung wolle zwar den Transvaal zur Bestreitung der Kriegskosten angemessen heranziehen, aber andrerseits auf das sorgfältigste alles vermeiden, was die Entwicklung des Landes hemmen könnte. Der Schatzkanzler werde ferner im Parlament die Bewilligung von 5 Millionen Pfund Sterling für Transvaal vorschlagen, davon drei Millionen Pfund laut Friedensvertrag für die Boeren und 2 Millionen für die Loyalisten. —

Asien.

Zur Räumung Shanghais. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich aus der Annahme der deutschen Bedingungen für die Räumung Shanghais ergeben haben, empfiehlt der Präsident des Auswärtigen Amtes, Prinz Tsching, jetzt eine Aenderung der Abmachungen dahin, daß das ganze Yangtse-Thal als unveräußerliches chinesisches Gebiet erklärt wird. Gegen die in den deutschen Bestimmungen enthaltene Klausel über die Vorzugsrechte erhebt Großbritannien dem Vernehmen nach keine Einwendung. Die chinesischen Behörden sind der Lage gegenüber vollständig ratlos, so daß eine sofortige Lösung der Schwierigkeiten äußerst zweifelhaft ist. —

Reichstag.

Abg. **Bebel.** (Schluß):

(Schluß aus der ersten Beilage.)

Die Wirkung ihrer Politik wird sich **bei den nächsten Wahlen zeigen.** Sie werden dann **etwas erleben, was Sie noch niemals erlebt haben.** (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung ist schon längst unterernährt und diese Unterernährung nimmt zu, wenn die notwendigsten Lebensmittel verteuert werden. Der Arbeiter, der das einsieht und bei den nächsten Wahlen einen von Ihnen, der diesen Zolltarif vertritt, seine Stimme giebt, der wäre ein Selbstmörder, ein Mörder gegen seine Familie. Dieser Zolltarif bedeutet das langsame Verhungern von Hunderttausenden von Arbeiterfamilien.

Sehr interessant sind die Feststellungen der Stadt **Dresden.** Dort ist die Konsumkraft der Bevölkerung erheblich zurückgegangen, der Armenetat ist um 190 000 M. im letzten Jahre gestiegen. Auf der andern Seite sind die Einnahmen aus Brot durch die Steigerung der Fleischpreise natürlich erhöht. Aus **Düsseldorf** wird berichtet, daß in den letzten Monaten 30 Metzgermeister bankrott geworden sind. Das beweist, wie Ihre Mittelstandspolitik wirkt. Das **skrophulöse Gesindel,** von dem Herr von Kardorff sprach, wird allerdings durch Ihre Zollpolitik notwendigerweise vermehrt werden. Dies Wort werden wir bei der Agitation den Herren Konservativen gehörig anstreichen. Unter solchen Umständen wird auch die berühmte **Witwen- und Waisenversorgung** des Centrums eine besondere Bedeutung erlangen

denn die Zahl der Witwen und Waisen wird naturgemäß erheblich steigen. Die Kommunen und der Staat werden erheblich belastet, erstere durch die Armenpflege, letzterer durch den Bau von neuen Gefängnissen bei der Steigerung der Verbrechen. Die Verminderung der Eheschließungen wird die Zunahme der Sittenlosigkeit zur Folge haben. In der Kommission wurde uns gesagt, daß die Zollsätze der Regierungsvorlage die Reichsausgaben für Heer und Marine um ca. 21,6 Millionen Mark erhöhen würden. Sollten gar die Kommissionsbeschlüsse zur Annahme gelangen, so würde sich diese Steigerung auf mehr als 30 Millionen belaufen. Das kommt noch zu der übrigen Finanznisere hinzu. Auch die Bäcker und Fleischer werden durch die Zölle geschädigt. Wenn Sie jetzt mit uns in dieselbe Kerbe hauen, so doch sicher nicht, weil sie auf einmal Socialdemokraten geworden sind, sondern weil sie sich in ihren Lebensinteressen geschädigt fühlen.

Eine weitere Folge des Zolltarifs wird die Verschlechterung der Handelsverträge sein. Der Herr Reichskanzler hat erklärt, daß bei den Sätzen der Regierungsvorlage gute Handelsverträge eben noch möglich seien. Woher er diese Kenntnis hat, weiß ich nicht. Aber ich weiß, daß in dem Augenblick, wo die Vorlage der verbündeten Regierungen bekannt wurde, alle Nachbarstaaten dazu übergegangen sind, neue autonome Zolltarife mit weit höheren Sätzen aufzustellen nach dem bekannten Satz: Haust Du meinen Juden, so hau' ich Deinen Juden. Es ist also klar, daß die neuen Handelsverträge mit Notwendigkeit schlechter werden müssen. — Die Folge der Zölle wird also wie ich nachgewiesen habe, ein Sinken der Einnahmen und eine Steigerung der Ausgaben der Arbeiter und großer Schichten des Mittelstandes sein. Glauben Sie denn, daß die Arbeiter sich das gefallen lassen? Da müßten sie ja ganz kolossale Dummköpfe sein. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

Nun sagen Sie (nach rechts) aber, die kleinen Landwirte bekommen eine bedeutende Mehreinnahme aus diesen Zollsätzen. Es ist richtig, daß die Viehhaltung der kleinen und mittleren Besitzer in den letzten Jahrzehnten erheblich gewachsen ist, und daß die Großbauern und Großgrundbesitzer insgesamt weniger Rinder und Schweine haben als die mittleren Bauern und die Parzellenbesitzer. Es kommt aber darauf an, wieviel Stück Vieh auf den einzelnen Besitzer kommen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Und hier beweist die Statistik, daß auf jeden Parzellenbesitzer 0,4 Stück Rindvieh und 1,07 Stück Schweine kommen, das heißt 18 Parzellenbesitzer haben 8 Rinder und 14 Parzellenbesitzer haben 15 Schweine. Bei den Besitzern von 5—20 Hektar kommen auf den Kopf 6,25 Rinder und 4,2 Schweine, bei den Großbauern mit 20 bis 100 Hektar 16,5 Rinder und 9,4 Schweine und bei den Latifundienbesitzern auf den Kopf 78 Stück Rindvieh und 35,04 Stück Schweine. Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß der Gewinn aus dem Viehstand bei den Parzellenbauern außerordentlich gering, bei den Kleinbauern sehr gering, bei den Mittelbauern größer und am allergrößten bei den Latifundienbesitzern ist. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.)

Wie stellt sich nun die Sache in der Praxis? **Zwei Millionen Parzellenbesitzer haben gar kein Rindvieh.** Das Rindvieh, das der kleine Bauer hält, ist gar **kein Mastvieh, sondern Zugvieh** oder **Milchvieh.** Alle fünf, sechs Jahre verkauft der kleine Bauer seine Kuh, muß aber sofort eine neue kaufen. Wo bleibt da der Gewinn? Mit der Schweinehaltung steht es ebenso. Die Regierung berechnet den durchschnittlichen Fleischverbrauch im Jahre 1895 auf 45 Kilogramm pro Kopf. Man sollte nun meinen, daß die kleinen Landwirte in erster Linie Anspruch auf das Fleisch haben, das sie produzieren. Ich rechne aber aus, daß sie jährlich nur 35 Kilogramm pro Kopf verbrauchen, die fünfköpfige Familie also 165 Kilogramm. Der kleine Landwirt züchtet im Durchschnitt jährlich 1,07 Schwein. Das Schwein hat höchstens 250 Pfd. lebend, also 210 Pfd. Schlachtgewicht. Es fehlen ihm also jährlich für seine Familie mindestens 35 Kilogramm Fleisch, das er nicht selber produziert. Er hat also nichts von den Viehzöllen. Der Parzellenbauer muß aber Getreide kaufen; bei einem durchschnittlichen Besitz von 34 Ar ist es selbstverständlich. Er hat also auch noch die Last der Getreidezoll-Erhöhung zu tragen. (Sehr richtig! bei den Soc.) Die Besitzer von 2—5 Hektar stehen ja scheinbar etwas besser. Aber je entwickelter die Viehzucht ist, desto weniger Getreide kann gebaut, desto mehr Brotfrucht muß hinzugekauft werden, in schlechten Jahren fast ganz. Auch an den Industriezoll-Erhöhungen haben die kleinen Bauern zu participieren. Wenn man alle diese Belastungen zusammenrechnet, wird der Gewinn aus den Viehzöllen aufgewogen. Sie (nach rechts) mögen den kleinen Bauern das Gegenteil glauben machen. Aber richtig ist es nicht; und **wenn die Kleinbauern rechnen könnten, würden sie auf Ihre Zölle niemals hineinfallen.** (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.) Daneben sind noch die erhöhten Zölle auf Futtermittel, eine Mehrbelastung von 500 Millionen Mark jährlich für die Landwirte. Deshalb wollen auch die Oldenburger Bauern von den Viehzöllen ebensowenig etwas wissen wie von den Kornzöllen, die sie nur schädigen können. Wie steht es mit den Bauern im Gebirge? Im Schwarzwald giebt es Bauern, die 40 bis 50 Hektar besitzen und nicht einen Morgen mit Brotfrucht bestellen. Sie treiben ausschließlich Viehwirtschaft, sind aber bei den mageren Weiden gezwungen, Kraftfutter zu kaufen. Sie haben nur Schaden von den landwirtschaftlichen Zöllen. Das steht fest, wie es für die Parzellenbauern ganz und für die Kleinbauern zum größten Teil zutrifft. Sie (nach rechts) mögen sich nun drehen und wenden, wie Sie wollen. Einen Gewinn hat allenfalls der Kleinbauer, der sich beim Großbauern ganz erheblich steigert und beim Latifundienbesitzer ins riesige wächst. Großbauern und Latifundienbesitzer sind insgesamt 1 305 000 vorhanden. Mit ihren Familien stellen sie 6½ Millionen Köpfe dar. Ihnen gegenüber stehen 51—52 Millionen Menschen, die nur Schaden und Lasten bei den Zollerhöhungen zu tragen haben. Die „Berl Pol. Nachr." haben eine Berechnung angestellt über das Verhältnis in der Steigerung der Industrie- und Agrarzölle, nach der Regierungsvorlage, wohlgemerkt! Danach erhöhen sich die Agrarzölle jährlich um 175 Millionen Mark, die Industriezölle um 85 Millionen Mark. Das macht pro Kopf der Bevölkerung 3,62 M. oder für die Familie 18,10 M. jährlich aus. Hierzu aber kommt die Steigerung der Inlandspreise durch die Zölle, die wir auf das Fünffache des eigentlichen Zollmehrbetrages annehmen können, ohne damit zu übertreiben. Dann stellt sich die Mehrbelastung auf 90 M. für die Familie und auf über 1000 Millionen Mark für die deutsche Bevölkerung. Von diesen Millionen haben Industrie-Arbeiter und städtische Bevölkerung den Riesenanteil zu tragen, während die Landwirtschaft nur zum Teil Vorteil von dieser Schwächung der übrigen Bevölkerungsklassen hat.

Ich begreife, daß die **Herren vom Centrum** neben der Wahrung agrarischer Interessen, die für sie die Hauptsache sind, auch sehr einschneidende politische Gründe haben, um die Vorlage durchzudrücken. Sie haben bei der Flottenvermehrung feierlich versprochen, wenn die Einnahmen des Reichs nicht mehr zur Deckung der von ihnen vermehrten Ausgaben des Reiches reichten, so sollte **unter keinen Umständen eine Erhöhung der indirekten Steuern** eintreten, sondern die direkten Steuern vermehrt werden. Vor dieser Steigerung der direkten Steuern empfinden Sie im Centrum ein Grauen und Sie werden alles aufbieten, um jetzt, wo das Reich im Dalles sitzt, wo das Deficit überall hervorlugt, da Sie sich den Weg einer Erhöhung der indirekten Besteuerung verrammelt haben, auf dem Wege der Zollerhöhung, den Sie sich, schlau wie immer, offen gelassen haben, dem Reiche vermehrte Einnahmen zu erschließen. Das Deficit, das durch die Ausgaben für Heer und Marine, Welt- und Kolonialpolitik entstanden ist, wird sich in den nächsten Jahren noch bedeutend steigern. Ohne eine Mehreinnahme von 200 Millionen Mark jährlich kann das Reich nicht mehr auskommen. Von direkten Reichssteuern wollen Sie nichts wissen und deshalb stehen Sie schließlich doch hinter der Vorlage. Wir aber stehen auf einem andren Standpunkt. Wenn wir uns beikommen ließen, für einen derartigen Tarif zu stimmen, dann verdienten wir, daß unsre Parteigenossen uns mit Ruten aus dem Parlament peitschten. Das wäre der richtige Lohn für eine so volksverräterische Handlung. Sie werden begreifen, daß es für uns diesem Tarif gegenüber nichts andres geben kann als **Kampf und wieder Kampf, Kampf bis auf's Messer, Kampf bis zur Vernichtung!** (Stürmischer Beifall bei den Socialdemokraten.)

Landwirtschaftsminister **v. Podbielski:**

Ich wollte erst einige Redner vorüberlassen, ehe ich antworten wollte. Abg. Bebel hat aber einen Berufsstand in unserm Vaterlande schwer verdächtigt. Er sagte, die Tierärzte bescheinigen, was die Agrarier wünschen. Es besteht gar keine Ursache zu einer Anzweiflung der Gewissenhaftigkeit der Tierärzte. Ich hoffe, Herr Bebel wird bei nächster Gelegenheit diese Verdächtigung zurücknehmen. (Sehr gut! rechts.) Die ersten Ausführungen des Vorredners brachten manches Interessante, sie litten nur an dem einen Fehler, daß er immer Brutto für Netto nahm. (Sehr richtig! rechts.) Gewiß wird es in jedem Stande Leute geben, denen es besser geht wie den andren (Heiterkeit links), aber die Not der Landwirtschaft ist nicht zu leugnen. Herr Bebel hat sich die Statistik so zurecht gemacht, wie er sie brauchte. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Einkommensstatistik hat er das Deputat vergessen. Es giebt keine Familie mit nur 400 M. Jahreseinkommen. Auf dem Lande hat ein Knecht alles in allem 540 M. Einkommen. Ueber die Fleischteuerung ist eine Enquete eingeleitet. Die Zählung geht aber nicht so schnell. Herr Bebel hat nun eine Aeußerung des bayrischen Ministerpräsidenten über die Grenzsperre citiert. Weder ich noch mein Nachbar Graf Posadowsky kennen diese Aeußerung. Sie ist wohl auch so nicht gefallen. Ich kann nur erklären, daß wir die Grenzen lediglich aus sanitären Gründen gesperrt haben. Wir können unsren wertvollen Viehbestand nicht durch ausländisches krankes Vieh schädigen. Selbst unter den jetzigen Kautelen ist noch viel krankes Vieh aus Rußland zu uns gekommen. Die Gefahr ist nur deshalb jetzt gering, weil an der Grenze strenge veterinäre Maßnahmen ergriffen werden. In Oppeln ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mehrfach konstatiert worden. Wie die **Rinderpest im asiatischen Osten grassiert, das wissen wir aus unsren Kolonien,** wo die Verhältnisse ähnlich liegen. In Rußland grassieren noch starke Viehseuchen. Dort sind veterinäre Kautelen nicht in dem Maße wie bei uns vorhanden. Deshalb ist es unsre Pflicht, unser wertvolles deutsches Vieh zu schützen. Sowie der Verkehr größer wird, sind die Kautelen nicht aufrecht zu erhalten. Wir würden unsre Pflicht verletzen, wenn wir weitere Oeffnungen der Grenzen zuließen. Herr Bebel sagte, daß bei uns Fleischpräparate mit Borsäure verboten seien, während sie die ganze übrige Welt genießen könnte. In Frankreich und der Schweiz existiert auch ein Borsäureverbot. Sachverständige sagten mir, durch die Borsäure findet lediglich eine Mumifizierung des Fleisches statt. Beim Verbot bin ich nicht, sondern lediglich das Gesundheitsamt beteiligt. Der Konsum amerikanischen Büchsenfleisches beträgt nur ½ Kilo pro Kopf und Jahr. Das kommt nicht in Betracht. Ich gebe zu, durch gewisse Umstände mag **hier und da vorübergehend eine Schwierigkeit in der Fleischversorgung** eingetreten sein. Bei der Besprechung über die Fleischversorgung von Posen habe ich den Abg. Ring nicht zugezogen. Er ist zufällig durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer telegraphisch in mein Vorzimmer gerufen worden. Da Herr Bebel auf diese Angelegenheit eingegangen ist, will ich dies hier feststellen.

Die preußische Politik geht gerade auf eine Förderung des Kleinbesitzes aus. Alle Parteien des Abgeordnetenhauses haben diese Politik unterstützt. Die **Bebelsche Rede war geeignet, eine Menge von Kreisen zur Erregung zu treiben.** (Lachen links.) **Der Schwerpunkt für alle Männer** (Heiterkeit), die es mit unsrem Vaterlande ernst nehmen, **kann nur darauf hinausgehen,** die Gegensätze nicht zu vertiefen, sondern sie auszugleichen. (Erneutes Gelächter links.) Ich bin immer (zu den Socialdemokraten) Ihr Gegner gewesen, ich bin Ihnen aber auch immer ein ehrlicher Gegner gewesen, der Ihnen gerade heraus gesagt hat, was er thut. **Ihre Agitation** — denn die liegt doch der Sache mit zu Grunde — **muß** doch schließlich **scheitern an dem Bewußtsein aller Männer, die treu zum Vaterlande stehen.** (Lebhafte Oho-Rufe bei den Socialdemokr.) Ich habe Ihnen (zu den Socialdemokraten) weder Vaterlandslosigkeit vorgeworfen, noch habe ich gesagt, daß Sie nicht treu zum Vaterlande stehen. Ich habe nur einen Appell an die Männer gerichtet, die sich zusammenfinden, um etwas zu schaffen, was die Grundlage für den Schutz unsrer nationalen Arbeit bilden soll. Es ist eine ernste und große Aufgabe; ich hoffe immer noch: wir werden sie lösen (Zuruf bei den Socialdemokraten), so sehr auch Herr Bebel daran gezweifelt hat. **Es muß und wird sich ein Weg finden!** Die Regierungsvorlage ist bestrebt gewesen, die mittlere Linie innezuhalten, und die Grundlagen zu schaffen, auf denen möglicherweise gute Handelsverträge abgeschlossen werden können.

Bayrischer Ministerialdirektor Ritter **v. Geiger:**

Abg. Bebel hat Aeußerungen erwähnt, die der bayrische Ministerpräsident Graf Crailsheim im bayrischen Landwirtschaftsrat (Zuruf bei den Socialdemokraten: Nicht im bayrischen Landwirtschaftsrat!) — also außerhalb desselben — über die Grenzsperre gethan haben soll. Die Seuchenpolizei gehört aber zum Ressort des Ministers des Innern Frhrn. v. Feilitzsch. Die Aeußerung sollte lauten: „Die Grenzen gegen Oestreich dürfen deshalb nicht geöffnet werden, weil die östreichischen Landwirte billiger produzieren." Ob diese Aeußerung überhaupt gefallen ist, ist mir nicht bekannt. Herr Bebel stützt sich wahrscheinlich auf Zeitungsnachrichten. Aber Zeitungsnachrichten sind bekanntlich nicht immer zutreffend. So lange die Richtigkeit der Bebelschen Aeußerungen nicht in andrer Weise nachgewiesen wird, muß ich sie entschieden bestreiten. Frhr. v. Feilitzsch hat am 29. September im bayrischen Landwirtschaftsrat in einer Rede über die Seuchenpolizei und die sogenannte Fleischnot ausgeführt, daß eine eventuelle Oeffnung der Grenzen nur vom Reiche aus erfolgen kann. Die Frage, ob die Grenzen in weiterem Maße als jetzt geöffnet werden müssen, bedürfe einer sehr sorgsamen Erwägung von seiten Bayerns und des Reiches. (Zuruf bei den Socialdemokraten: **Sie lesen ja auch aus Zeitungsnotizen vor!**) Ja, die sind aber auch richtig! (Große Heiterkeit bei den Socialdemokraten.) Ich muß danach auch die Folgerungen des Abg. Bebel aus seinen Mitteilungen als unzutreffend bezeichnen.

Sächsischer Geh. Finanzrat **Dr. Rüger:**

Ueber das Verhalten der sächsischen Regierung in Sachen der Grenzsperre ist eine Mitteilung noch nicht an die hiesige Vertretung Sachsens gelangt. Es ist anzunehmen, daß der betreffende Erlaß erst in den allerletzten Tagen erfolgt ist. Ich muß mir vorbehalten, weiter darauf einzugehen. Im übrigen lege ich gegen die Angriffe des Abg. Bebel auf die sächsische Regierung noch nachdrückliche Verwahrung ein. (Lachen b. d. Socialdemokraten.) Ich kann mich lediglich beziehen auf die Aeußerungen des Ministers v. Metzsch zum Zolltarif im sächsischen Landtag und im Reichstag.

Abg. **Gamp** (Rpt.):

Abgeordneter Bebel glaubte das Vorhandensein einer landwirtschaftlichen Notlage bestreiten zu können. Wenn sich die Not der Landwirtschaft wirklich bestreiten ließe, so könnte doch zum Beispiel der Führer des Bauernvereins „Nordost" einfach eine Anzahl von landwirtschaftlichen Bilanzen vorlegen, aus denen sich eine genügende Verzinsung der Betriebe ergiebt. Denn es giebt doch im „Nordost" nur lauter intelligente Landwirte. **In Ostpreußen** sind ja auch eine Anzahl **Landwirte Socialdemokraten** geworden. Verlangen Sie (zu den Socialdemokraten) doch von diesen den Nachweis, daß die Landwirtschaft **nicht prosperiert!** (Abg. **Singer** ruft: **Das haben wir ja gethan!**) Teilen Sie uns die Ziffern mit! Der Rückgang der Zwangsversteigerungen, den Abgeordneter Bebel erwähnte, ist einfach darauf zurückzuführen, daß kein Gläubiger mehr den Mut hat, seine Kapitalien zu kündigen. Abgeordneter Bebel hat die Gesetzgebung über die Fleischschau sehr eigentümlich beurteilt. Ich muß doch entschieden dagegen Verwahrung einlegen, das diejenigen, die das Fleischschaugesetz votiert haben, in dieser Weise verdächtigt werden, als ob sie egoistischen Motiven gefolgt wären. In Wirklichkeit haben sie sich **nur von sanitären Erwägungen** leiten lassen. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Die Darstellung des Abgeordneten Bebel ist eine **frivole, absolut unberechtigte Verdächtigung!** (Große Unruhe links.)

Vicepräsident **Büsing** (unterbrechend):

Herr Gamp, es ist nicht zulässig, eine Darstellung eines Abgeordneten eine „frivole Verdächtigung" zu nennen. Ich rufe Sie wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung!

Abg. Gamp:

Mir fehlt leider ein parlamentarischer Ausdruck — —

Vicepräsident **Büsing:**

Das ist kein Grund, um einen unparlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen.

Abg. **Gamp** (fortfahrend):

Selbst England hat keine milderen Bestimmungen gegen die Einfuhr ausländischen Fleisches als Deutschland. In einem sächsischen Ort soll der Speck von 76 auf 80 Pf. im Preise gestiegen sein. Ist das denn eine so erhebliche Steigerung? Die Fleischnot beruht im wesentlichen auf Preistreibereien der Händler. Dazu kommt das Geschrei, das die Presse von der sogenannten Fleischnot ständig macht. Es ist ganz sicher, daß wir im nächsten Jahre eine große **Schweinenot** für die Landwirtschaft haben werden, d. h. **die Landwirte werden keinen annehmbaren Preis** mehr für die Schweine erhalten. Will Herr Bebel wirklich den Arbeitern helfen, dann möge er ihnen raten, daß sie meinem Rate folgen und **große Konsumvereine gründen,** die Abschlüsse für einen festen Preis auf lange Jahre hinaus machen können. Wenn ich hier für **höhere Zölle** eintrete, so geschieht das lediglich **im Interesse der Arbeiter.** (Oho! links). Die Arbeiter haben ein wesentliches Interesse daran, daß die heimische Viehzucht gestärkt wird und die deutsche Landwirtschaft den heimischen Bedarf decken kann. Eine Oeffnung der Grenze würde gar nichts helfen, denn im Auslande sind die Viehpreise nicht niedriger als bei uns. — Interessant war mir, daß Herr Bebel den Fleischern 50 Proz. Gewinn zuerkennen wollte (Widerspruch des Abg. Bebel), während er den Landwirten denselben Nutzen nicht gönnt. — Herr Bebel behauptete die Landwirtschaft verdiene an den Zöllen 1000 Millionen. Woher sollen die denn kommen? Nur heraus mit den 1000 Millionen, Herr Bebel, das müssen Sie uns noch näher erzählen. (Ruf bei den Socialdemokraten: jawohl! Heiterkeit.) Die kleinen Landwirte haben nach Herrn Bebel nichts von den Zöllen, sollen denn die 2500 Großgrundbesitzer allein die 1000 Millionen verdienen? (Ruf b. d. Socialdemokraten: es giebt 25 000!) Ja wenn Sie die Besitzer von 100 Hektar Latifundienbesitzer nennen, zeigt das nur, daß Sie keine Ahnung haben von den Verhältnissen im Osten. Dort bilden 100 Hektar leichten Bodens oft noch nicht mal ein mittleres Bauerngut.

Was nun die Vorlage selbst anlangt, so verstehe ich nicht, weshalb die Regierung sich gegen die Bindung wendet. Herr Podbielski hat in der Kommission die Zölle der Vorlage als absolut notwendig für die Landwirtschaft bezeichnet. Wenn das der Fall ist, dann darf man sie doch nicht als Kompensationsobjekt benutzen. (Sehr richtig! rechts.)

Wenn, wie Herr Bebel es wünscht, alle Zölle aufgehoben würden, wo will Herr Bebel dann die Millionen Arbeiter beschäftigen, die alsdann in der Landwirtschaft und der Industrie frei würden. Das würde einen Kladderadatsch geben, der gegen den Kladderadatsch, von welchem Herr Bebel einmal sprach, ein Kinderspiel wäre. (Lachen bei den Socialdemokraten.)

Herr Sattler wünschte, die Regierung möchte den Reichstag auflösen. Ich glaube ja, daß die Socialdemokraten dabei einige Geschäfte machen würden aber doch auf Kosten der Linken. In landwirtschaftlichen Kreisen wird doch kein Socialdemokrat gewählt. (Zuruf bei den Socialdemokraten: **Mecklenburg!**) Ja, wenn Sie nichts zu erwähnen wissen als Mecklenburg, das ist doch nur ein kleiner Teil. Einen Erfolg könnten Sie von einer Auflösung ja nur dann haben, wenn das Ideal des Herrn Barth von dem Kartell der gesamten Linken Wahrheit würde. Bis jetzt hat das Gewimmer des Herrn Barth aber nicht den geringsten Erfolg gehabt. Bis jetzt hat Herr Singer Herrn Barth noch nicht in seine Arme geschlossen, noch hat er ihm den Bruderkuß nicht gegeben. (Heiterkeit.) Aber es kann ja noch kommen. Ich beneide Herrn Barth ja um diesen Bruderkuß nicht. (Große Heiterkeit.) Jedenfalls möchte ich ihn in seinem eignen Interesse raten, sich einen andern Wahlkreis auszusuchen als Kolberg. Wenn die dortigen zahlreichen Bauern hören, daß Herr Barth sich der socialdemokratischen Partei fest an den Hals geworfen hat, so werden sie ihm ihre Stimme nicht geben.

Meine Freunde **wünschen dringend** eine **Verständigung mit der Regierung,** aber wir können uns natürlich nicht unterwerfen. Es **liegt mir nichts an den 25 Pf., sondern an dem Princip** (Lachen links), daß wir als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung anerkannt werden. (Bravo! rechts.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. **Bebel** (Soc.): Der bayrische Bundesrats-Bevollmächtigte Ritter v. Geiger glaubte annehmen zu sollen, daß die von mir erwähnte Aeußerung des Herrn v. Crailsheim in der Versammlung des bayrischen Landwirtschaftsrats vorgekommen sei. Das **ist** ein Irrtum. Die Verhandlungen fanden statt in der Versammlung der landwirtschaftlichen Centralversammlung. Uebrigens stammt die betreffende Aeußerung, wie ich berichtigen muß, nicht von dem Minister v. Crailsheim, sondern von seinem Bruder. (Ah! rechts.)

Herr Gamp behauptete, ich hätte den Fleischern einen Reingewinn von 50 Prozent zugesprochen. Er hat jedenfalls meine Ausführungen nicht genau verfolgt. Ich habe ausdrücklich betont, daß thatsächlich der Gewinn der Fleischer ein bedeutend kleinerer ist.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Beratung).

Schluß 5½ Uhr.

Partei-Nachrichten.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Einen königlich bayrischen Gefängnisknödel** hatte der Genosse Quint in Fürth, Redacteur unsres dortigen Parteiblattes, vor einiger Zeit ausgestellt, weil der Knödel seiner Qualität wegen sehenswert war. Die Ausstellung hatte Quint durch eine entsprechende Notiz angezeigt und dadurch fühlte sich der Schöpfer des Knödels, der königlich bayrische Gefängniswärter Forster, beleidigt. Auf seine Privatklage wurde Quint zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende führte aus, daß das Gericht der Anschauung sei, daß dem Beklagten der Wahrheitsbeweis für die von ihm aufgestellte Behauptung teilweise gelungen sei. Quint habe die Beschwerde jedoch nicht am richtigen Ort und in der richtigen Form veröffentlicht. Er hätte den Knödel, statt ihn auszustellen, sofort der Staatsanwaltschaft übergeben sollen.

Aus Industrie und Handel.

Börsenvorstand und Handelskammer. Auf die Aufforderung des Handelsministers hat der hiesige Börsenkommissar, Geheimer Ober-Regierungsrat Hemptenmacher, ein Gutachten über die Beaufsichtigung der Börse ausgearbeitet, das jetzt der Handelskammer wie dem Kollegium der Aeltesten der Kaufmannschaft zugestellt worden ist. Der Staatskommissar vertritt darin den Standpunkt, daß zwar der Handelskammer eine gewisse Oberaufsicht zustehen, in der Hauptsache aber die Verwaltung der Börse eine selbständige sein soll. Ferner befürwortete er, daß Mitglieder der Handelskammer, die dem Börsenvorstand und der Zulassungsstelle angehören, dann wenn gegen Anordnungen dieser Instanzen an die Handelskammer appelliert wird, sich bei der Entscheidung solcher Berufungen in der Handelskammer der Abstimmung zu enthalten haben, und schließlich wird verlangt, daß frühere Kaufleute, die ihr Geschäft aufgegeben haben und als Rentiers leben, kein Wahlrecht an der Börse mehr ausüben dürfen.

Bismarckhütte. Der in der heutigen Aufsichtsratssitzung vorgelegte Geschäftsabschluß pro 1901/02 weist nach Abzug der kontraktlichen Tantiemen einen Gewinn von 1 166 000 M. auf (im Vorjahr 1 280 000 M.). Beschlossen wurde 480 000 M. (i. V. 480 000 M.) auf die Werksanlagen abzuschreiben und die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) der Generalversammlung vorzuschlagen.

Hasper Eisen- und Stahlwerk. Der Betriebsgewinn beträgt für das Geschäftsjahr 1901/02 — 755 343 M. (im Vorjahr 705 236 M.). Nach Abzug von 304 321 M. Abschreibungen und 358 612 M. für Unkosten ꝛc. ergiebt sich ein Reingewinn von 96 592 M. (im Vorjahr 304 122 M.), von dem 60 000 M. zur Verteilung einer 2prozentigen Dividende verwandt werden, 10 000 M. dem zweiten Reservefonds überwiesen und 17 379 M. neu vorgetragen werden sollen.

Im vorigen Jahre wurde bekanntlich keine Dividende ausgeschüttet, sondern der Reingewinn zu Abschreibungen auf Rohmaterial-Verträge verwandt.

Entwickelung der Rübenzucker-Industrie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1898 gab es in den Vereinigten Staaten von Amerika 15 Rübenzuckerfabriken, deren Maschinen täglich 7500 Tonnen Rüben verarbeiten konnten. Im Jahre 1899 war die Zahl dieser Fabriken auf 31 angewachsen und ihre tägliche Leistungsfähigkeit auf 19 100 Tonnen Rüben. Im Jahre 1900 waren in den Vereinigten Staaten 37 Rübenzuckerfabriken im Betriebe, deren tägliche Leistungsfähigkeit sich auf 22 310 Tonnen belief. Im Jahre 1901 konnten im ganzen 42 Fabriken mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 26 400 Tonnen den Betrieb eröffnen, während 7 weitere Fabriken, deren Leistungsfähigkeit täglich 4200 Tonnen betragen sollte, noch im Bau begriffen waren. Außerdem soll die Errichtung von noch weiteren 33 Rübenzuckerfabriken geplant sein.

Die Zuckerproduktion in den Vereinigten Staaten stellte sich in den letzten Betriebsjahren wie folgt:

	1898/99	1899/1900	1900/01	1901/02
	Longtons zu 1016 Kilogramm			
Rübenzucker . . .	32 000	73 000	77 000	184 718
Rohrzucker . . .	246 000	132 000	275 100	311 233
Zusammen . .	278 000	205 000	352 000	495 951

In den Jahren 1880/81 bis 1887/88 waren in den Vereinigten Staaten jährlich weniger als 100 Tonnen Rübenzucker hergestellt worden, im Jahre 1888/89 wurden 2000 Tonnen gewonnen und 1889/90 sowie 1890/91 je 3000 Tonnen. Im Jahre 1891/92 belief sich die Produktion auf 5000 Tonnen, 1892/93 auf 12 000 Tonnen, 1893/94 und 1894/95 auf je 20 000 Tonnen, 1895/96 auf 29 000 Tonnen, 1896/97 auf 38 000 Tonnen und 1897/98 auf 40 000 Tonnen.

Die Zuckereinfuhr (Generalhandel) nach den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1901, einschließlich derjenigen von Hawai und Portorico, 2 146 724 Tonnen, der Verbrauch berechnete sich in demselben Jahre auf 2 372 316 Tonnen oder 68,4 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Lederarbeiter in Brandenburg a. H. ist am 24. Oktober durch einen Vergleich zwischen den Parteien unter Anwesenheit der beiderseitigen Verbandsvorsitzenden **beendet** worden. Die wesentlichsten Bedingungen sind folgende: Der Stundenlohn der Bammarbeiter (nasse Werkstatt) wird von 37½ auf 39 Pf. erhöht. Der Preis für Schmaschen wird von 4 M. auf 4,15 M. pro Hundert normiert. Auf die andern Zurichtpreise wird ein Zuschlag von 3 Proz. nach Maßgabe der Jahnschen Lohntabelle gewährt. Der Vertrag gilt vom 24. Oktober 1902 bis 31. Oktober 1905. Er erhält in Bezug auf Kündigung ꝛc. dieselben Bestimmungen wie der Berliner Vertrag. Innerhalb drei Tagen wird das Einigungsamt des Gewerbegerichts in Brandenburg angerufen und die vereinbarten Bedingungen vor demselben festgelegt. Leider gelang es nicht, die Forderung auf Entlassung der Arbeitswilligen durchzudrücken, doch müssen bei Einstellungen immer zuerst die Ausständigen berücksichtigt werden.

Deutsches Reich.

Der Weberstreik in Meerane.

Dieser Tage war der Fabrik-Inspektor aus Zwickau in Meerane, um einen Vermittelungsversuch zu machen. Der Vorsitzende der Fabrikanten-Vereinigung, dem der erste Besuch des Fabrik-Inspektors galt, lehnte die Vermittelung ab, und damit war der anerkennenswerte Versuch des Beamten gescheitert. Bei den Ausständigen erkundigte sich der Fabrik-Inspektor eingehend nach den Verhältnissen, die zum Streik geführt haben. Selbstverständlich wurde ihm bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt, und der Fabrikinspektor sprach sich dahin aus, daß er die Forderungen der Streikenden für durchaus berechtigt halte, und daß er bedauere, infolge des ablehnenden Verhaltens der Unternehmer nichts in dieser Angelegenheit thun zu können. Die Sympathiekundgebungen, welche den Streikenden aus bürgerlichen Kreisen erwiesen werden, mehren sich. Der Landrat Liebe in Greiz sagte zu einem Parteigenossen, er freue sich, daß die Meeraner Weber Schritte unternommen haben, um ihre weltbekannte ungünstige Lage zu verbessern. Der Schmutzkonkurrenz, die einige Meeraner Firmen betrieben, müsse Einhalt gethan werden.

Auch nach Greiz schlagen die Wogen des Meeraner Streiks hinüber. Die Weber von zwei Greizer Fabriken weigerten sich, Streikarbeit für Meerane anzufertigen. In dem einen Betrieb hatte das Vorgehen der Arbeiter die Folge, daß der Betriebsinhaber versprach, nach Fertigstellung der in Arbeit befindlichen Stücke keine Meeraner Arbeiten mehr anfertigen zu lassen. Der Inhaber des andren Betriebs weigerte sich, dem Verlangen der Weber nachzukommen, und diese legten deshalb die Arbeit nieder.

Ein Kongreß der Gasarbeiter Deutschlands soll am 18. April 1903 in Berlin abgehalten werden. Der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung des Kongresses ist die Forderung des Achtstundentages für die Gasarbeiter. Heute wird in den meisten deutschen Gasanstalten noch 10—12 Stunden, beim Schichtwechsel sogar 18—24 Stunden gearbeitet. Die lange Arbeitszeit bei der furchtbaren Hitze an den Retorten, verbunden mit dem ständigen Temperaturwechsel, dem die Arbeiter ausgesetzt sind, trägt dazu bei, daß der Gesundheitszustand der Gasarbeiter ein äußerst schlechter ist. Krankheiten der Atmungsorgane, Influenza, Rheumatismus sind die Folgen davon. Es erkrankten auf den Berliner Gasanstalten nach dem statistischen Nachweis der Betriebs-Krankenkasse im vergangenen Jahre 39,85 bis 52,33 Proz. (also über die Hälfte), während der Prozentsatz in anderen Betrieben, die auch nicht leichter Natur sind, zwischen 12,6 bis 28,44 schwankt.

Eine Versammlung der Berliner Gasanstaltsarbeiter erklärte, für das Zustandekommen des Kongresses einzutreten und für den Achtstundentag, sowie für die sonstigen hygienischen Verbesserungen in den Gasanstalten zu wirken.

Das gesetzwidrige Vorgehen der Hamburger Polizei gegen Streikende ist wieder in einem Falle durch Gerichtsurteil festgestellt worden. Die Strafkammer sprach den Bauarbeiter K., der, weil er Streikposten gestanden und der rechts- und gesetzwidrigen Aufforderung eines Schutzmanns, fortzugehen, nicht Folge geleistet, verhaftet und dann wegen Uebertretung der Straßenordnung angeklagt worden war, als Berufungsinstanz nicht nur kostenlos frei, sondern legte auch der Staatskasse den Ersatz der dem Angeschuldigten durch das Verfahren gegen ihn erwachsenen persönlichen Auslagen inkl. Kosten der Verteidigung auf.

Ausland.

Konferenz der Bergarbeiter Westböhmens. Die zahlreichen Lohnreducierungen in den westböhmischen Kohlenrevieren haben unter der Bergarbeiterschaft eine ungeheuere Erregung hervorgerufen. Am Sonntag den 19. d. fand in Neufattl eine Konferenz statt, der Vertreter von 22 Schächten, Hueber, Sekretär der östreichischen Gewerkschaftskommission, und Pokorny vom deutschen Bergarbeiter-Verband beiwohnten. Die Konferenz beschloß zunächst eine energische Agitation für den Ausbau der Organisation, da eine Abwehr der ungerechten Lohnreducierungen nur durch eine kräftige Organisation möglich ist. Sodann referierte Ebert über die im westböhmischen Kohlenrevier durchgeführte Neunstundenschicht. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Unternehmer der Einführung der Neunstundenschicht in vielen Fällen ganz ungesetzliche Hindernisse entgegensetzen. Die Schachtdelegierten führen eine Unmasse von Beschwerden vor. Es wurde beschlossen, die Schachtorganisation zu verpflichten, schriftliche Situationsberichte über die Handhabung des Neunstundengesetzes auf den einzelnen Schächten an den Distriktsverband zu erstatten. Der Distriktsverband wird das gesammelte Material verarbeiten und der Gewerkschaftskommission zur weiteren Behandlung — Intervention bei dem Ackerbauministerium — überweisen.

Triest, 25. Oktober. (W. T. B.) Eine heute nachmittag abgehaltene Versammlung der ausständigen Heizer hat den vom Präsidenten der Seebehörde Ebner gefällten Schiedsspruch angenommen und sofortige Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Die Sägewerksarbeiter-Aussperrung im schwedischen Nordland ist formell beendet worden dadurch, daß der Direktor des Sägewerks in Neder-Kalix sich infolge eines Vergleichs bereit erklärte, die Ausgesperrten, soweit es möglich sei, wieder einzustellen. Thatsächlich sind aber nur 50 Arbeiter wieder eingestellt, die übrigen wurden auf die Zeit nach Neujahr vertröstet. Da im nördlichen Schweden infolge von Mißernte ein allgemeiner Notstand herrscht, ist die Lage dieser ausgesperrten Sägewerks-Arbeiter um so trauriger.

Sociales.

Internationaler Tuberkulose-Kongreß.

II.

Den Freitag haben die Teilnehmer zur Besichtigung der Heilstätten in Belzig und Beelitz benutzt, am Sonnabend versammelten sie sich von neuem zur Sitzung im Abgeordnetenhause. Zunächst sprach Dr. Andvord-Christiania über die „Tuberkulose im Kindesalter". Thatsächlich, führte er aus, tragen 80 Proz. der Kranken die tuberkulöse Krankheit von Kindheit an mit sich herum; deshalb müssen vor allen Dingen die Kinder gegen die bazillare Ansteckung geschützt werden. Ebenso wichtig ist das Ziel, die Entwicklung einer eventuellen Disposition zu hindern. Hieraus ergeben sich für die Schulhygiene in Zukunft eine Reihe der wichtigsten Aufgaben. Nach einer Reihe weiterer Vorträge lenkte Dr. Becker-Berlin die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Erholungsstätten, die eine dankenswerte Ergänzung der Lungenheilstätten bilden; sie sind wegen der geringen Kosten, die ihre Errichtung verursacht, etwa 10 000 M., neben den teuren Heilstätten, die gerade deshalb in ihrer Aufnahmefähigkeit auf geringe Zahlen beschränkt sind, ein sehr wesentlicher Faktor.

v. Leube-Würzburg sprach über „Tuberkulose-Spitäler und -Stationen". Sehr warm trat er dafür ein, daß gerade auch bei den Erkrankten zweiten und dritten Grades, welche als aussichtslos in die Heilstätte keine Aufnahme finden, eine heilstättenähnliche Behandlung Platz greifen müsse. Schon das bloße Bewußtsein, in einem Sanatorium, sei es auch als integrierender Bestandteil einem Krankenhaus angegliedert, behandelt zu werden, wirkt wohlthätig auf den Kranken ein, wodurch allein schon mancher Erfolg sich erzielen lasse. Als General Schaper, Oberarzt der Charité, vor zehn Jahren diese Krankenhaus-Sanatorien, resp. Isolierhallen und Pavillons für die Lungenkranken vorschlug, fand er starken Widerspruch; heute konnte er über schöne Erfolge auf diesem Gebiete berichten.

Der Nachmittagssitzung blickten die Teilnehmer mit der größten Spannung entgegen; denn in ihr sollte die Frage des Zusammenhanges der menschlichen und tierischen Tuberkulose erörtert werden, die durch die Erklärungen des Prof. Robert Koch auf dem vorjährigen Kongreß in London in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt ist.

Koch hielt sein Urteil, daß eine Uebertragung der Krankheit durch Genuß tuberkulösen Fleisches oder Milch oder Butter noch niemals beobachtet sei und überhaupt nicht in Frage komme, vollkommen aufrecht. Die wichtigste, eigentlich einzige Quelle der Verbreitung der Krankheit sind die lungenkranken Menschen, die in ungeeigneten Räumen wohnen und arbeiten. Hier muß die vorbeugende Hilfe eingreifen. Wir werden die Verhandlungen noch würdigen.

Für Krankenkassen ist eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts von Bedeutung, welche die Ersatzansprüche von Armenverbänden bei Unterstützung von Familienangehörigen betrifft. Eine Hallesche Orts-Krankenkasse hatte durch Statutenänderung eine Familienunterstützung eingeführt, indem sie bestimmte: Den Ehefrauen und den unter 14 Jahre alten Kindern der Mitglieder wird freie ärztliche Behandlung und Arznei gewährt. Die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen geschieht durch den zuständigen Kassenarzt; die Kasse übernimmt nur die Kosten solcher Arzneien, die vom Kassenarzt verschrieben sind. Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen verweigerte die Kasse dem Armenverbande den Ersatz von Kosten, die dieser für die Verpflegung des schwerkranken Kindes eines Mitgliedes im Krankenhause aufgewandt hatte. Sie gewähre, machte der Vorstand geltend, den Familienangehörigen keine Krankenhausbehandlung, und es könne schon deshalb § 57 Absatz II des Krankenversicherungsgesetzes, der von den eventuellen Ersatzansprüchen der Armenverbände handelt, nicht angewandt werden. Ferner sei dies aber auch deshalb nicht möglich, weil nach § 57 des Gesetzes die von Armenverbänden in Erfüllung ihrer gesetzmäßigen Pflicht hilfsbedürftigen Personen gewährten Unterstützungen nur soweit von den Orts-Krankenkassen zu ersetzen sind, als sie für einen Zeitraum geleistet wurden, für welchen dem Unterstützten auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes ein Unterstützungsanspruch an die Kasse zustand oder zusteht. Einen Anspruch auf Grund des Gesetzes hätten eben die Familienangehörigen nicht, sondern nur einen auf Grund des Kassenstatuts.

Der Bezirksausschuß verurteilte indessen die Krankenkasse zum Ersatz der Kosten gemäß § 57 und das Oberverwaltungsgericht als Revisionsinstanz bestätigte dies Urteil. Begründend wurde ausgeführt: Die Ausführungen der Kasse seien verfehlt. Wenn eine Orts-Krankenkasse von der gesetzlichen Befugnis Gebrauch mache und eine Familienunterstützung einführe, dann finde § 57 auch auf diese Anwendung, und zwar auch in Fällen wie dem vorliegenden. Die Bestimmung des Statuts über die Inanspruchnahme des Kassenarztes durch die Familienangehörigen ändere daran nichts.

Gesamtverband deutscher Konsumvereine. Die in Kreuznach zur Erledigung der Vorarbeiten für einen neuen Verband der Konsumvereine gewählte Kommission veröffentlicht im Wochenbericht der Großeinkaufs-Gesellschaft den Entwurf eines Statuts des neuen Verbandes. Sie schlägt vor, den neuen Verband „Gesamt-Verband der deutschen Konsum-Vereine" zu nennen. Als Grundlage für den neuen Verband ist die Vereinigung von Revisionsverbänden angenommen. Als Zweck wird bezeichnet: Die Sammlung und Organisation der deutschen Konsumvereine und Produktivgenossenschaften zur Pflege und Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen mit vereinten Mitteln und Kräften. Die Fortbildung der Verfassung und der Einrichtungen der verbundenen Vereine, sowie die Pflege des Genossenschaftsrechts und die Förderung des Genossenschaftswesens im allgemeinen. Die Förderung des gemeinsamen Wareneinkaufs und Warenbezugs.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Mittwochabend 8½ Uhr findet im Habelschen Ausschank, Bergmannstr. 57, die ordentliche General-Versammlung des Wahlvereins statt. Da der Bericht des Vorstandes sowie die Wahl desselben auf der Tagesordnung steht, ladet der Vorstand zu zahlreichem Besuch ein.

Dritter Wahlkreis. Dienstagabend 8 Uhr findet bei Buggenhagen am Moritzplatz eine Volksversammlung statt, in der Reichstags-Abgeordneter v. Vollmar über „Centrum und Socialdemokratie" sprechen wird. Außerdem Diskussion. Rege Beteiligung der Genossinnen und Genossen erwarten.

Die Vertrauensleute.

Vierter Wahlkreis, Osten. Dienstagabend 8½ Uhr hält der Wahlverein seine Generalversammlung Gr. Frankfurterstraße 117 ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands und der Revisoren. 2. Antrag auf Abänderung des Statuts § 6. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Vortrag des Genossen Dr. Friedeberg. 5. Diskussion. 6. Verschiedenes.

Kreiskonferenz für den Reichstags-Wahlkreis Nieder-Barnim.

Am Sonnabend, den 1. November d. Js., abends 8 Uhr, findet in Rummelsburg, Restaurant Bellevue, die Kreiskonferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Jahresrechnung und Bericht des Kreis-Vertrauensmannes.
2. Bericht der Preß- und Agitationskommission.
3. Neuwahl des Kreis-Vertrauensmannes, der Preß- und Agitationskommission.
4. Anträge.

Die Parteigenossen werden auf die §§ 5, 6, 7 des Organisations-Statuts aufmerksam gemacht. Die Delegierten müssen mit Mandaten versehen sein.

Der Kreis-Vertrauensmann.
G. Freiwaldt, Pankow, Florastraße 36.

Wahlverein Nieder-Schönhausen, Bezirk Pankow. Dienstagabend 8½ Uhr Mitgliederversammlung bei Settekorn, Lindenstr. 1. 1. Vortrag des Genossen Kalisky-Berlin über „Transvaal und Polen". 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.

Der Schmargendorfer Wahlverein hält am Dienstagabend 8½ Uhr im „Wirtshaus Schmargendorf" seine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Geschäftsberichte, Neuwahlen und Antragstellung zur Kreis-Generalversammlung. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Die Parteigenossen von Halensee werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Parteispedition für diesen Ortsteil am 1. November von der Wilmersdorfer Parteispedition übernommen wird.

Versammlungen.

Fünfter Wahlkreis. In einer zahlreich besuchten Parteiversammlung, die am 23. Oktober im „Alten Schützenhause" stattfand, berichtete Genosse Liepmann über die Thätigkeit der Vertrauensleute des Kreises. Dieselben hätten mit den andern Kollegen von Berlin in diesen vier Monaten aufs beste zusammengewirkt und sich dabei in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Wahlvereins und mit den Bezirksführern befunden. Auch habe sich die Reorganisation sehr gut bewährt; die Mitglieder des Vereins hätten zugenommen, die Einkünfte sich gehoben und keine der laut gewordenen Befürchtungen habe sich erfüllt. Zu dem Fall Gubela, mit dem sich die Vertrauensleute beschäftigten, könne er mitteilen, daß das Gewerkschaftskartell, welches sich erst nicht bei dem Beschlusse der Vertrauensleute beruhigen wollte, sich jetzt deren Gründe zu eigen gemacht habe. Die Frage des Parteizuschusses zur Pensionskasse der Angestellten der Parteipresse usw., die viel Staub aufgewirbelt habe, sei schon deshalb erledigt, weil der Parteitag darüber zur Tagesordnung übergegangen sei. Die Mehrheit der Berliner Vertrauensleute habe Anträge von Berlin III und VI, in einer allgemeinen Berliner Parteiversammlung dazu Stellung zu nehmen, abgelehnt. Es wäre ja auch ein schlechter Demokrat, der gegen die höchste Parteiinstanz revoltierte. Die materiellen Anforderungen an den Kreis würden im folgenden Wahljahre wegen des Zusammenfalls von Reichstags- und Landtagswahl größer sein, als in früheren Wahljahren, man werde sie aber erfüllen können. Natürlich müsse jeder einzelne seine Pflicht im vollsten Maße thun. (Beifall.) Diskutiert wurde nicht. Als Vertrauensleute wurden die Genossen Zucht und Liepmann wiedergewählt. Wolfgang Heine hielt darauf einen sehr interessanten längeren Vortrag über „Socialdemokratie und Strafrecht", der lebhaften Beifall fand.

Der socialdemokratische Wahlverein für Schöneberg hielt am 21. d. M. seine Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende Wollermann gab den Bericht über das sehr arbeitsreiche Jahr, in welchem die Schöneberger Arbeiterschaft verschiedene Male zu einer Stadtverordnetenwahl schreiten mußte. Der Wahlverein hat seine Mitgliederzahl von 526 im Vorjahre auf 600 am Schluß dieses Geschäftsjahres erhöht. Die Jahreseinnahme betrug 2851,77 M., die Ausgabe 2287,22 M. An den Centralvorstand sind hiervon 1089,17 M. abgeliefert worden. — Von den 600 Mitgliedern sind 499 gewerkschaftlich organisiert. Es gehören dem Verein an: 159 Maurer, 93 Arbeiter, 50 Tischler, 43 Metallarbeiter, 21 Buchdrucker, 20 Schuhmacher, 43 Zimmerer, 18 Restaurateure, 14 Maler, 12 Klempner, 10 Kaufleute, 10 Stuccateure, 9 Schmiede, 8 Schneider, je 7 Buchbinder, Töpfer, 6 Sattler, 5 Barbiere, je 3 Droschkenkutscher, Graveure, Mechaniker, Schriftsteller, Seiler, Tapezierer, je 2 Dr. chem., Gärtner, Glaser, Gürtler, Hausdiener, Händler, Konditoren, Lagerhalter, Linoleumleger, Packer, Steinmetzen, Stellmacher, Uhrmacher, Xylographen, je 1 Bäckermeister, Bierfahrer, Bildhauer, Böttcher, Brauer, Büchsenmacher, Bureau-Arbeiter, Cigarrenhändler, Drahtweber, Drechsler, Fensterputzer, Ingenieur, Lackierer, Musiker, Schauspieler, Schriftgießer, Steinsetzer, Vergolder und Zeitungsspediteur. — Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wollermann, 2. Vorsitzender Giebler, Schriftführer Reiche, 1. Kassierer Gollmick, 2. Kassierer Nicolaus; Revisoren Fischer, Herter, Butzy; Bibliothekare Beith und Plöse, Lokalkommissions-Mitglieder: Hauser, Petersohn Lehnert. Revisoren der Parteispedition: Maslow, Erdmann, Lieberau. Dann wurde Stellung genommen zur Generalversammlung des Central-Wahlvereins und folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Generalversammlung erklärt sich zur Zeit gegen eine vom Vorstand des Central-Wahlvereins geplante Erhöhung der Beiträge. Sie ist ferner der Meinung, daß, falls eine Erhöhung vorgenommen werden soll, dies nur gemeinsam mit den Berliner Wahlkreisen geschehen kann. Delegiert wurden zur Generalversammlung Giebler, Obst und Fischer. In dieser Versammlung erfolgten 52 Neuaufnahmen. Das Parteitags-Protokoll erhalten die Mitglieder zum Preise von 20 Pf. Zum Schluß wurde auf die am 30. d. M. im Obstschen Lokale stattfindende Kreisversammlung aufmerksam gemacht.

Der Wahlverein für Zehlendorf hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres gestiegen ist. In den Vorstand wurden gewählt: Krause und Mietzner als Vorsitzende, Böhm und Jäkel als Kassierer, zum Schriftführer Scherler, Revisoren Bohnow und Schulz. In die Lokalkommission wurden Paulik und Wirth wiedergewählt. Zur Generalversammlung des Centralvereins wurden Böhm und Köster delegiert. Die Versammlung stimmte einer Erhöhung der Beiträge um 5 Pf. zu. Ein Antrag, von neuem zu versuchen, mehr Raum für die Vororte im „Vorwärts" zu gewinnen, wurde angenommen.

Treptow-Baumschulenweg. Der Wahlverein hielt am 22. d. M. eine sehr gut besuchte General-Versammlung ab. Böske-Rixdorf erstattete einen Bericht über die Verhandlungen des Parteitages; eine Diskussion darüber fand nicht statt. Aus dem Vorstandsbericht war zu erfahren, daß im verflossenen Jahre eine rege Agitation betrieben worden ist. Die Mitgliederzahl ist von 76 auf 86 gestiegen. Ein großer Teil der Vereinsthätigkeit wurde durch die Gemeindewahlen in Anspruch genommen. Der Kassenbericht ergab an Einnahmen 431,31 M., darunter von der Spedition 175,75. An den Central-Wahlverein wurden 278,54 M. abgeliefert. Die Ausgaben betrugen 253,65 M. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Gromenz 1. Vorsitzender; Karow 2. Vorsitzender; Mielley Kassierer; Fuchs Schriftführer; Fischer Beisitzer. Als Revisoren die Gen. Roack, Keul und in die Lokalkommission Schiefle und Mundt. Als Zeitungsspediteur wurde Stock wiedergewählt. Zur Generalversammlung des Central-Wahlvereins wurden Karow und Mielley delegiert. Die vom Central-Wahlverein vorgeschlagene Beitragserhöhung wurde einstimmig angenommen.

Verantwortl. Redakteur: Carl Leid in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Parteigenossen und Genossinnen! Keiner fehle bei der heute morgen stattfindenden Flugblatt-Verbreitung!
Beachtet das gestrige Verzeichnis!

Reichstag.

203. Sitzung. Sonnabend, den 25. Oktober 1902, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, v. Podbielski.

Die zweite Lesung des Zolltarif-Gesetzes wird fortgesetzt.

Zur Beratung steht zunächst der von der Kommission in das Tarifgesetz eingestellte Mindest-Zollsatz für **Rindvieh** in Verbindung mit der betreffenden Position (102) des Zolltarifs.

Nach dem **Kommissionsbeschluß** soll der Minimalzoll für Rindvieh 14,40 M. pro Doppelcentner betragen. (Die Regierungsvorlage enthielt keinen Minimal-Zollsatz für Rindvieh.)

Die Abg. Frhr. **v. Wangenheim**, Rösicke-Kaiserslautern (B. d. L.) und Dr. **Hahn** (B. d. L.) beantragen für Rindvieh einen Minimalzoll von 18 M. pro Doppelcentner.

Nach dem Generaltarif der **Regierungsvorlage** waren für Rindvieh folgende Zollsätze vorgesehen: Bullen (Stiere) und Kühe 25 M. pro Stück (bisher 9 M.)

Anmerkung: Nach näherer Bestimmung des Bundesrats dürfen Bullen von Hohenvieh, welche zu Zuchtzwecken vom Staate oder mit staatlicher Genehmigung eingeführt werden, zum Zollsatz von 9 M. pro Stück abgelassen werden. (Bisher bestand diese Vergünstigung nicht.)

Jungvieh 15 M. pro Stück (bisher Jungvieh im Alter bis zu $2^1/_2$ Jahr 6 M., für Vertragsstaaten 5 M.), Kälber 4 M. pro Stück (bisher Kälber unter 6 Wochen 3 M.), Ochsen 12 M. pro Doppelcentner (bisher 30 M., für Vertragsstaaten 25,50 M.)

In einer **Anmerkung** für die ganze Position heißt es:

Für Bewohner des Grenzbezirks dürfen während der ersten sechs Jahre der Geltung dieses Tarifs nach näherer Bestimmung des Bundesrats Zugochsen im Alter von $2^1/_2$ bis 5 Jahren zum Zollsatze von 30 M. per Stück eingelassen werden, sofern sie zum eignen Wirtschaftsbetriebe nachweislich notwendig sind.

Der Zollsatz dieser vertragsmäßig gebundenen Vergünstigung betrug bisher 20 M. pro Stück.

Die **Kommission** hat im Generaltarif für Rindvieh unterschiedslos einen Zollsatz von 18 M. pro **Doppelcentner Lebendgewicht** beschlossen.

Die Anmerkungen hat die Kommission unverändert gelassen, nur die zeitliche Begrenzung der Vergünstigung für die Grenzdistrikte gestrichen.

Gegenüber diesen Positionen des Generaltarifs bedeuten die von der Kommission beschlossenen Minimalzölle eine Ermäßigung von 20 Proz.

Referent über die Kommissionsverhandlungen ist der Abg. **Herold** (Z.). Er erwähnt unter andern, daß die Kommission in der zweiten Lesung auch die „sogenannte Fleischnot“ besprochen habe.

Abg. **Bebel** (Soc.):

Wir treten in die Beratung einer der wichtigsten Positionen ein. Die Kommission hat das Verlangen ihrer Minorität, über diese wichtigen Positionen einen schriftlichen Bericht zu erstatten, abgelehnt und der Berichterstatter hat soeben über die mehrtägigen Verhandlungen der Kommission in einer knappen halben Stunde Bericht erstattet. (Zuruf rechts.) Sie rufen mir zu, das sei ja schon lange genug. Ich glaube, daß es Ihnen lange genug ist und daß Sie sogar wünschen, es würde überhaupt nicht darüber gesprochen und wir kämen sofort zur Abstimmung. (Unruhe rechts.) Wir aber haben das entgegengesetzte Interesse. Wir wünschen, daß so wichtige Gegenstände möglichst gründlich beraten werden, und daß **das Volk draußen ganz genau weiß, was es zu erwarten hat**, wenn die Beschlüsse der Kommission Gesetzeskraft erlangen sollten. (Sehr richtig bei den Socialdemokraten.) **Die ungenügende Berichterstattung** macht eine um so gründlichere Beratung von seiten des Hauses notwendig.

Bei den verbündeten Regierungen hat diese Position ebenso wie die vorhergehenden insofern einen Stein des Anstoßes geboten, als hier die Kommission **Mindestzölle** beschlossen hat, **die noch über die Maximalzölle der Regierung hinausgehen.** Diese Mindestzölle sind von der Regierung wiederholt als unannehmbar bezeichnet worden. In der Sitzung vom 21. Oktober erklärte der Reichskanzler, daß der Antrag der Kommission in Bezug auf die Mindestzölle in jedem Stadium der Verhandlung für die Regierungen unannehmbar sei. Die unmittelbare Antwort des Reichstages war die Annahme der Mindestzölle der Kommission, also eine klare und nette Absage an den Standpunkt der verbündeten Regierungen. Lebten wir nun in konstitutionellen Verhältnissen, so wäre die einfachste Antwort auf diesen Beschluß des Reichstages die gewesen: Der Reichskanzler wäre zum Kaiser gegangen und hätte die **Auflösung des Reichstages** beantragt und wenn man von jener Seite und von seiten des Bundesrats darauf nicht hätte eingehen wollen, so hätte er als der einzige verantwortliche Reichsbeamte dem **Kaiser sein Mandat vor die Füße gelegt.** (Sehr richtig! links.) Das wäre die einzige korrekte Antwort auf diesen Reichstagsbeschluß gewesen. Die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler haben aus unbekannten Gründen von dieser Maßnahme abgesehen und so befinden wir uns in der eigentümlichen Lage, daß wir wiederum über Minimalzölle bei einer so wichtigen Position verhandeln müssen, von denen wir von vornherein wissen, daß die Reichstagsmajorität sie abermals annehmen wird, daß aber die verbündeten Regierungen ihnen unter keinen Umständen zustimmen werden. Wie kann man denn überhaupt noch an dieser **zwecklosen Menschenquälerei** Gefallen finden? Man muß doch annehmen, daß ebenso wie die Regierung auch **die Majorität des Reichstags, die ja doch aus Männern besteht,** (Lachen links) an ihren Beschlüssen festhalten wird. Die Reichstagsmajorität hat nach sehr eingehenden und gründlichen Beratungen trotz der wiederholten Erklärungen der Regierung ihre Minimalzölle beschlossen, jedenfalls doch mit der Absicht, an diesen wohlerwogenen Beschlüssen in allen Stadien festzuhalten. So ist denn die Fortsetzung der Beratung die reine Menschenquälerei für die, die Reden halten, und diejenigen, **die verdammt** sind, sie anzuhören. (Heiterkeit.)

Der Reichskanzler sagte am 16. Oktober d. J., als wir in die Beratung des Tarifs eintraten, wörtlich: „Endlich würde eine Erhöhung oder Erweiterung der Mindestzölle das Zustandekommen von Handelsverträgen unmöglich machen. Die Regierungen sind in punkto Mindestzölle bis zur äußersten Grenze gegangen, wo das Zustandekommen von Handelsverträgen noch möglich erscheint.“ Die Regierung wird also diese Mindestzölle nicht annehmen. Nun wird ja der Reichstag unter solchen Umständen, da wir ihm unsere Meinung nicht aufoctroyiren können, das Spiel so lange weiter treiben, wie die verbündeten Regierungen oder die Reichstagsmajorität selbst es für gut halten. **Wir werden ja wohl in kurzer Zeit einmal an die Majorität dieses Hauses die sehr ernste und kategorische Frage richten, ob sie in der That und wie lange sie dieses Spiel fortsetzen will.** Denn wenn wir auch bereit sind, unser Kreuz weiter zu tragen, und die Beratungen so lange wie möglich gründlich führen, so haben wir doch den sehr natürlichen Wunsch, wenn es irgend geht, von diesem Leide befreit zu werden. **Wir treiben keine Obstruktion,** das möchte ich auch dem Reichskanzler sagen. (Hört! hört! rechts.) Wir werden uns **ganz streng an die Geschäftsordnung** halten. Wir verlangen weiter nichts, als daß jede Position des Tarifs gründlich beraten wird und daß zweitens **das Volk draußen bei jeder Position genau erfährt, wie der einzelne Abgeordnete dazu steht,** das heißt also, daß diese Stellungnahme des Einzelnen in **namentlichen Abstimmungen** konstatiert wird. Das ist, wie Sie zugeben müssen, ein durchaus loyales Verhalten, so loyal wie es überhaupt nur möglich ist. (Sehr wahr b. d. Socialdemokraten) und es wäre das bitterste Unrecht, wenn man dieses Verhalten mit dem bösen Namen Obstruktion bezeichnen wollte. (Zustimmung b. d. Socialdemokraten, Unruhe rechts.) **Obstruktion könnte nur in Frage kommen, wenn Sie** (nach rechts) **solche Manöver weiter machen sollten,** wie vor ein paar Tagen, als nachdem ein Mitglied der Majorität, Dr. Heim, uns auf der linken Seite aufs schärfste provociert hatte und sich ein Redner aus meiner Partei zum Worte meldete, Sie von Ihrer Macht Gebrauch machten und Schluß der Debatte beantragen. In solchen Fällen werden wir allerdings nicht davor zurückschrecken, Maßregeln zu ergreifen, die Sie vielleicht mit dem Namen Obstruktion belegen, die aber weiter nichts sind, als ein **Akt der Notwehr.**

Was nun die Vorlage selbst betrifft, so bekämpfen wir sowohl die Regierungs- wie die Kommissionsfassung. Wir sehen in beiden nur eine ungerechtfertigte Begünstigung agrarischer Klasseninteressen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Eine allgemeine Not der Landwirtschaft können wir nicht anerkennen. Daß unter den 18 314 Millionen, die nach der Volkszählung von 1895 zur Landwirtschaft gehören, weite Kreise sind, die als notleidend bezeichnet werden müssen, ist zweifellos. Das hat aber die Landwirtschaft mit einer ganzen Reihe andrer Klassen gemein. Auch die Arbeiterklasse leidet in weiten Schichten Not und jetzt in der Krisis erst recht bitter Not, ebenso leidet die Handwerkerklasse in weiten Schichten Not. Wenn unter den 2 100 000 selbständigen Betriebsunternehmern, in Industrie und Gewerbe 1 400 000, das ganze Jahr hindurch nicht eine einzige Hilfsperson beschäftigen, sondern auf ihre eigne Arbeitskraft angewiesen sind, so ist es sicher, daß es diesen Leuten vielfach um kein Haar besser geht, als dem Arbeiter, ja vielleicht schlechter als einem gut bezahlten Arbeiter. Ferner leiden auch infolge der Entwicklung zum Großbetrieb viele Angehörige des Mittelstandes. Die antisemitische Bewegung rekrutiert sich ja wesentlich aus dem Umstande, daß namentlich auf dem Gebiete des Handels der großkapitalistische Betrieb mehr und mehr die Oberhand erhält. Am deutlichsten spricht das Vorhandensein der Socialdemokratie im Reichstage dafür, daß über zwei Millionen Wähler mit den heutigen Verhältnissen unzufrieden sind und eine Umwälzung derselben für notwendig halten.

Also **Not ist in allen Schichten der Bevölkerung zu finden.** Mag es aber dem Landwirt noch so schlecht gehen, unter allen Umständen hat der **Landwirt** doch das eine voraus, er **kann sich wenigstens satt essen,** was leider Hunderttausende von Arbeitern und auch Handwerkern in diesen schweren Zeiten nicht können, namentlich wenn der kommende Winter ein harter werden sollte. Unbestreitbar ist andrerseits auch, daß in den letzten Jahrzehnten eine Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist, dafür haben wir schon vielfach statistische Belege beigebracht, die von Ihnen (nach rechts) nicht widerlegt werden konnten. Bewiesen wird diese Besserung in der Lage der Landwirtschaft schon dadurch, daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine **Steigerung der ländlichen Grund- und Bodenwerte** eingetreten ist. Das könnte nicht sein, wenn die Landwirtschaft in dem von den Agrariern behaupteten Maße Not litte. Ein weiterer Beweis liegt in dem Rückgang der Zwangsverkäufe und in der Steigerung der Steuerkraft der Landwirtschaft, die zwar aus ganz natürlichen Gründen nicht in dem Maße erfolgt ist, wie bei der Industrie und beim Handel, aber doch in sehr erheblichem Umfange. Ferner ist nicht zu bestreiten, daß wenigstens für eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Fleisch, Butter, Milch, die Preise gestiegen sind. Und wenn auch die Preise für Halmfrüchte etwas heruntergegangen sein mögen, so ist das doch auf der andren Seite durch die Steigerung des Bodenertrags in vollstem Maße wieder ausgeglichen worden, für die sich vorläufig gar keine Grenze absehen läßt, vorausgesetzt, daß der Besitzer die nötigen Mittel hat, um die in Betracht kommenden technischen und wissenschaftlichen Verbesserungen anwenden zu können. Freilich muß der Boden groß genug sein, damit die Errungenschaften der Technik auch wirklich ausgenutzt werden können. Die Anwendung der Elektricität in der Landwirtschaft kann nur in großem Maßstabe geschehen. Mit ungenügenden Produktionsmitteln kann niemand etwas leisten. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist ganz sicher, daß diese Verbesserungen vor allem den großen Betrieben zu gute kommen werden und daß die Zeit kommen wird, wo das Großkapital ein großes Interesse an der kapitalistischen Ausbeutung auch der Landwirtschaft haben wird. — Endlich gehört natürlich auch ein **großes Maß von Sachkenntnis** zum Betriebe der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist eins der interessantesten, aber auch eins der schwierigsten Gewerbe, sie kann erfolgreich nur mit großer Sachkenntnis betrieben werden, und die fehlt heute leider in den meisten Fällen unsren Landwirten.

In einer Broschüre wird mitgeteilt, daß die bayrische **Landwirtschaft einen Verlust von 20 Proz.** vom Ernte-Ertrage durch **Verunkrautung** ihrer Felder jährlich erleidet. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Ich gebe zu, daß der einzelne Landwirt dagegen machtlos ist; es müßten da Genossenschaften eingreifen und ein wohlthätiger Zwang auf die Gesamtheit ausgeübt werden. Die Verunkrautung der Felder schädigt auch die Milchgewinnung und die Viehhaltung. Was für Erträge ließen sich durch rationelle Bekämpfung der Verunkrautung der Felder auf genossenschaftlichem Wege für die Landwirtschaft gewinnen! So könnte ihr viel gründlicher geholfen werden, als durch irgend eine Zollgesetzgebung. Ich erinnere an den **blühenden Stand der dänischen Landwirtschaft.** Aber Sie (nach rechts) zählen ja das alles zu den kleinen Mitteln. In den letzten Jahren hat der Staat, vor allem Preußen, außerordentlich viel für die Landwirtschaft gethan. Während Sie früher mit einem Schein von Berechtigung die Landwirtschaft das Stiefkind des Staates nennen konnten, ist sie jetzt das Lieblingskind, ja das **verzogene Lieblingskind.** (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wenn man Sie (nach rechts) nicht verzogen hätte, hätten Sie gar nicht gewagt, den Widerstand gegen die Vorlage so weit zu treiben, daß Graf Kanitz jetzt zwischen zwei Stühlen sitzt, und weil er alles haben will, nichts erhalten wird. (Abg. Graf **Kanitz**: Die Großindustrie ist das Lieblingskind! Welche staatliche Unterstützung hat denn die Großindustrie erhalten? (Abg. Graf **Kanitz**: Die Handelsverträge) . . .

Vicepräsident **Büsing** bittet, das Zwiegespräch einzustellen. (Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (fortfahrend):

Bei den Handelsverträgen könnten in der That viel größere Konzessionen gemacht werden ohne Schädigung der Industrie. Wenn Sie (nach rechts) solche Anträge stellen, werden Sie unsre Unterstützung haben, wenn wir, was allerdings sehr zweifelhaft, überhaupt zu den Industriezöllen kommen. (Heiterkeit links.) Es kann gar nicht bestritten werden, daß die Landwirtschaft seit einer geraumen Reihe von Jahren in ganz außerordentlichem Maße vom Staate, besonders von Preußen, begünstigt wird, viel mehr als die Industrie. Jahr um Jahr beläuft sich diese Hilfe auf ungezählte Millionen. Von einem Rückgang der Landwirtschaft kann gar keine Rede sein. Wäre er vorhanden, so würden sich doch immer mehr Leute vom Betrieb der Landwirtschaft zurückhalten und nicht auf Landerwerb versessen sein. Die Statistik aber zeigt das Gegenteil. Während die Zahl der selbständigen Existenzen in Industrie und Handel um 7 Proz., im Verhältnis zum Wachstum der Bevölkerung ($14^1/_2$ Proz.) um 19 Proz. zurückgegangen ist, so daß sich bereits der Zeitpunkt berechnen ließe, wo die Klein- und Mittelexistenzen verschwunden sein werden, zeigt die landwirtschaftliche Betriebsstatistik das Gegenteil. Von 1882—1895 ist die Zahl der Parzellenbetriebe von 3 061 000 auf 3 236 000, die Zahl der kleinen Betriebe (2—5 Hektar) von 981 000 auf 1 016 000, die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe (5—20 Hektar) von 926 000 auf 998 000 und die Zahl der Betriebe von 20—100 Hektar von 281 511 auf 281 767 gestiegen. Auch der Latifundienbesitz zeigt eine allerdings geringfügige Steigerung, jedenfalls keinen Rückgang. Nebenbei bemerkt: die $5^1/_2$ Millionen landwirtschaftlicher Betriebe sind in den Händen von 4 600 000 bis 700 000 Besitzern. — Schon diese Zahlen zeigen, daß sich die Landwirtschaft in aufsteigender Entwicklung befindet. Es kann ja gar nicht bestritten werden, daß die Zunahme des Viehbestandes bei uns eine ganz gewaltig ist. Seit 1873 ist die Stückzahl des Rindviehs um 4 200 000 Stück gewachsen. Noch günstiger ist die Entwicklung der Schweinezucht, denn die Zahl der Schweine hat sich seit 1873 um 9 700 000 Stück vermehrt. Die Zahl der Schafe freilich hat erheblich abgenommen infolge des Ueberganges von der extensiven zur intensiven Wirtschaft. Die Zahl der Schafe ist von 24 Millionen auf rund 9 Millionen, also um 15 Millionen gesunken. Die Entwicklung unsres Viehstandes wäre aber ein noch viel günstigerer gewesen, wenn nicht die jetzt schon bestehenden Zölle auf Futtermittel diese ganz unnötigerweise verteuerten oder beschwerten. Jetzt sollen die Zölle auf Gerste verdreifacht, die auf Hafer verdoppelt werden. Herr Hieber rühmte neulich daß Württemberg so viel Hafer allein nach der Schweiz ausführt. Er hat übersehen, daß dieser verhältnismäßig geringen Ausfuhr eine sehr große Getreideeinfuhr von 2 104 000 Doppelcentnern gegenübersteht. Die durch die Zölle erhöhten Ausgaben betragen für Württemberg die Summe von 4 209 000 M., das Land wird also durch die Zollerhöhungen sehr schwer betroffen und das war auch aus der ersten Rede des württembergischen Herrn Minister Pischek sehr wohl herauszuhören. In der zweiten Rede klang es anders. Wer an der Mühle gedreht hat, daß er so pfeifen mußte, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Sie (nach rechts) sagen nun zu Ihrer Entschuldigung, daß Sie die inländische Produktion erhöhen wollen. Was Sie aber in dieser Beziehung unternommen, das ist Utopisterei, die Sie uns sonst immer vorwerfen. Ja, das ist Ueberutopisterei. (Heiterkeit.) Sehen Sie doch nach Dänemark. Weshalb ist dort diese wunderbare, uns so weit überlegene Viehzucht vorhanden? Weil die Dänen nicht so thöricht sind wie wir und die Futtermittel zollfrei einlassen. Obgleich nun die Viehzahl, soweit Rindvieh und Schweine in Betracht kommen, so mächtig gewachsen ist, ist der **Preis trotz alledem ganz erheblich gestiegen.** Nach den Motiven in der Regierungsvorlage betrug der Preis für 1 Pfund Rindfleisch in den Jahren 1851—1860 35 Pf., von 1861—70 43 Pf., von 1871—1880 47 Pf. und von 1881—90 55 Pf. Hier hören die Angaben der Regierungsvorlage auf. Warum weiß ich nicht. Aber das ist sicher, daß die Preise seit 1890 wieder ganz erheblich gestiegen sind. Ich weiß wirklich nicht, wo Sie den Mut hernehmen, neue Zollerhöhungen zu fordern. Wenn diese ganze Entwicklung etwas beweist, wenn diese Zahlen etwas darthun, so ist es dies, daß die **bestehenden Zölle herabgesetzt werden können.** (Sehr richtig b. d. Socialdemokraten.)

Trotz dieser gesteigerten Viehhaltung sowohl an Rindvieh wie an Schweinen ist **die landwirtschaftliche Bevölkerung** — das ist der springende Punkt — **nicht im stande, den gesteigerten Viehbedarf zu decken.** Das will ich beweisen. Um eine genaue Uebersicht zu haben, will ich die Zunahme des Rindvieh- und Schweinebestandes auf der einen Seite und die Abnahme der Schafe auf der andren Seite umrechnen in eine einzige Viehsorte. Es kamen auf 100 Einwohner

im Jahre	1873	. . .	38,4	Stück Rindvieh
„ „	1883	. . .	34,5	„ „
„ „	1892	. . .	35,5	„ „
„ „	1897	. . .	35,4	„ „
„ „	1900	. . .	33,7	„ „

Hier merken wir schon, daß trotzdem das Rindvieh **an Stückzahl** im Laufe dieser 27 Jahre gewachsen ist, diese Zunahme doch nicht genügt, um der Zunahme der Bevölkerung in dieser Zeit zu entsprechen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten. Zuruf des Abg. **Wamhoff**: Jawohl, Herr Kollege!) Sie werden sehen, daß ich sehr unparteiisch bin, ich komme später auf Ihre Einwände. Bei den Schweinen stellt sich das Verhältnis wesentlich günstiger. Hier kamen

im Jahre	1873	auf 100	Einwohner	17,4	Stück
„ „	1883	„ 100	„	20,1	„
„ „	1892	„ 100	„	24,6	„
„ „	1897	„ 100	„	27,3	„
„ „	1900	„ 100	„	29,6	„

Das ist eine sehr bedeutende Steigerung der Schweinezahl über die Steigerung der Bevölkerung hinaus. An Schafen kamen auf je 100 Einwohner:

im Jahre	1873	. . . . .	60,9	Stück
„ „	1883	. . . . .	42	„
„ „	1892	. . . . .	27,5	„
„ „	1897	. . . . .	20,8	„
„ „	1900	. . . . .	17,2	„

Das ist ein sehr bedeutender Rückgang. Rechnen wir nun alle diese Viehsorten um in Großvieh, so kommen auf je 100 Einwohner:

im Jahre	1873	. . . . .	48,8	Stück Großvieh
„ „	1883	. . . . .	48,7	„ „
„ „	1892	. . . . .	44,4	„ „
„ „	1897	. . . . .	44,3	„ „
„ „	1900	. . . . .	42,8	„ „

Das bedeutet also eine Verminderung des Viehbestandes für 100 Einwohner in 27 Jahren von 44,8 auf 42,8 Stück. **Der Viehbestand** ist in dieser Zeit trotz aller Steigerung der Stückzahl des Viehes **im Verhältnis zur Bevölkerung um $12^1/_2$ Proz. zurückgegangen.** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.)

Es kommt noch ein weiteres Moment hinzu, das zu Gunsten der Landwirtschaft spricht. (Zuruf des Abg. **Wamhoff**.) Herr Kollege, seien Sie überzeugt, ich werde Ihnen in meiner Beweisführung keine Lücke lassen, wo Sie durchschlüpfen können. Es ist richtig, daß, wie Herr Wamhoff mir zuruft, der Viehbestand ertragreicher geworden ist, daß das Gewicht des Stückes Vieh sich erhöht hat. So ist das Gewicht des Rindviehes von 1883—1892 um 18,3 Proz., das Gewicht der Schweine um 58,9 Proz. gewachsen. Ich gebe Ihnen sogar zu, daß mit dieser Gewichtszunahme der Fehlbetrag an der Stückzahl ausgeglichen und sogar noch etwas übertroffen wird. Trotzdem stimmt die Rechnung nicht zu Gunsten der Landwirtschaft. Zunächst wird allgemein geklagt über die Verschlechterung der Qualität des Schlachtviehs. Die Schnellmast, die eine Verschlechterung der Qualität bedeutet, hat bei unsren Landwirten in unverzeihlicher Weise um sich gegriffen. Heute bekommt man im Laden ein viel weniger festes Schweinefleisch als vor 10 Jahren. Der Nährgehalt ist entschieden zurückgegangen. Weiterhin ist aber auch die einfache Vergleichung des Viehvorrats zur Bevölkerung nicht korrekt, weil innerhalb der Struktur der Gesellschaft Verschiebungen vorgekommen sind. Deutschland hat sich von 1882 bis 1895 um $6^1/_2$ Millionen Köpfe vermehrt. Diese $6^1/_2$ Millionen sind ausschließlich der städtischen und industriellen Bevölkerung zu gute gekommen, die weiter noch $^3/_4$ Millionen von der landwirtschaftlichen Bevölkerung übernommen hat. Die eigentliche Fleischkonsumtion aber liegt in den industriellen Bezirken, in

den Städten. Die bedeutende Steigerung der städtischen Bevölkerung im Vergleich zur Gesamtbevölkerungszahl bedeutet also ein **starkes Anwachsen des Fleischbedarfes der Bevölkerung.** Die Landwirtschaft, die das Fleisch produziert, genießt durchschnittlich nicht so viel wie die städtische Bevölkerung. Die Agrarier thun immer so, als wenn ihnen viel an einer Steigerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung um viele Millionen gelegen wäre. Sie (nach rechts) haben aber höchstens ein Interesse daran, 3 bis 400 000 Arbeiter mehr zu bekommen. **An einer Vermehrung der kleinen landwirtschaftlichen Besitzer,** des landwirtschaftlichen Proletariats, aber **haben Sie kein Interesse.** Mit jeder Zunahme der städtischen Bevölkerung um 100 000 bekommt die Landwirtschaft 100 000 Abnehmer mehr für ihre Produkte. Das hat auch die „Kreuz-Zeitung" in einem Artikel aus dem Jahre 1895 ganz richtig begriffen. Dazu kommt die Steigerung der Zahl der Rentiers, der Beamten, der Angehörigen der Armee und Marine. Das sind alles zahlungsfähige Konsumenten der landwirtschaftlichen Produkte. Es läßt sich auch gar nicht leugnen, daß in der Gesamtbevölkerung in den letzten 20 Jahren eine **höhere Lebenshaltung** eingetreten ist. Eine Folge davon war eine Erhöhung der Fleischpreise, der Butterpreise ꝛc. Es steht fest, daß die jährliche Zunahme um 700 000 bis 800 000 Köpfe nicht der Landwirtschaft, sondern der städtischen Industriebevölkerung zu gute kommt. Damit fliehen der Landwirtschaft ungeheure Vorteile zu, ohne daß sie einen Finger zu rühren braucht. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Trotzdem wollen Sie diese exorbitanten Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel legen. Die Zunahme der Bevölkerung kommt, was ein weiterer Vorteil für die Landwirtschaft ist — nicht ausschließlich auf die Kopfzahl der Geburten, sondern auf die verminderte Sterblichkeit. Wir haben 1902 prozentual viel mehr erwachsene Personen als 20 Jahre früher. Wo giebt es einen einzigen Beruf, der in solchem Maße an der Steigerung der Bevölkerung interessiert wäre, wie die Landwirtschaft. Das sehen Sie (nach rechts) aber nicht ein. Wenn Sie es einsähen, müßten Sie ja schweigen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Weiter kommt in Betracht die beständige **Verminderung der Einfuhr von Vieh,** Fleisch ꝛc. in den letzten Jahrzehnten.

1894	wurden eingeführt	372 000	Stück	Rindvieh
1895	„ „	275 000	„	„
1896	„ „	204 500	„	„
1897	„ „	205 000	„	„
1898	„ „	176 000	„	„
1899	„ „	192 000	„	„
1900	„ „	207 000	„	„

Das ergiebt also eine bedeutende Abnahme der Rinder-Einfuhr. Die Schweine-Einfuhr betrug:

im Jahre	1894	710 000	Stück
„ „	1895	285 000	„
	(Hört! hört! links.)		
im Jahre	1896	78 000	Stück
„ „	1897	85 000	„
„ „	1898	71 000	„
„ „	1899	64 000	„
„ „	1900	64 000	„

Zwischen 1894 und 1900 ergiebt sich also eine **verminderte Schweine-Einfuhr von 655 000 Stück.** (Hört! hört! bei den Socialdem.) Das ist nach unsrer Meinung ein nationales Unglück, die Agrarier nennen es ein nationales Glück. Das ist ja überhaupt heute das Wunderbare, daß das, was der großen Mehrheit schadet, einer kleinen Minderheit immer nützt. Sie (nach rechts) sind in der angenehmen Lage, alles, was wir als schädlich für die große Masse bekämpfen müssen, als etwas Gutes für sich zu betrachten. (Zuruf des Abg. **Wamhoff.** — Vicepräsident **Büsing:** Herr Abg. Wamhoff, ich bitte Sie, den Redner nicht zu unterbrechen.) Die gesteigerten Produktionskosten der Landwirtschaft sind mehr als ausgeglichen durch die gesteigerten Preise für Fleisch, Butter usw. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Auch durch die geringe Mehreinfuhr an Fleisch in den Jahren 1894 bis 1900 wird nicht entfernt die Mindereinfuhr an Rindvieh und an Schweinen kompensiert. Außerdem ist von dem eingeführten Rindvieh bekanntermaßen ein sehr erheblicher Teil nicht Schlachtvieh sondern Zuchtvieh. Auch das **Fleischbeschau-Gesetz** hat in hohem Grade zu Ihren Gunsten (nach rechts) gewirkt. Die Einfuhr von Büchsenfleisch, von Pökelzungen ist verboten. Das sind sehr bedeutende Quantitäten, die man heute im Ausland mit größtem Appetit verzehrt, ohne dadurch Bauchgrimmen zu bekommen. Sogar unsre Marine bezieht dies Fleisch nach wie vor aus dem Freihafengebiet und befindet sich sehr wohl dabei, aber für die übrigen Deutschen soll das Fleisch gesundheitsschädlich sein. Glauben Sie wirklich, irgend einen Gimpel im Deutschen Reiche zu finden, der Ihnen glaubt, daß für Sie **sanitäre Rücksichten** bei diesem Einfuhrverbot maßgebend gewesen sind. **Wir glauben es Ihnen nicht und kein Mensch, Sie selber auch nicht.** (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Unter dem Verbot der Einfuhr von Würsten leiden gerade die ärmsten Schichten der Arbeiterbevölkerung und der kleinen Beamten. Vom 1. April 1903 ab soll auch die Einfuhr von Lebern, Lungen und Herzen verboten sein. Oestreich hat einem großen Teil unsrer **Wurstindustrie einen geradezu tödlichen Schlag** versetzt (Sehr richtig! links) und die Antisemiten haben geholfen, eine große Zahl kleiner Existenzen auf diese Weise zu vernichten. Durch eine Reihe weiterer Bestimmungen, z. B. daß frisches Fleisch nur in ganzen Tierkörpern eingeführt werden darf, haben Sie die Einfuhr überhaupt unmöglich gemacht. Wenn es Ihnen (nach rechts) mit Ihrer Sorge um die Gesundheit des Volkes wirklich ernst ist, warum haben Sie denn bei den **Hausschlachtungen** die **Untersuchung verboten.** Erst vor kurzem ist ja wieder festgestellt, daß in Mecklenburg eine **Frau v. Levetzow** ihren **Dienstboten zumutete, das allerscheußlichste Fleisch** zu essen, und solche Fälle kommen gar nicht selten vor. Und dann die gemeingefährliche Bestimmung, die Sie im Landtag angenommen haben, daß das Fleisch, das auf dem Lande untersucht ist, **in der Stadt nicht noch einmal untersucht** werden darf. Warum denn nicht, wenn Sie so für die Gesundheit des Volkes besorgt sind? Aber Sie wissen sehr gut, daß **die Tierärzte auf dem Lande Ihre Werkzeuge** sind, (Sehr richtig! links), daß sie oftmals wider ihre bessere Ueberzeugung Atteste ausstellen müssen. Auch hier beweist es sich, daß die Agrarier mit einer Raffiniertheit und Rücksichtslosigkeit ihre Klasseninteressen wahrnehmen, wie keine andre Klasse. (Unruhe rechts. Zuruf: Warum denn die doppelte Untersuchung?) Das ist ja Sache der Städte. Das bißchen Kosten macht das Fleisch nicht entfernt so teuer wie ihre Gesetze und ihre Zölle. Der bayrische Minister von Crailsheim hat selbst zugegeben, daß das Fleischbeschau-Gesetz bei der Verteuerung der Fleischpreise mitgewirkt hat.

Das Fleischbeschau-Gesetz hat eine **vollständige Unterbindung der Einfuhr von Lebensmitteln** zur Folge gehabt, deren Schädlichkeit man in keiner Weise hat nachweisen können. Viel hat auch die Grenzsperre auf die Steigerung der Fleischpreise eingewirkt. Interessant war es uns, daß der Herr Berichterstatter bemerkte, man sei hauptsächlich um deswillen genötigt, die Zölle so hoch zu normieren, weil man ja nicht sicher sei, daß später die Sperre noch aufrecht erhalten werden könne. Damit ist zugegeben, daß **die Zölle dem Zweck dienen, die Preise hoch zu halten.** Daß Sie das zugeben ist immerhin ein Fortschritt, nachdem wir uns Jahrzehnte darüber gestritten, wer den Zoll trägt. Manchmal taucht ja auch jetzt noch die Behauptung auf, das Ausland trage den Zoll. Ein wie großes Bedürfnis nach billigerem Fleisch besteht, beweist die **große Steigerung des Grenzverkehrs.** Im Jahre 1902 sind gegen 1900 1 300 000 Kilo zollfreies Fleisch mehr über die Grenze geholt. Diesen Grenzverkehr wollen Sie ja nun auch erschweren, wir werden aber beantragen, ihn in dem bisherigen Umfange zu gestatten. Von einer Schädigung der Gesundheit der Bewohner dieser Grenzdistrikte hat man übrigens noch nie etwas gehört. Dadurch ist bewiesen, daß **Ihre Behauptung,** da **dräben sei alles verseucht,** eine leere **Behauptung ohne Beweiskraft** ist. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

In der Kommission sind nach dieser Richtung hin verschiedentliche Erklärungen abgegeben worden. Ein Bundesratsmitglied verwies darauf, daß in allen Ländern eine Fleischnot vorhanden, daß die Fleischpreise überall gestiegen seien. Ich bestreite die Richtigkeit dieser Angaben nicht. Aber das beweist doch höchstens, daß die Konkurrenz des Auslandes, das hohe Fleischpreise hat, nicht so gefährlich sein kann. Es kommt doch aber hauptsächlich darauf an, welche Differenzen zwischen unsern Fleischpreisen und denen des Auslandes vorhanden seien. Und da zeigt sich, daß wir eben noch höhere Preise bezahlen müssen, als das Ausland, trotz der dort gestiegenen Preise. Auch der Herr **Staatssekretär von Podbielski** (Zurufe: Er ist Minister!) — na, es ist doch noch keine Beleidigung, wenn man einen Menschen Staatssekretär nennt — (Große Heiterkeit) hat in der Zollkommission eine Erklärung in dieser Frage abgegeben. Bei ihm steht sein agrarisches Herz in Widerspruch zu seiner Stellung als Minister. Wenn er so könnte, wie er wollte, — er hätte Ihre (nach rechts) Minimalzölle längst acceptiert. (Heiterkeit.) Aber **man ist eben Mitglied einer von Gott eingesetzten Regierung** (Heiterkeit bei den Socialdemokraten), **die für alle Klassen der Bevölkerung gleichmäßig sorgen soll oder so wenigstens thun muß.** (Lebhafte Zustimmung bei den Socialdemokraten.) Herrn v. Podbielskis Mitteilungen waren recht interessant. Sie bezogen sich auf die Kontingentierung der Schweine-Einfuhr aus Rußland. Weshalb ist diese Einfuhr nur nach Oberschlesien zugelassen? Weshalb ist sie nicht ganz freigegeben, selbstverständlich unter der Voraussetzung entsprechender Vorsichtsmaßregeln? **Für Vorsichtsmaßregeln sind auch wir,** denn krankes Fleisch wollen wir nicht essen. Die Kontingentierung der oberschlesischen Einfuhr ist aber im Laufe der Jahre noch bedeutend herabgesetzt worden. Zuerst waren 2500 Schweine wöchentlich zugelassen, später wurde die Zahl auf 1900 und jetzt ist sie auf 1300 herabgesetzt. Von 1896 bis jetzt ist also die Einfuhr um fast die Hälfte beschränkt worden. Wie kommt man überhaupt zu der Zahl 1300? Weshalb ist man nicht bei 2500 stehen geblieben? Da heißt es: es gab zu viel Scherereien — doch höchstens für das ausführende Land, nicht für uns. Es wird zur Begründung der Sperre darauf hingewiesen, daß bis zum September 1896 406 seuchenkranke Schweine aus Rußland eingeführt worden sind. Das ist gewiß eine sehr bedenkliche Ziffer und wenn wir da Reklamationen an die russische Regierung gerichtet haben, waren wir durchaus im Recht. Aber die russische Regierung hat daraufhin alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. **Und seit 1898 ist keine unmittelbare Seuchenfeststellung bei einem eingeführten russischen Schwein erfolgt!** (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Die russische Regierung ist also in loyalster Weise ihrer Verpflichtung nachgekommen. Weshalb kontingentiert man da noch länger die Einfuhr? Nicht, weil es **veterinärpolizeilicher** Gründe, sondern weil es die **agrarischen** Interessen so verlangen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Da hilft auch nicht der Einwand, daß in der russischen Viehzucht beständig Seuchen vorhanden sind. An irgend einer Stelle des ungeheuren russischen Reiches, das mehr als zwölfmal so groß als Deutschland ist, werden Seuchen immer vorhanden sein. Aber darauf kommt es nicht an, sondern wie an der Grenze die Sache steht. Alles andre sind **hohle Deklamationen.** Man behauptet, die Oeffnung der Grenzen würde dem deutschen Viehstande Krankheiten und Gefahr bringen. Wir wollen die Oeffnung der Grenze, aber auch die Kontrolle des eingeführten Viehes, eine **loyale Kontrolle** natürlich, und keine chikanöse. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Die Reden, es ginge nicht, halten wir für Ausreden. Es ist eine Thatsache, daß 1894 710 000 Schweine eingeführt worden sind und zwei Jahre vorher sogar 930 000 Schweine. Daß für die Grenzsperre agrarische Gründe ausschlaggebend sind und keine andren, hat der bayrische **Minister von Crailsheim** verraten. In der schon erwähnten landwirtschaftlichen Centralversammlung hat er erklärt: Die Grenzen dürften **nicht geöffnet** und die **seuchenpolizeilichen Maßnahmen nicht gemildert** werden, **weil die östreichischen Landwirte** bei ihren billigeren Arbeitslöhnen und ihren billigeren Futtermitteln das Fleisch **billiger produzieren** könnten als die deutschen. (Hört! hört! links.) Damit sind alle Ihre schönen sanitären Gründe wie ein Kartenhaus über den Haufen geblasen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Was sagt Oestreich zu dieser Erklärung eines deutschen Ministers? Ist das eine loyale Auslegung des Handelsvertrags mit Oestreich? Nein. Wenn die östreichische Regierung sich diese Erklärung merkt und bei den künftigen Handelsverträgen ihre Bedingungen stellt, so braucht man sich nicht darüber zu wundern. Ich sollte nicht östreichischer Minister sein, ich würde Ihnen etwas andres sagen. (Große Heiterkeit. Abg. Graf **Kanitz** ruft: Die **Bayern wissen ja gar nicht Bescheid!**) Das ist ja nett. Also die **dummen Bayern** (Große Heiterkeit), **die dummen Minister** (Große Heiterkeit), **die so ehrlich sind, die Wahrheit zu sagen.** Sie (nach rechts) **sind so an Heuchelei gewöhnt, daß Sie Ehrlichkeit für Dummheit halten.** (Bravo! bei den Socialdemokraten.) Herr v. Crailsheim mag ja gedacht haben: Wir sind unter uns Bauern, da kommt nichts heraus. Nun wissen es aber die bösen Socialdemokraten. (Heiterkeit.) Auch die sächsische Regierung hat auf eine Petition der antisemitischen Dresdener Stadtverordneten-Versammlung gegen die Fleischnot erklärt, daß die östreichische Veterinärkontrolle vollständig ausreiche. Eine ärgere moralische Niederlage der Grenzsperrenpolitik ist nicht denkbar.

Wenn nun eine erhebliche Beschränkung des Fleischkonsums eintritt und eine Fleischteuerung hinzu kommt, so ist es doch ein Beweis, daß die Zufuhr fehlt. Und die **Zufuhr ist so gering,** daß die **Fleischer nach Fleisch schreien,** wie der Hirsch nach frischem Wasser (Heiterkeit). Die Berliner Schlächter haben erklärt, sie seien genötigt, die Preise zu erhöhen. Das gleiche ist in vielen andern Städten geschehen. Viele Schlächtervereinigungen haben erklärt, daß die inländische Landwirtschaft nicht im stande ist, den Bedarf zu decken. In der Kommission ist, wie der Referent andeutete, von agrarischer Seite die **Fleischnot als künstliche Mache** bezeichnet worden. Man hat darauf hingewiesen, daß der Fleischertag in Stuttgart 10 000 M. zur Agitation gegen die Grenzsperren bewilligt hat. Können Sie es denn den Schlächtern übelnehmen, daß sie gegen die Grenzsperren agitieren. Sie halten auf Preise. Wovon soll denn der Schornstein rauchen, aber sie würden gern billiger verkaufen, wenn sie mehr absetzen könnten. Und wie erklären Sie sich die Opposition der Hunderte von Kommunen? Ist das etwa auch künstliche Mache? Nein, gewiß nicht! Dieselben Kommunen, die gegen die Fleischteuerung opponieren, sie waren sehr ruhig gegen die Verteuerung des Brotpreises, wie sie die Zölle im Gefolge haben werden. So lange nur die großen Massen betroffen werden, bleiben die Kommunen ruhig, das ist beim Kornzoll der Fall. Von der **Fleischteuerung wird aber der besser situierte Mittelstand betroffen,** die Beamten, die Rentiers. **Da wird auch der Philister rebellisch,** da tritt auch der Stadtrat in Opposition. (Heiterkeit). **Hunderte von Städten haben rebelliert, sogar das heilige Köln.** (Sehr gut, links.) **Unser Kollege Trimborn,** derselbe Trimborn, der hier für höhere Zölle eintritt, die, wenn sie Gesetz werden, das Fleisch im Engrospreise um 15 Pf., im Detail um 20—25 Pf. je nach der Qualität verteuern, derselbe Herr Trimborn sieht sich als Stadtverordneter genötigt, **für die Oeffnung der holländischen Grenze** einzutreten. Er konstatiert in seiner Rede, daß der Fleischverbrauch zurückgegangen ist in einer Weise, „die die Notlage der ärmeren Bevölkerung klar erkennen läßt". So urteilt Herr Trimborn, der die Oeffnung der Grenze verlangt, als **Stadtverordneter, als Reichstagsabgeordneter** aber stimmt er **für so hohe Zölle,** die den Vorteil der Grenzöffnung völlig illusorisch machen müssen. Wenn das Konsequenz sein soll, so verstehe ich nichts davon. (Sehr gut! links. Abg. Graf **Kanitz** ruft: Grenzsperre und Zoll sind doch zwei verschiedene Dinge!) Jawohl, deshalb wollen Sie ja gerade die hohen Zölle, weil Sie fürchten, daß infolge der Opposition die Aufrechterhaltung der Grenzsperre unmöglich sein wird. Die oben erwähnten Erklärungen der sächsischen und bayrischen Regierung sprechen eine zu deutliche Sprache. Herrn Trimborn ist es auch schlecht genug ergangen. In der landwirtschaftlichen Beilage der „Kölnischen Volkszeitung" wird in Anknüpfung an den Beifall, den seine Rede gefunden hat, gesagt, der gedankenlose Chorus der Feinde der Landwirtschaft spreche ihm alles nach. Die „Rheinische Volkstimme" schrieb: Haust Du meinen Juden, hau' ich Deinen Juden, verhängt über Köln den Boykott, kauft nicht in Köln. (Heiterkeit.) **Besseres Material für die Bekämpfung Ihrer agrarischen Anschauungen können wir uns wahrlich nicht wünschen.**

Nun giebt es Gegenden, wo vom Fleischkonsum überhaupt nicht viel die Rede sein kann. Ich denke dabei besonders an das sächsische Erzgebirge und das Vogtland. Wenn es eine deutsche Regierung gab, welche der jetzigen Zolltarif-Vorlage nicht zustimmen durfte, so war es die sächsische. Denn durch die erhöhten Kornzölle wird **gerade das sächsische Proletariat am schwersten in seinen Lebens- und Existenzbedingungen betroffen.** 13 Proz. der dortigen Bevölkerung haben ein Jahreseinkommen unter 400 M., 63 Proz. der Bevölkerung ein Durchschnittseinkommen von 511 M. pro Jahr. — Das da vom Fleischkonsum kaum die Rede sein kann, daß die Leute, nachdem ihnen das ausländische Fleisch weggenommen ist, auf Hungerrationen gestellt sind, ist klar. Ein Bericht der Plauener Handelskammer ergiebt, daß die Fleischpreise von 67 bis über 80 Pf. gestiegen sind. Kein Wunder, daß in vielen deutschen Städten die Wirte ihre Mittagstischpreise erhöht haben.

Nun ist der folgende merkwürdige Vorfall eingetreten. Wie an allen Ecken und Enden des Deutschen Reiches Klagen über den Mangel an Vieh laut wurden, so geriet auch bei den letzten **Posener Einzugsfeierlichkeiten** die dortige Stadtverwaltung in helle Verzweiflung, wie sie angesichts der in die Stadt strömenden Menschenmassen das Fleisch schaffen solle. Auf ihre Bitte an den Landwirtschaftsminister aber, er möge für diese Tage das Einfuhrverbot aus Rußland aufheben, erwiderte der Minister, er bedauere, das könne er nicht, er verweise **die Stadtverwaltung an die Viehcentrale!** (Hört! hört! links.) **Wie kommt ein preußischer Landwirtschaftsminister dazu, die Geschäfte der preußischen Viehcentrale zu besorgen?** Ich mußte bei diesem Vorgang an den klassischen Satz denken, den die wissenschaftlichen Begründer des Socialismus, Marx und Engels, im Kommunistischen Manifest ausgesprochen haben: Unter den heutigen Staatsverhältnissen sind die Regierungen weiter nichts als die **Verwaltungsausschüsse für die Interessen der besitzenden Klassen.** (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.) Es ist doch wirklich ein starkes Stück, wenn ein Minister sich in dieser Weise zum Agenten der Viehcentrale aufwirft! Schon im Interesse der Regierung selbst hätte er jeden Verdacht vermeiden müssen, als ob die Regierung einseitige Klasseninteressen wahrnehme. Statt dessen tritt er ganz offen ein für den Viehring und den Ring selber, der an der Spitze dieses Viehrings steht! (Heiterkeit.) Dem Beispiel des Landwirtschaftsministers folgen andre preußische Beamte. In der **Erfurter Stadtverordneten-Versammlung** wurde ein Schreiben des Oberbürgermeisters verlesen, wonach der **Regierungspräsident** empfehlend hinweist auf das Anerbieten der Viehcentrale, den Erfurter Fleischern 700 Stück Schweine zu liefern. Als dann die Fleischer sich an die Centrale wandten, erklärten diese, ihnen nur noch 300 Schweine liefern zu können zu einem Preise von 57½ M. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Ein solcher Preis macht für das Pfund Fleisch 76,7 Pf. aus, so daß der Fleischer im Detailverkauf mindestens 1,10 M. für das Pfund nehmen muß! Das ist doch ein ganz exorbitanter Preis! (Unruhe rechts.) Von Schwindeleien, wie sie vielfach behauptet worden sind, kann hier keine Rede sein. **Wenn jemand Schwindeleien macht, ist es die Viehcentrale.** Darum hätte sich der Landwirtschaftsminister nur etwas mehr kümmern sollen, dann hätte er sich seine Empfehlung vielleicht erspart. Einem Düsseldorfer Schlächter wurde seitens der Viehcentrale die Lieferung von 70 bis 80 Schweinen zu einem Preise von 54 M. pro Centner Lebendgewicht für Magerschweine angeboten! In der Kommission erklärten die Herren von der Rechten, sie wären zufrieden, wenn die Arbeiter-Konsumvereine ihnen 35 M. pro Centner garantierten! (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Am letzten Mittwoch hat die **Centrale für Viehverwertung** auf **dem Berliner Markt selbst 70 Schweine gekauft, obgleich sie bekannt gemacht hatte, es stünden ihr 70 000 Schweine zur Verfügung.** (Hört! hört! links.) So viel Wert ist auf die Erklärungen der Viehcentrale zu legen!

Angesichts eines solchen Zustandes kommen nur **die Zollerhöhungen** der Regierung auf der einen Seite und der Kommission auf der andern Seite. Es beträgt der Zoll pro Doppelcentner für Kühe nach dem jetzigen Vertragszoll 3,33 M., künftig nach der Regierungsvorlage 9,06 M.,

für Stiere (Bullen) .	jetzt 3,85,	künftig	10,62	M.,
„ Ochsen	„ 9,20,	„	22,22	„
„ Kälber	„ 9,68,	„	12,00	„
„ Schweine	„ 5,00,	„	12,50	„
„ Schafe	„ 4,20,	„	8,71	„
„ Lämmer	„ 6,90,	„	12,09	„

In fast allen Fällen ergiebt sich also eine Erhöhung des Zolles nach der Regierungsvorlage um das 2½ bis 3 fache. Die Kommission geht aber noch weit darüber hinaus. Die Kommission beantragt ein für alle Male für Rindvieh einen Zoll von 14,40 M. pro Doppelcentner Lebendgewicht. Sie verläßt damit die durchaus gerechtfertigte Unterscheidung zwischen den verschiedenen Viehsorten, wie sie die Regierungsvorlage enthält. Daß die Kommission das Fleisch des armen Mannes, das Kuhfleisch, genau so hoch verzollen will, wie das teuerste, das ist charakteristisch für die Grundsätze der Gerechtigkeit, die in der Zollkommission geherrscht haben. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) **Es ist ein Skandal, daß derartige Vorschläge überhaupt gemacht werden konnten.** (Lebhafte Zustimmung links.) Relativ wird das Kuhfleisch weit höher belastet, als es bei dem Rind- und Ochsenfleisch der Fall ist. Die Minimalzölle müßten engros im Detailverkauf eine Preiserhöhung des Fleisches um 15—20 Pf. pro Pfund, endetail von 25—30 Pf. im Gefolge haben. (Abg. Graf **Kanitz,** der während der Bebelschen Ausführungen in unmittelbarer Nähe des Redners gestanden hat, legt ein umfangreiches, aufgeschlagenes Buch neben den **Redner** nieder, um ihn auf eine statistische Tabelle aufmerksam zu machen.)

Präsident Graf **Ballestrem** (unterbrechend):

Herr Graf Kanitz, ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen. Melden Sie sich nachher zum Wort!

Abg. **Bebel** (fortfahrend):

Ich hoffe, daß Graf Kanitz lieber nachher selbst beweist, was er mir hier zeigen will. Ich habe jetzt keine Zeit darauf einzugehen.

Ich habe also nachgewiesen, daß eine gewaltige Steigerung des Preises eines der notwendigsten Lebensmittel die Folge dieses Zolles sein wird. Nur der krasseste Klassenegoismus kann solche Forderungen aufstellen. **Es giebt in unsrer ganzen Gesellschaft keine einzige Klasse, der so jedes Gefühl für Menschlichkeit, Gerechtigkeit, für Religion abhandengekommen ist, wie die Klasse unsrer Agrarier.** (Lärm rechts.) Das Maß von Habgier, das unsre Agrarier in diesen Forderungen beweisen, geht weit über alles erlaubte Maß hinaus. (Sehr richtig! links.) Von uns können Sie nicht verlangen, daß wir solche Forderungen gutheißen. Es war ja sehr interessant, daß Graf Schwerin sagte, wenn er Socialdemokrat wäre, würde auch er nicht für Zölle sein.

In der That, hier scheiden sich die Klassen. Sie sind die Vertreter der besitzenden Klasse, wir die des Proletariats, der nicht besitzender Klasse. Bei Annahme dieser Zölle wird für weite Schichten der Bevölkerung das Fleisch überhaupt ein Luxusartikel. Eine Familie von einer Einnahme unter 1100 bis 1200 M. kann gar nicht mehr an den Fleischgenuß denken. Das bedeutet eine schwere Schädigung des nationalen Wohlstandes, der Gesundheit, Wehrhaftigkeit und Konkurrenzfähigkeit der Nation. In den **Unfallverhütungs-Vorschriften** der Tiefbaugenossenschaften heißt es in § 8: „Die Arbeiter sollen sich kräftig ernähren, **vorwiegend mit Fleischkost** und sich des Genusses geistiger Getränke enthalten." Ja, das kann man gut vorschreiben. Woher sollen denn die Arbeiter das Fleisch nehmen? Sollen Sie es vielleicht stehlen? Dann werden sie bestraft. Sie nennen sich eine staatserhaltende Partei. Ist das etwa eine staatserhaltende Politik, wenn Sie die große Masse des Volkes, die den eigentlichen Staat erhält, aufs schwerste in ihrer Lebenshaltung schädigen. Die große breite Masse des Volkes bildet die Grundlage der Pyramide, deren Spitze Sie bilden. Wenn dieser Grundlage eines Tages die Last, die über ihr steht, zu schwer wird, dann **fängt sie an zu rütteln und stürzt Sie alle samt und sonders herunter.** (Bravo! bei den Socialdemokraten.)

(Schluß im Hauptblatt.)

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 26 Oktober.
Anfang 7½ Uhr:

Freie Volksbühne. Metropol-Theater. 3. und 4. Abteilung. Was ihr wollt. Anfang 2½ Uhr.
Lessing-Theater. 12. und 13. Abteilung. Die Kleinbürger. Anfang 2½ Uhr.
Opernhaus. Lohengrin. Montag: Fra Diavolo.
Schauspielhaus. Im bunten Rock. Montag: Sarah Bernhardt. Fédora.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Macbeth. Montag: König Heinrich der Vierte. (Erster Teil.)
Deutsches. Monna Vanna. Nachmittags 2½ Uhr: Die versunkene Glocke. Montag: Monna Vanna.
Berliner. Wienerinnen. Nachmittags 2 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Alt-Heidelberg.
Westen. Nanon. Nachmittags 3 Uhr: Undine. Montag: Alessandro Stradella.
Lessing. Das Theaterdorf. Montag: Der Heerohme.
Neues. Yvette. Nachmittags 3 Uhr: Fedora. Montag: Ledige Leute.
Residenz. Seine Kammerzofe. Nachmittags 3 Uhr: Nora. Montag: Seine Kammerzofe.
Thalia. Charleys Tante. Vorher: Cassis Pascha. Nachmittags 3 Uhr: Preciosa. Montag: Charleys Tante. Cassis Pascha.
Central. Der Zigeunerbaron. Nachmittags: Der Bettelstudent. Montag: Boccaccio.

Anfang 8 Uhr:

Schiller. O. (Wallner-Theater.) Der Biberpelz. Nachmittags 3 Uhr. Doktor Klaus. Montag: Sappho.
Schiller. N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Der Herr Senator. Nachmittags 3 Uhr: Jugend. Montag: Der Herr Senator.
Carl Weiß. Ilse Römer. Nachmittag 3 Uhr: Gräfin Vassalis. Montag: Ilse Römer.
Luisen. Vor Sonnenaufgang. Nachmittags 3 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht.
Casino. Chambregarnie. — Ein Sohn des Volkes.
Kleines. Rausch. Nachmittags 3 Uhr: Serenissimus. Montag: Serenissimus.
Wilhelm. Der Goldonkel. Nachmittags 3 Uhr: Die Lieder des Musikanten. Montag: Der Goldonkel.
Buntes Theater. Tochter zu verheiraten. Der Hund. Bunter Teil. Tiny Senders.
Metropol. Berlin bleibt Berlin. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Trianon. Die Liebesschaukel. (La Bascule.) Nachmittags 3 Uhr: Coralie u. Cie. Montag: Die Liebesschaukel. (La Bascule.)
Apollo. Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Specialitäten.
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Palast. Berliner in Steglitz. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Steidl. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Tausend Jahre deutscher Kultur. Montag: Frühlingstage an der Riviera. Im Hörsaal um 8 Uhr: Dr. Gruner: Streifzüge durch die nordwestdeutschen Heide- und Moorlandschaften.
Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Central-Theater

Sonntag, 26. Oktober: **2 Vorstellungen.**
Nachmittags 3 Uhr, volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten v. Carl Millöcker.
Abends 7½ Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Montag: Boccaccio.

Thalia-Theater.

Dresdenerstrasse 72—73.
Zum 461. Male: **Charleys Tante.**
Guido Thielscher als Charleys Tante.
Anfang: Charleys Tante. 8½ Uhr.
Vorher: **Cassis Pascha.** Anf. 7½ Uhr.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Preciosa.

Apollo-Theater.

Um 7½ Uhr:
Die glänzenden Specialitäten.
Zum 209. Male:
Lysistrata
Operette von Paul Lincke.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

W. Noack's Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Nur einmalige Sonntags-Aufführung:
Deborah.
Entree 30 Pf. Anfang 7 Uhr.
Morgen: Käthchen von Heilbronn.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Doktor Klaus.** Lustspiel in 5 Akten von Ad. L'Arronge.
Sonntagabend 8 Uhr: **Der Biberpelz.** Eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.
Montagabend 8 Uhr: **Sappho.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Der Biberpelz.**

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilhelmstädtisches Theater).
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Jugend.** Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Sonntagabend 8 Uhr: **Der Herr Senator.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Montagabend 8 Uhr: **Der Herr Senator.**
Dienstagabend 8 Uhr: **Der Herr Senator.**

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Tausend Jahre deutscher Kultur.
Montag: Frühlingstage an der Riviera.
Im Hörsaal um 8 Uhr:
Dr. Gruner: Streifzüge durch die nordwestdeutschen Heide- und Moorlandschaften.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.
Täglich geöffnet von 7—11 Uhr.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, wochentags 8 Uhr.
Letzter Sonntag!
Mellinis dunkl. Geheimnis.
La Dalya englische
Boxerinnen.
Georgette Langée, Excentric-Tänzerin.
14 erstklassige Nummern.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstrasse 165.
Hochaktuelle Neuheit!!
Ein **„Boeren-Museum"**
(Waffen, Kriegsbeute, Briefe, Dokumente, Handarbeiten gefangener Boeren etc. etc.) Grösste Sehenswürdigkeit der Jetztzeit!!

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute, Sonntag, Eintrittspreis
25 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Luisen-Theater.

Reichenbergerstr. 8 (3 Minuten vom Kottbuser Thor).
Nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen:
Berlin, wie es weint u. lacht.
Abends 8 Uhr:
Vor Sonnenaufgang.
Soziales Drama v. Gerh. Hauptmann.
Die Kasse ist von 10 Uhr vorm. ununterbrochen geöffnet, außerdem Invaliden- und Künstlerdank.

Kleines Theater

(Schall und Rauch)
Unter den Linden 44.
Nachm. 3 Uhr bei über die Hälfte ermäss. Preis.: Serenissimus-Zwischensp.
Abends 8 Uhr:
Rausch.
Tragikomödie in 4 Akten von August Strindberg.
Montag: Serenissimus-Zwischensp.

Trianon-Theater.

Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Universitätsstr.
Die Liebesschaukel.
Lustspiel in 4 Akten v. M. Donnay.
Anfang 8 Uhr.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: Coralie & Co.

Buntes Theater

(Ueberbrettl.)
Anfang 8 Uhr. Köpenickerstraße 68.
Tochter zu verheiraten.
Der Hund. — Bunter Teil.
Leitung: O. Straus.
Wiederauftreten von **TINY SENDERS.**
Bozena Bradsky. Marcell Salzer. Bokken-Lasson.

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Tageskasse 11-1½ Uhr.

Wilhelm-Theater.

Friedrichstrasse 236.
Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 3 Uhr. Halbe Kassenpreise.
Die Lieder des Musikanten.
Abends 8 Uhr: **Der Goldonkel.**
Morgen: Der Goldonkel.

Bernhard Rose-Theater,

Badstr. 58.
Sonntag, den 26. Oktober 1902:
Der Fechter von Ravenna.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. Halm.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.

Stadt-Theater.

Alt-Moabit 47—49.
Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.

Metropol-Theater.

Berlin bleibt Berlin.
Grosse Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Erik Meyer-Helmund.
Emil Thomas a. G. Josef Josephi. Henry Reeder. Flora Siding. Hansi Roleksberg. Wini Grabitz. — Johanna Junker-Schatz. —
Rauchen gestattet.
Anfang ½8 Uhr.

Palast-Theater

Direktion: Richard Winkler.
Nur noch kurze Zeit!
9 Uhr: **Berliner in Steglitz.**
Gr. Ausst.-Burleske mit Ges. u. Tanz.
Im bunten Teil: Willi u. Rosita Sands, Sportalt. Sisters Laurence, Dressur-Akt. Mr. Atlas, die schwankende Weltkugel. Brothers Gaude, Kraft-Akt. Benedetti, Universal-Artist. Hue und Mac, Transformationsakt. Fritz Brand, Humorist. Elise Gebhardt, Vortrags-Soubrette. — Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Nachm. 3 Uhr. Kl. Preise. Parkett 60 Pf.
Gräfin Vassalis.
Abends 8 Uhr:
Ilse Römer.
Romantisches Schauspiel in 6 Bildern von Ernst Ritterfeldt.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Ilse Römer.

Cirkus Schumann

Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr:
2 grosse Vorstellungen 2
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme **1 Kind frei.**
Jedes weitere Kind unt. 10 Jahren **halbe Preise.**
Nachmittags besonders für die Jugend gewähltes Programm.
In beiden Vorstellungen sämtliche Clowns mit neuen Späßen und Witzen. Mr. Melas als brasilian. Affe. August, Magoli als Barbier.
25 Gerettete von Martinique.
Die vorzüglichen Amerikaner **Radford** und **Winchester.**
Abends:
Die lustigen Heidelberger
Humoristische Bilder aus dem modernen Studentenleben in drei Abteilungen.

Cirkus Busch.

Sonntag, den 26. Oktober 1902:
Zwei grosse Gala-Vorstellungen,
nachm. 4 Uhr und abds. 7½ Uhr.
Zum letztenmal:
Die berühmte Luftnummer
Les Hernandez.
Morgen, Montag, den 27. Oktober, abends 7½ Uhr:
Gala-Premiere.
Erste Aufführung der diesjährigen grossen Ausstattungs-Pantomime
Dahomey.

Turnverein „Fichte" Berlin

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

Sonnabend, 8. November, im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain (am Königstor):

Künstler-Konzert

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins.

Mitwirkende:
Berliner Tonkünstler-Orchester (Dirigent Fr. v. Blon), Frl. **Helene Hartwig** (Herzogl. Braunschweigische Hofopernsängerin (Sopran), Herr **Bernhard Irrgang** (Konzert-Orgel), Herr **Max Laurence** (Recitationen), Herr **Rudolf Ibach,** Sohn (Klavierbegleitung).

Anfang pünktlich 8½ Uhr. Eintritt 50 Pf. Programm am Eingang.
Während des Konzerts bleiben die Saalthüren geschlossen und wird die Bedienung zurückgezogen.

Nach dem Konzert: **Ball.** (Herren zahlen 50 Pf. nach).
Billets in den Turnlokalen, bei den Mitgliedern und in den mit Plakaten belegten Handlungen.
202/1 **F. Wildung,** Pücklerstraße 50.

Casino-Theater

Lothringer-Straße 37.
8 Uhr: **Chambregarni.**
8½ Uhr: Die brillanten Specialitäten.
U. a.: Resemann als Sarah Bernhardt.
9½ Uhr:
Ein Sohn des Volkes.
Anfang: Wochent. 8, Sonnt. 7½ Uhr.
Sonntagnachmittag 4 Uhr: Lieder des Musikanten nebst Specialitäten.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.
Station der Hochbahn.
Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Vorstellung
Tanzkränzchen.
Entree: Sonntags 50 Pf., Sperrsitz 75 Pf., ab 9 Uhr 30 Pf., Wochentags 30 Pf., Sperrsitz 50 Pf., ab 9 Uhr 20 Pf.

Winter-Garten

Griffin und Dubois. Excentrics.
Duncan's dress. schott. Schäferhunde.
„In den Alpen", Tanzdivertissement.
Elise de Vère, Soubrette.
Los Floridos, Spanische Tänzerinnen.
Die 2 Freydos, „Professor u. Schüler".
Die Tourbillon-Truppe, Radfahrer.
Sisters Carey's dressierte Papageien.
Carl Maxstadt, Humorist.
Liane de Vries, Pariser Soubrette.
Kara, Meister-Jongleur.
Lucie Krall, Sängerin.
„Der Schönheitspreis", Tanz-divertissement.
„Biograph".

Neue Welt.

Hasenheide 108—114.
Arnold Scholz.
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Hochdecent. Familien-Programm.
Vor, während und nach der Vorstellung:
Grosser Ball.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Festsäle, 200—600 Pers. fassend, stehen unter coul. Bedingungen zur Verfügung.

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauerbrücke 5.
Größtes Vergnügungslokal Berlins.
Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.
Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Täglich Matinee von 12—2 Uhr.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Heute Sonntag:
Militär-Konzert
3. G.-Gr.-R. z. F. (Herr Goerisch.)
Im Kaisersaal:
Norddeutsche Sänger.
Morgen Montag: 3. G.-Gr.-Reg. z. F. Herr Goerisch. Im Kaisersaal: Bückeburger Sänger.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
52062* **C. F. Walter.**

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 12.
Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 52382*

Königsbank

Gr. Frankfurterstr. 117
Inhaber: Fritz Walter.
— Jeden Montag u. Donnerstag: — Humoristische Soireen der beliebten Original-Norddeutschen Sänger.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr. — Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
50742* **Fr. Walter.**

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. [52212*] **A. Zameitat.**

Arnold Scholz **Germania-Prachtsäle** Chausseestr. 103.
Jeden Sonntag:
Hamburger Sänger.
Direktion Otto Steidl und Wilh. Wolff.
Neu: Die lustigen Weiber von Stralau.
Auf. 8 Uhr. Bons gelten. Eintritt 30 Pf.
Jeden Donnerstag:
Bergter-Konzert
und Familien-Kränzchen.
Jeden Sonntag von 5 Uhr an: **Großer Ball.**
8 große und kleine Säle unter coulanten Bedingungen zu vergeben. 50820*

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schnegelsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Heute: Grosser Ball
verbunden mit Cigarren-, Bonbon-Regen und diversen Ueberraschungen.
Entree: Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.
Täglich: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei.
50969* **Max Schindler.**

Berliner Bock-Brauerei

Tempelhofer Berg. Jeden Sonntag: Fidicinstraße 2/3.
Przywarski-Konzert.
(Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 50012*
Im Hohenzollern-Saal: Großer Ball.
Empfehle den geehrten Vereinen Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten.
August Radeatz, Oekonom.

Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstraße. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Ball.** — Vereinen bestens empfohlen.

(System Eug. Konrad) **Institute** (System Eug. Konrad)

für elektromagnetische Therapie

Berlin W., Hamburg, Köln, Leipzig, Dresden, Wien IX., Budapest, Rom,
demnächst auch **Frankfurt a. M., München** 2c.

Die ärztlich geleitete Behandlung ist wirksam bei **Nervenleiden,** bes. **Neuralgie** (Ischias u. a.), **Kopfschmerzen** aller Art (Migräne u. a.), **Neurasthenie, Schlaflosigkeit** 2c., ferner bei **rheumatischen Erkrankungen** 2c.

Sprechstunden der Anstaltsärzte im Berliner Institut, Augsburgerstraße 62: Sanitätsrat Dr. Adler 10—12, Dr. C. Lilienfeld 12—2, Dr. Kraft 3½—7 Uhr. Prospekte gratis.

Die Verwaltung.
53452* **Berlin W., Augsburgerstraße 62.**

II. Wahlkreis.

Am Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr,
in Habels Ausschank, Bergmannstraße 5/7:

General-Versammlung

des Socialdemokr. Wahlvereins für den II. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Tages-Ordnung: 239/1
1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

III. Wahlkreis.

Dienstag, den 28. Oktober cr., abends 8 Uhr,
im Lokale **Buggenhagen**, Moritzplatz:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **v. Vollmar** über: **Centrum und Socialdemokratie.** 2. Diskussion. 212/4*

Zahlreichen Besuch der Genossinnen und Genossen erwarten
Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten)

Dienstag, den 28. Oktober cr., abends 8 Uhr,
Gr. Frankfurterstr. 117:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Antrag auf Abänderung des Statuts § 6. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Vortrag des Stadtverordneten **Dr. Friedeberg.** 5. Diskussion. 6. Verschiedenes. 244/19

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichen Besuch ersucht **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 30. Oktober, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11—12.

Tages-Ordnung:
1. Vorstands-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Bericht der Vertrauensleute, Preß-, Lokal- und Agitationskommission. 3. Neuwahl des **gesamten** Vorstandes und der Revisoren. 4. Vereins- und Partei-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes. 215/18

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingte Pflicht.

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 28. Oktober, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in den Arminius-Hallen, Bremerstraße 70/71.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Bartels über: Streiflichter in das Wirtschaftsleben der letzten Jahre. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gäste, auch Damen, willkommen.
Zahlreichen Besuch erwartet
249/12* **Der Vorstand.**

Achtung! Kistenmacher. Achtung!

Montag, den 27. d. M., abends 8½ Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 21: 104/9

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Wahl der ausgelosten Vorstandsmitglieder. 3. Wahl der Lohnkommission und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

NB. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen restieren, werden aufgefordert, dieselben vor der Versammlung zu begleichen. **D. O.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 330.

Dienstag, den 28. Oktober 1902, abends 8½ Uhr:

Versammlung der Gold- u. Silberarbeiter

im Dresdener Garten, Dresdenerstrasse 45.

Tages-Ordnung:
1. **Vortrag.** 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Agitationskommission und Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 28. Oktober 1902, abends 8 Uhr:

Versammlung der Mechaniker, Uhrmacher und Optiker

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal V.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Cohen: „Was lehren uns die letzten Streiks und Lohnbewegungen?“** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet
164/11 **Die Ortsverwaltung.**

Centralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.

Dienstag, den 4. November, abends präcise 8½ Uhr,
im **Gewerkschaftshause**, Saal I:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. **Plattdeutsche Recitationen** aus **Reuter**, Seemann usw., Frl. Anna Hedeler. 2. Geschäftliches. Wahl eines 2. Vorsitzenden. 3. Entgegennahme der Rechenschaftsberichte. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

NB. Für Punkt 1 das Erscheinen von Damen zulässig. 20/15

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Montag, den 27. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Feuerstein,
Alte Jakobstraße 75:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **G. Link** über: **Arbeiterschutz-Gesetze.** 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 178/12

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verbandsleitung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Versammlung

Montag, den 27. Oktober:

Branche der Korbmacher.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Bartel** über die Thätigkeit des Gesellenausschusses. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Es bittet um zahlreichen Besuch **Die Kommission.**

Dienstag, den 28. Oktober 1902, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Seitenflügel Saal 7.

Branchen-Versammlung

der

Luxus- und Galanterie-Möbel-Arbeiter (Tischler, Drechsler, Maschinenarbeiter und Polierer.)

Tages-Ordnung:
Die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Branche und die Beschlüsse der Organisation.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kollegen.
90/12 **Der Einberufer.**

Dienstag, den 28. Oktober, abends 8½ Uhr:

Branchen-Versammlung der Jalousie-Arbeiter und Arbeiterinnen

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 3.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: **Kirchen und Kasernen.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten, sowie Bericht der Kommission.

Zu dieser Versammlung haben alle in dieser Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Zutritt. Auch Nichtmitgliedern und Frauen ist derselbe unentgeltlich gestattet.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, für einen guten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.

Der Obmann.

Stellmacher Berlins!

Sonntag, den 26. Oktober 1902, nachmittags 5 Uhr,
im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c,

Grosse öffentliche Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rosenow: „Die Arbeiterfamilien und die indirekten Steuern.“

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein und Tanz. Die regelmäßige Branchenversammlung fällt in diesem Monat aus.
90/10 **Die Kommission.**

Dienstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, bei Gold,
Große Frankfurterstraße 133:

Branchen-Versammlung der Kammarbeiter und -Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen **Jüth.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Die Kommission.

✚ Herren-Vortrag ✚

Mittwoch, d. 29. Oktober, abends ½9 Uhr, in Gebr. Kranz Festsälen, Köslinerstraße 8, und Freitag, d. 31., abends ½9 Uhr im Köpnicker Hof, Köpnickerstraße 174, **Carl Bruckhoff**, Friedrichstr. 10, über: „Sogenannte unheilbare Männerleiden.“ Eintritt frei! Nur für Herren! 156

Radical-Verfahren

zum Schutze gegen Ungeziefer aller Art wie
Motten, Wanzen, Schwaben, Blattläuse etc.

Ledumin D.R.P. v. 24. 9. 1902.

Grosse Flasche 2 M., kleine Flasche 1 M. ohne Glas, frei Haus für Gross-Berlin. Spesen nach ausserhalb werden zu Selbstkosten berechnet.

Versandstelle:
Chem. Laboratorium für Ledumin-Präparate,
Berlin S., Blücherstr. 37.
Auch erhältlich in Droguen- u. Tapeten-Handlg.

Aug. Stein,

Uhren, Gold- und Silberwaren.
177, Oranienstr. 177,
jetzt: Eingang Adalbertstrasse.

van Houten's Cacao

Man versuche diese bestrenommierte Marke als erstes Frühstück!

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 2. November, im **grossen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:**

Schiller-Abend.

Kammermusik. — Festrede. — Recitationen. — Gesang.

Mitwirkende: **Robert Erben** (Flügel), **Max Heinecke** (Violine), **Albrecht Löffler** (Cello), **Sophie Luschesi** (Gesang), **Max Schütte** (Festrede).

Entree 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe.

Eröffnung 6 Uhr. **Pünktliches Erscheinen geboten.** **Beginn 7 Uhr.**

Jede Störung muss vermieden werden. Die Saalthüren bleiben geschlossen. **Rauchen nicht gestattet.**

— Nachher: **Tanz.** —

Billets sind zu haben in der Schule, bei Horsch, Engel-Ufer 15, Gottfr. Schulz, am Kottbuser Thor, Reul, Barnimstrasse 42, Vogel, Demminerstr. 32, Krause, Müllerstr. 7a, sowie an der Kasse. 5/8

Freie Volksbühne.

Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, in **Sanssouci:**
Nur für Mitglieder

Zola-Feier.

Vortrag des Herrn Schriftstellers **M. G. Conrad** (München) über Zola.

Hierauf: **General-Versammlung.**

Tages-Ordnung:
Geschäfts- und Kassenbericht. Bericht der Revisoren. Diskussion. — Antrag auf obligatorische Einführung des Bühnenheftes und Abgabe der Garderobe. — Verschiedenes.
230/10 **Der Vorstand.** I. A.: **G. Winkler.**

Achtung! Achtung!

Gebr. Kranz' Festsäle

Köslinerstrasse 8. **Köslinerstrasse 8.**

Wir empfehlen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften unsere gänzlich renovierten und hochelegant ausgestatteten **Prachtsäle** mit **neuer Theaterbühne.** 300 bis 1200 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.

Es sind noch einige **Sonnabende** im **Januar, Februar** und **März** sowie der **Totensonntag** zu vergeben, desgleichen sind noch der **1.** und **2. Weihnachtsfeiertag** zu Matinees frei.

54832* Hochachtungsvoll **Gebr. Kranz.**

Stonsdorfer-

Liqueur, echt, Ltr. 1 M., 10 Ltr. 9 M.

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt 4 No. 9676. Genthinerstrasse 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Steglitz, Albrechtstrasse 18. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstrasse 48. Oranienstrasse 190. Grüner Weg 60. Elsasserstrasse 71. Putbuserstrass 35.

Stralauerstr. 56.

Metzner's Korbwarenfabrik

Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreas-Pl.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95. „ Humboldthain.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, Moabit, Haus-Nr. achten
IV. Gesch.: Leipzigerstr. 54 u. 55, unt. d. Colonnad.

Grösstes Lager Berlins.

100 Mark Belohnung zahle ich Jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche, als das meinige, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, diese 1000 M. zu verdienen.

Katalog gratis.

Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Triumphstühle, Kinderbettstell.

Größte Auswahl! Enorm billig! Ohne Konkurrenz!
— Zusendung — prompt u. franco! Auf Wunsch bequeme Zahlweise.

Tägl. Korbwaren.

Magdeburger Pflaumenmus

— billiger, bekömmlicher und schmackhafter Brotbelag — offeriert ab Magdeburg gegen Nachnahme: 103/1*

Kübel, 30—60 Pfd. Inh. p. Ctr. 14 M.		Emaille-Kochtopf, 30 Pfd.	5,50 M.
Fässer, 1—3 Ctr. „ „ p. Ctr. 14 M.		Emaille-Kochtopf, 18 „	3,90 M.
Kl. Blecheimer, 9 Pfd. (Post.) 2 M.		Emaille-Eimer, 25 „	4,50 M.

Oskar Bernhardt, Konserven- und Mus-Versand, **Magdeburg 8.**

Damen-Mäntel

Selten günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf bei
Heinrich Rackwitz,
Niederwallstr. 28/29, I. Etage, Nähe Spittelmarkt.

Damen- u. Kinder-Mäntel en gros.
Chice Paletots in grau und schwarz 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20—40 Mk.
Eleg. Capes in warmen Stoffen 6, 8, 10, 12, 14, 16—35 Mk. Abendmäntel 9, 12—30 Mk.
Kinder- u. Backfisch-Paletots 5, 6, 8, 10—24 Mk.
Täglich bis abends 9 Uhr, auch Sonntag geöffnet.

Graumanns Festsäle

Nannynstrasse 27.

Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige **Sonnabende** und **Sonntage** an Vereine zu vergeben. 4802*
Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

Verantwortlicher Redacteur: **Carl Leid** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Die Nationalratswahlen in der Schweiz.

Zürich, 22. Oktober. (Eig. Ber.)

Am nächsten Sonntag, den 26. Oktober, wird in der Schweiz der Nationalrat — das Reichsparlament — neu gewählt. Diese alle drei Jahre stattfindende Wahl ist für alle Parteien ein wichtiges politisches Ereignis, insbesondere aber für die socialdemokratische Partei, die mit der Thätigkeit des Nationalrates, die ausschließlich auf die Förderung der Interessen der besitzenden Klassen in Stadt und Land gerichtet ist, durchaus nicht einverstanden ist, die aber bisher in demselben eine durchaus ungenügende und einflußlose Vertretung hatte. Durch die Neuwahl von 1899 erhielt der Nationalrat, der aus 147 Mitgliedern bestand, folgende Zusammensetzung: 84 Radikale, 32 Ultramontane, 18 Protestantisch-Konservative, 7 Mitglieder der socialpolitischen Gruppe, 4 Socialdemokraten und 2 Demokraten. Unsre 4 Genossen schlossen sich der socialpolitischen Gruppe an, so daß dieselbe 11 Mitglieder zählte. Da das absolute Mehr 74 betrug, so hatten die Radikalen mit 84 Abgeordneten allein die Mehrheit; allein da ihre ausschließliche kapitalistische Politik gewöhnlich auch die Zustimmung der Konservativen und eines Teiles der Katholiken fand, so blieben die Gegner, vor allem unsre Genossen, in allen wichtigen, die Klassengegensätze berührenden Fragen in geringer Minderheit. Im Laufe der verflossenen dreijährigen Amtsdauer gab es verschiedene Ersatzwahlen, die an der ursprünglichen Zusammensetzung des Nationalrats wenig änderten, aber doch den herrschenden Radikalen einige weitere Sitze brachten, während die socialdemokratische Partei von ihren wenigen vier Sitzen noch einen verlor und zwar durch den freiwilligen Rücktritt unsres Genossen Wullschleger in Basel. Es ist noch in Erinnerung, daß derselbe bei den verflossenen Frühjahrswahlen in die Basler Regierung gewählt wurde, aber in der Folge, da nur zwei Mitglieder derselben der Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) angehören dürfen, jedoch zwei der älteren Regierungsräte in derselben bereits saßen, zurücktreten mußte. Wir haben es damals als einen großen politischen Fehler der socialdemokratischen Partei in Basel erklärt, daß sie in dieser Weise operierte und heute, nachdem bei verschiedenen Vorgängen im Nationalrat von der Socialdemokratie des ganzen Landes die Abwesenheit des allezeit aktiven, schlagfertigen und entschiedenen Genossen Wullschleger auf das schmerzlichste empfunden wurde, erscheint der Fehler nur um so größer. Geradezu unbegreiflich erschien es aber, daß bei der später in Basel für Wullschleger stattgefundenen Ersatzwahl unsre Partei nicht einmal einen Kandidaten aufstellte, sondern das Mandat unbestritten den Bürgerlichen überließ, die dann einen Konservativen wählten.

Infolge der durch die Volkszählung von 1900 festgestellten Bevölkerungsvermehrung erfährt die Zahl der Nationalratsmitglieder eine Vermehrung um 20 auf 167.

Das angewandte System der Listenwahlen ist für die bürgerlichen Parteien ebenso vorteilhaft, wie für die socialdemokratische Minderheitspartei ungünstig. Hätten wir in der Schweiz lauter Einerwahlkreise wie in Deutschland, die socialdemokratische Partei würde im Nationalrat viel stärker vertreten gewesen sein, als sie es war, und sie würde bei der bevorstehenden Neuwahl viel mehr Sitze erobern, als es voraussichtlich bei der Listenwahl der Fall sein wird. Die bürgerlichen Parteien beanspruchen nämlich die meisten der neuen 20 Sitze ebenso, als sie es früher mit den 147 gethan, trotzdem der Zuwachs ausschließlich auf die Weiterentwicklung der Städte und Industriebezirke, also in der Hauptsache auf die Vermehrung der Arbeiterschaft zurückzuführen ist. Unter diesen Umständen leidet der vielgerühmte „freiwillige Proporz“ der bürgerlichen Parteien, mit welchem Schwindel sie vor zwei Jahren die socialdemokratische Proporz-Initiative bekämpften und zum Scheitern brachten, elend Schiffbruch. So wollen die Demokraten und Liberalen im Züricher Wahlkreise von den neun Mandaten den Socialdemokraten nur zwei überlassen, zu dem bisherigen einen also ein zweites, trotzdem unsre Partei vor drei Jahren mit 8766 Stimmen, 42 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, also mindestens drei Sitze zu beanspruchen berechtigt ist. Unsre Partei beschloß daraufhin, auf ihre Kandidatenliste ebensoviel Bürgerliche zu nehmen, als diese auf ihre Listen Socialdemokraten nehmen werden. Daneben ist noch ein einziger Wahlkreis, in dem die Bürgerlichen freiwillig den Socialdemokraten einen Sitz überlassen, nämlich der Winterthurer Kreis, der nun 5 statt der bisherigen 4 Abgeordneten zu wählen hat. In allen andern Kreisen muß unsre Partei ihr Glück im Kampfe gegen die Bürgerlichen versuchen.

Insgesamt werden in 18 Wahlkreisen 27 socialdemokratische Kandidaten aufgestellt.

Der Generalstreik hat in Genf die beiden „Ordnungsparteien“ zusammengeführt und teilen sie sich nun gemeinsam in die Beute; der einzige, von den Socialdemokraten innegehabte Sitz soll ihnen wieder entrissen werden. Umsomehr sollten die Arbeiter Mann für Mann zur Urne gehen, um die beiden socialdemokratischen Kandidaten in den Nationalrat zu bringen.

Die Parteileitung in Luzern ist sehr eifrig in der Vorbereitung und Förderung unsrer Wahlen. Sie hat in der ganzen Parteipresse einen langen und geschickt abgefaßten Wahlaufruf veröffentlicht, der auch als Flugblatt für alle Wahlkreise, in denen socialdemokratische Kandidaten aufgestellt werden, unentgeltlich und in genügender Zahl von Exemplaren zur Verfügung gestellt wird. Der Aufruf geißelt die Ueberwucherung und die faulen Auswüchse des Militarismus sowie den Zollwucher und stellt dann eine Reihe von Forderungen an den neuen Nationalrat auf, so die Revision des Fabrikgesetzes und des Ruhetagsgesetzes zur Einführung des Zehnstundentages, die Wiederaufnahme der Krankenversicherung im Sinne der unentgeltlichen Krankenpflege, die Einführung der Unfallversicherung, die Verwirklichung der Schulsubvention im Sinne der Unentgeltlichkeit aller Lehrmittel und der Unterstützung der Wohlfahrtsanstalten für die armen Schulkinder. Erfüllung der anläßlich der Eisenbahn-Verstaatlichung dem Volke gegebenen Versprechen, die Schaffung der Rechtseinheit im Sinne des besseren Schutzes der Unbemittelten und die Einführung der Proportionalwahl. Der Aufruf schließt: „Fort mit den Obersten und ihrem unrepublikanischen Säbelrasslertum! Nieder mit den indirekten Steuern auf die notwendigen Lebensmittel des Volkes. Das sei unser Doppelschlachtruf am 26. Oktober!“ —

Hochfeine
Leinene Kragen
in 10 neuesten Formen, 4 fach, mit prima Einlage
das ½ Dtzd. 1.80 M., das ¼ Dtzd. 95 Pf.

Winter-Paletots nach Maass 75, 65, 55, 45, 36, 27 M. | Herren-Anzüge nach Maass 72, 58, 48, 42, 36, 24 M. | Herren-Hosen nach Maass 21, 18, 15, 12, 10, 7.50 M.

Regen-Schirme
2 jährige Garantie.
Prima Taffet-Gloria.
Marke: Poseidon.
Seiden. Bezug. Neueste Stöcke . . . . . 3.90 M.

Besonders günstige Angebote
in
Warmer Winter-Kleidung.

Winter-Paletots	Double in verschiedenen modernen Farben 18, 15, 12	8.50
Winter-Paletots	Eskimo, Melton, Cheviot, unübertroffene Auswahl von 65 bis	21 M.
Winter-Raglans	Homespuns-, Rayée-, Meltonstoffe usw. . . 30, 24	20 M.
Geh-Pelz-Imitat.	Prima Eskimo mit Astrachan-Futter und echtem Seelöwen-Kragen	55 M.
Winter-Joppen	verschiedenartigste Auswahl in Stoffen und Façons von 21 bis	4.50
Pelz-Joppen	guter Düffel, durchweg mit Pelz gefüttert 42, 33	27 M.
Regenmäntel	gummirte, wasserdichte Stoffe 27, 24, 18	15 M.
Wetter-Havelocks	Cheviots und Loden in vielen Farben . 18, 10	6.75

Winter-Anzüge	gestreifte und gemusterte Cheviots und Buckskins von 45 bis	15 M.
Cheviot-Anzüge	Schwarz und blau, 1 und 2 reihig. 40, 36, 30, 20, 18	10 M.
Gehrock-Anzüge	Kammgarn, Drapé, Satin usw. 70, 60, 50, 42, 33	27 M.
Schlafröcke	Reichhaltiges Sortiment 30, 27, 21, 15, 12	8.50
Special-Hosen	Besonderer Gelegenheitskauf, vorzügl. Buckskins 5.50	4 M
Gesellschafts-Hosen	Cheviots, Kammgarne, glatt und gestreift 16, 12, 10, 8, 6	4 M.
Knaben-Mäntel	Entzückende Façons, schöne Stoffe 15, 12, 9, 6, 5	4 M.
Jünglings-Mäntel	Enorme Auswahl in Paletots, Raglans usw. von 30 bis	8 M.

Eine Menge Herren-Paletots 12 M. an.
infolge längeren Lagerns ganz bedeutend herabgesetzt, theilweise erheblich unter dem Einkaufs-Preise, soweit Vorrath . . . von

Eine Menge Knaben-Mäntel 1.50 Mk. an.
infolge längeren Lagerns ganz bedeutend herabgesetzt, der sonstige Verkaufswerth war theilweise über das Dreifache, soweit Vorrath, von

BAER SOHN
SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25 — Zwischen Invalidenstr. u. Friedr.-Wilhelmst. Theater.
11 Brückenstrasse 11 — Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)
Gr. Frankfurterstr. 20 — Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital

Die 20te reich illustrirte Preisliste 1902/1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.
40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Herbst- und Winter-Paletots** und **Anzügen** von Mk. 10, 12, 15, 20, 25–30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelerinen-Mäntel. Geh- und Reise-Pelze. Herren- und Damen-Stiefel. Ein grosser Posten Teppiche.
Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.
Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.
Poliz. konz. Leihhaus.
Sonntags geöffnet von 7–10 und 12–2.

Jede **Dame** spart
Geld

Nach beendeter Engros-Saison verkaufe jetzt „Einzeln" um zu räumen

1 Posten Golf-Paletots
i. all. Läng. „Saison-Neuheit"
von 7,50 bis 25 Mk.
Wert bis 45 Mk.

1 Posten Sacco-Paletots
mit und ohne Seidenfutter
Eskimo u. Marengo-Stoff
von 6 bis 50 Mk.
Wert bis 75 Mk.

1 Posten Jacketts
für die Hälfte des Wertes
von 5 bis 20 Mk.
Wert bis 36 Mk.

Kinder-Jacketts u. Paletots
von 3 bis 10 Mk.

1 Posten Golf- und Abend-Capes
in allen Längen
von 6 bis 20 Mk.
Wert bis 30 Mk.

1 Posten „Modelle"
Paletots und Capes in Seide, Plüsch und prima Stoffen
zu jed. annehmbaren Preise.

Specialität:
Jacketts, Paletots, Capes
Extraweiten für
starke Damen.

Engros-Lager! Enorme Auswahl!
Kein Laden
Max Moseczytz
Landsbergerstr. 59 1 Treppe
am Alexander-Platz.

Kommse mit Muster zum Massnehmen ins Haus, auch nach ausserhalb. Bitte Postkarte.

Von
36 Mk. an
lief. Winterpaletot n. Maß, feinste Zuthat., 2 Anprob., für tadellosen Sitz. Ausgez. mit der goldenen Medaille. Neueste Muster und nur beste reinwollene Stoffe.

Ludwig Engel,
Prenzlauerstraße 23, 2 Tr.
Nähe Alexanderplatz. Gegr. 1892.

ORIGINAL
REICHEL-ESSENZEN
MARKE LICHTHERZ

zur
Selbstbereitung
von
Cognac, Rum, Liqueuren.
Ein Versuch überzeugt!
— Ueber 200 Sorten. —
Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 40, 50, 60, 75 Pf. etc., je nach Sorte.
Zu haben in den Droguerien etc., kenntlich durch meine Plakate.
Otto Reichel, Berlin SO. 310, Eisenbahnstr. 4,
Essenzenfabrik.
Niederlagen in ganz Deutschland.
Nehmen Sie keine Nachahmungen!
Wo nicht erhältl., Versand ab Fabr.
„Die Destillierung im Haushalte" völlig kostenfrei!

Die schönsten Herren-
Paletots, Anzüge, Joppen in neu. sowie speciell 53722*
Monatsgarderobe
von Kavalieren zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in größter Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.
J. Wand, Prinzenstraße 17,
an der Wasserthorstraße.
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Prämiiert:
Goldene Medaille Paris 1902.

Alex Bohne
BERLIN C., 79, Landsberger Strasse 79.
Special-Geschäft für
Beste Herren- und Knaben-Garderoben.

Nur eigenes Fabrikat.
Stets sehr grosse Auswahl in allen modernen Farben und Grössen, auch für stärkste Herren. Sehr billige, feste Preise.
Elegante Maass-Anfertigung.
Grosses Stofflager in neuesten deutschen und ausländischen Fabrikaten.
Garantie für tadellos vornehmen Sitz und beste Näharbeit.
Für streng reelle Bedienung bürgt das Renommé meiner seit 31 Jahren bestehenden Firma. 5185L*
Vorzeiger dieser Annonce erhält 5 Proz. Rabatt.

PRÄMIIERT MIT GOLDENEN MEDAILLEN.

Carl Zobel

PARIS. Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus. LEIPZIG.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

in reichster Auswahl und in allen Grössen, auch für sehr korpulente Herren. **Sehr billige, aber feste Preise.** Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern wie die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte. Anerkannt nur Kundenarbeit, eigne Fabrikation, elegantester Sitz. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie.

BERLIN.

Für Mass-Bestellungen grosses Stofflager aus dem In- u. Auslande. Werkstätten im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt f. gewissenhafte Bedienung. **Katalog gratis u. franco.**

BRUSSEL.

5172L*

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesisch. MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85. Daunen, wie alle inländischen garantieren 3 Jahre gegen Oberbett ausreichend. Viele Anerkennungen. Versandg. unentgeltl. Versand nur allein von der ersten Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Meissener
Geld-Lotterie
zur Erneuerung d. Domes in Meissen.
13 161 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mark
375000
Hauptgewinne: ev. Mark
100000
60000
40000
etc. etc. etc.
Originallose à 3 Mark.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra
Berliner Loose
der taubst. Commission f. Teilnehmer à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181
Filialen: [5477L*
NW., Wilsnackerstr. 63
O., Andreasstr. 46a.
SO., Oranienstr. 177.

Ein guter Hausfreund

ist dieser beinahe so laut wie natürlich sprechende, singende und spielende **Phonograph.** Der Apparat ist an Tonfülle unerreicht und setzt alle Hörer in Erstaunen und Entzücken. Trotzdem verkaufe diesen Apparat mit 5 Walzen **M. 25** auf Teilzahlung. Anzahlung M. 7,—, Abzahlung monatl. 3 M. **Teuere Apparate ebenfalls Teilzahlung. Kataloge gratis.**
Größte Auswahl
beispielter Walzen, ca. 2000 Nummern à Wk. 1.—.

E. Schmidt,
Berlin 96, Ritterstrasse 75. 103/2*
Filialen: SW. Kommandantenstr. 27 u. Friedrichstr. 54. Fabrik Ritterstr. 75

Anhaltische Kohlenwerke
MONOPOL
Mariengrube

Brikets
altberühmte Marke
aus den Anhaltischen Kohlenwerken 5304L*
Mariengrube in Senftenberg N.-L.

Mass-Anzüge mit Anprobe
zu **24** und **30 Mark.** 52462*
Winter-Paletots nach Mass **28** u. **32 M.**
fertige unter Garantie des tadellosen Sitzens aus nur besten, modernsten Stoffresten an.
Rothmanns Rester-Handlung Engros
Krautstr. 1, II Tr. Chausseestr. 43, 1 Tr.
am Stralsberger Platz. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Aus Concursmasse
Für Raucher u. Händler!!

Sumatra-Cigarren, gute Formate u. Brand	p. Mille Mk.	**23**
Vorstenland, Torpedoform, feinere Qualität	p. Mille Mk.	**26**
Felix Brasil, Einlage hochfein, eleg. Regalia	p. Mille Mk.	**39**
Felix Brasil, mit Decke, unsortiert	p. Mille Mk.	**40**
Mexico, hochfein und aromatisch-mild	p. Mille Mk.	**43**

Hamburger Habana-Mischungen von Mk. 46 pro Mille an.
Lager mehrerer Millionen Cigarren. Gelegenheitskäufe f. Händler.
Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 30. Hamburg, Schanzenstr. 119.

Wegen Geschäftsauflösung
Ausverkauf unsres grossen Uhren-Engros-Lagers
zu enorm billigen Preisen.

Regulateure, ca. 1 Meter lang, 14 Tage, Schlagwerk . v. Mk. **10,—** an.
Freischwinger, modernste Muster . . . . . „ „ **13,50** „
Herren-Uhren, silberne . „ „ **7,—** „
Herren-Uhren, goldene . „ „ **30,—** „
Damen-Uhren, silberne . „ „ **7,50** „
Damen-Uhren, goldene . „ „ **14,—** „
Stilgerechte **Haus-Uhren,** sowie jede Art Uhren in grösster Auswahl bis zu den feinsten Stücken.
Hillmer & John,
Leipziger-Strasse Nr. 66,
Hof geradezu. [5339L

Elegante **Costümröcke**
in ganz Wolle; in neuen Façons;
in allen modernen Stoffen, sämtliche Weiten u. Längen stets in grosser Auswahl vorrätig
3.50 Mk., 6 Mk., 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

Jaketcostüme
Hochelegante Façons 15 Mk., 20 Mk.,
Sacco- u. Blusen-Costüme
12 Mk., 15 Mk., 18 Mk., 25 Mk., 30 Mk.
Golf-Saccos, Golfpaletots 12 Mk., 15 Mk.
Golf-Capes 5 Mk., 10 Mk., 15 Mk.
Winter-Paletots,
Jakets und Saccos 10 Mk., 15 Mk.
bis zu den elegantesten, apartesten Modellen.

Sielmann & Rosenberg
Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.
Backfisch-Saccos 10 Mk. 5490L

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge

J. Baer,
BERLIN N.
26, Badstrasse 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schliemannstrasse 37
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe. 52032*
Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Joppen und Paletots.

Möbel
kompl.
Wohnungs-Einrichtungen
unter
coulantesten
Zahlungs-Bedingungen.
Billige Preise.
Geringe Anzahlung! Besichtigung erbeten! || Langer Kredit! Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Mädchen- u. Knaben-Konfektion
in grösster Auswahl.

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektionshaus

Heinrich Kosmetzki

175 Oranien-Strasse 175
zwischen Oranienplatz und Adalbert-Strasse

Reiche Auswahl aller Winter-Neuheiten.

Winter-Jacketts u. Paletots prima Eskimo und Homespun m. eleg. bestickt. Kragen M. 10–16 und höher

Mädchen-Mäntel und Jacketts, Kleider und Hüte, in allen Grössen und Preisen, ganz vorzüglich ausgeführt.

Specialität: Kostüm-Röcke. mit vorzüglichem Schnitt aus prima schwarz. u. engl. melierten Stoffen M. 4⁵⁰–7⁵⁰ und höher

Elegante Golf-Capes aus pra. warmen Velourstoffen m. angewebt. Futter M. 7⁵⁰–12 und höher

Entzückende Blusen und Jupons in neuen aparten Stoffen u. Farben vorzügl. ausgeführt M. 4–7 und höher

Knaben- und Jünglings-Anzüge und Paletots, nur Neuheiten in haltbaren Stoffen und bestem Sitz.

Grösste Auswahl in eleganter Konfektion. **Billige, streng feste Preise.** Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Anfertigung nach Maass.

Fahrgeld wird vergütet.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison:
Einzelverkauf zu **Engrospreisen:**
Capes, Paletots, Jacketts, Abend-Mäntel.
Kinder-Jacketts in grosser Auswahl.
Robert Baumgarten
Damen- und Kindermäntel-Fabrik
Hausvogteiplatz 11, 2. Et.
(Ecke der Jerusalemerstraße.)
Auch Sonntags geöffnet.

Eine Wohlthat
für die ganze leidende Menschheit.
Keine Operation mehr, für Bruch- und Unterleibsleiden nur Billeit's „Berolina-Leibträger".
Rheumatismus verliert sich.

D. R.-G.-M. No. 91 633
1,50–12,00 Mk. pr. Stck. je nach Grösse.
Der „Berolina-Leibträger" beseitigt den starken Leib und starke Hüften. Für Nabel-, Bauch- und Leistenbruch, für Nieren- und Magenleidende unentbehrlich. Senkung, Hängeleib u. Rückenschmerzen verlieren sich vollständig, dafür volle Garantie! Hierzu die passenden Berolina-Korsetts.
Die Erfinder u. alleinigen Fabrikanten
Emil Billeit & Co.,
Berlin S., Kommandantenstr. 59, I.
Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet. Auch viele Herren tragen den Berolina-Leibträger zur grössten Zufriedenheit. 2961b

---

Preise streng fest!

Riesen-Auswahl.

Bekannt Billig und Gut

Herren- und Knaben-Garderobe
Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder

Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kaufhaus Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2
Nahe Bahnhof Börse und Hackescher Markt.

Telephon: Amt III. 46.

Garantie-Scheine. Rabatt-Bücher.

Bekanntmachung!

Hierdurch ersuche ich höflichst die geehrten Damen und Hausfrauen, sich von meinem Angebot persönlich zu überzeugen. 53872*

Eigene Fabrik.
Engroshaus für Damen- und Kindermäntel,
Blusen, Röcke, Kostüme, Jupons etc.
Oskar Wollburg,
Brunnenstr. 61 (nahe der Stralsunderstr.),
Eingang: Flur links und rechts.
Verkaufe nach beendeter Engros-Saison zur **Hälfte** des Ladenpreises:
Colspaletots und Mäntel von 6,50 bis 14.— M.
Golf-Capes mit farr. Abseite von 5.— bis 13.— M.
Sack-Paletots 4,50 bis 28.— M.
Jacketts in den neuesten Façons von 3,75 bis 21.— M.
Kinder-Jacketts und -Mäntel von 1,90 bis 12,50 M.
Kostümröcke „ 3,75 bis 15.— M.
Blusen in geschmackvollen Neuheiten von 1,50 bis 9,50 M.
Große Auswahl in Abendmänteln (Plüsch, Astrachan), Pelz-Capes u. Saccos. Auf Wunsch Maßanfertigung ohne Preisermässigung.
Bitte genau auf Nr. 61 zu achten.

Nur einige Mal
erscheint
dieses Angebot.

Um dem verehrlichen Publikum unsre Leistungsfähigkeit recht vor Augen führen zu können, haben wir

1500 Winter-Paletots

konfektioniert, welche durch ihre solide Verarbeitung, hochmodernen, gediegenen Stoff, tadellosen Sitz als das

praktischte Kleidungsstück der Saison

zu bezeichnen sind. Diese Paletots dürften, wenn man ihre vorzügliche Qualität und den außerordentlich billigen Preis in Betracht zieht, jedermanns

freudige Anerkennung

erlangen. Wir offerieren diese Paletots unter der Marke

„Treffer"

in dunkelgrauer Marengo-Farbe, bestehend aus weichem, fein melliertem Oberstoff mit gutem Plaidfutter oder gesteppptem Atlasfutter, ein- und zweireihig, mit Sammetkragen, die Nähte zweimal gesteppt, für jede Figur, normal oder anormal, passend, in Verarbeitung II zum Preise von

Mk. 18,—,

derselbe Paletot mit extraschwerem Plaidfutter in Verarbeitung I, Ueberziehen nach Maß ersetzend, zum Preise von

Mk. 28,—.

Wir halten dieses Angebot nur so lange der Vorrat reicht aufrecht.
Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Uebervorteilung ausgeschlossen. Garantie für tadellosen Sitz. Höchste Leistungsfähigkeit durch Selbstfabrikation im größten Maßstabe.

Deutsche Compagnie, Heitinger & Co.
Herren- und Knabenbekleidungs-Fabrik.
Gegründet 1887. Oranienstr. 40/41.

Ingenieurschule Berlin, Kaupachstrasse 6.
Am 1. November beginnt ein neuer Abendkursus über:
Bau und Betrieb von Automobilen.
Honorar 6 M. monatl. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Dauer 3 Monate.
Auskünfte kostenlos.

Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
Wallstr. 29. — Flur-Eing.

Wirklich reizende
Weihrachtsgeschenke
sind:
1 Kaiser-Portemonnaie
mit Stempel zu 2,50 M., 3 M. od. 3,50 M. Porto 20 Pf. (Nachn. 40) üb. 150000 sind schon verkauft.
1 compl. Typendruckerei v. 1,25 M. an

1 Füllhalter m. Dauerfeder 1,25 M., m. Goldfeder 3,50 M.
von **Stempel-Kaiser,**
Berlin, Charlottenstr. 16,
Musterbuch gratis und franco.
Bitte dieses Inserat sofort ausschneiden.

GOLDENE MEDAILLE
der Handwerkerkammer
DORTMUND 1902.

Singer Nähmaschinen
Paris 1900: „Grand Prix" 52622*

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Hauptgeschäft BERLIN W., Leipzigerstrasse 92.
Filialen in allen Stadtgegenden.

S. Weissenberg

126 Grosse Frankfurter Strasse 126, Ecke Koppenstrasse.

Neue Damen-Kleiderstoffe.

Sämtliche Angebote in den apartesten Mustern und besten Qualitäten.

Hauskleiderstoffe	Mtr.	45–75 Pf.
Homespun- und Zibeline-Stoffe	Mtr.	1,00–2,75 M.
Noppen-Stoffe, englischer Geschmack	Mtr.	0,75–1,50 M.
Gestreifte und karierte Blusenstoffe	Mtr.	0,75–1,80 M.
Reinwollene Cheviots, Crêpe und Satins	Mtr.	0,60–3,00 M.
Kostümstoffe für Schneiderkleider	Mtr.	2,00–3,50 M.
Kammgarn- und Zwirn-Stoffe	Mtr.	1,50–2,75 M.
Blaugrüne Karos, Streifen, Melangen	Mtr.	0,75–1,75 M.

Ausländische Fantasie-Stoffe in allen Preislagen.

Sonder-Angebot: Ein grosser Posten Reinwollene Damentuche in allen Farben, vorzügliche Qualität, 1,25 M. (statt 2 M.)

Preiswerte 5 u. 6 Pf.-Cigarren!

Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!

Prima Donna	100 St. Mk.	3.30	1000 St. Mk.	30.—	Mein Liebling	100 St. Mk.	4.50	1000 St. Mk. 40.—
Milena	"	3.30	"	30.—	Recuita	"	4.50	40.—
Feuerwehr	"	3.50	"	31.50	Kiao Tschau	"	4.50	40.—
Erna	"	3.50	"	31.50	La Gloria	"	4.50	40.—
Emmy	"	3.75	"	34.—	Leonina	"	5.—	45.—
Camilla	"	3.80	"	34.—	Rosa San Felix	"	5.—	45.—
London Docks	"	4.—	"	36.—	La Medra	"	5.—	45.—

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme; von 300 Stück an portofrei; bei 500 Stück 3% **Rabatt.** — Die (1000) Vorzugs-Preise kommen auch dann zur Anrechnung, wenn von verschiedenen Sorten zusammen 1000 Stück auf einmal genommen werden. —
Garantie: Zurücknahme! — Preisliste gratis und franco!
Rauscher & Co., Berlin C. 22. Gr. Präsidentenstrasse No. 3. Früher in Firma: Rauscher & Fabisch.
Dicht am Hackeschen Markt — Monbijou-Platz — Stadtbahnhof Börse.

Eberhardt's Möbel-Fabrik

BERLIN O., Holzmarktstrasse 21.

Specialität: Wohnungs-Einrichtungen.

Für Mark **350,—** liefere eine komplette gediegene **Wohnungs-Einrichtung** mit **Küche** in tadelloser bester Ausführung. 5341L*

Kataloge gratis und franco. | Franco-Lieferung durch ganz Deutschland.

Sonntags geöffnet 8—10 und 12—2 Uhr.

Möbel erstklassiger Qualitäten. **Cassa und coulante Raten-Zahlung.**
Vereinigte Berliner Möbeltischler
Mosevius & Zimmermann, Alexanderstr. 42
Hof, Fabrikgebäude, kein Laden.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.
Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
Plomb. 1,50 M. Reparat. sof. Umarbeit schlecht sitz. Gebisse.
Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.
(Haus Schaarwächter.) Sprechst. 9—7 Uhr. Tel. VI 4401. [35/11*

7. Ziehung 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1902, vormittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

107 19 391 459 98 [1000] 646 909 98 **1**199 496 552 036 776 827 **2**021 149 56 74 406 536 51 672 85 737 **3**086 245 323 20 402 9 24 815 971 **4**014 31 105 [3000] 276 371 499 823 94 901 83 **5**023 182 261 351 89 650 953 **6**112 [500] 215 408 85 561 99 711 63 [1000] 846 97 958 **7**031 96 271 745 857 903 16 53 **8**026 232 71 326 903 29 72 844 48 68 69 **9**018 389 400 1 5 602 68 715 948 82

10094 107 13 [3000] 263 329 53 633 92 786 966 **11**084 153 256 373 [1000] 689 768 76 802 909 **12**179 435 280 882 937 **13**030 41 74 79 220 24 350 439 65 509 615 765 [1000] 907 84 98 **14**399 650 57 [500] 703 **15**103 338 49 922 **16**048 246 434 628 41 737 65 825 **17**189 208 64 350 638 37 832 964 **18**086 97 229 [1000] 334 65 513 900 **19**161 75 414 658 704 851 [3000] 52 67 900

20032 [500] 56 112 22 [1000] 24 200 23 332 [500] 638 47 97 709 40 [500] 872 916 54 **21**258 90 458 608 802 50 938 77 **22**017 73 [3000] 94 167 302 24 485 [500] 518 630 735 819 36 929 **23**142 291 328 43 408 27 927 620 723 27 62 76 843 74 [3000] **24**046 209 36 64 403 51 512 613 79 721 [500] 890 **25**277 321 538 863 29 888 [10000] 902 **26**116 213 64 460 540 70 783 [1000] 965 **27**016 207 339 30 73 87 97 480 [3000] 504 742 805 937 86 **28**043 [1000] 715 904 [500] **29**053 75 327 461 532 56 83 616 805 978

30120 311 27 778 840 **31**265 [500] 345 479 661 705 28 [500] 57 **32**534 632 736 940 **33**304 567 735 842 976 **34**036 [500] 451 611 47 867 91 **35**036 69 283 323 42 73 487 535 **36**147 56 97 321 529 610 68 95 799 893 953 **37**040 50 69 83 155 97 260 398 410 29 53 609 **38**007 121 22 39 81 381 599 717 39 809 60 78 83 85 **39**027 48 82 [500] 93 153 346 97 409 512 734 907 37 [1000]

40107 209 424 [1000] 509 54 74 [1000] 710 867 912 39 **41**015 109 95 230 62 431 51 [3000] 509 963 17 29 942 **42**038 282 506 33 615 807 **43**011 88 [3000] 109 55 265 [500] 394 11 53 585 816 82 911 **44**081 92 423 [3000] 97 590 700 826 **45**096 145 204 50 409 554 [500] 618 95 816 24 919 27 44 50 **46**008 276 87 455 507 54 72 686 [500] 764 [1000] **47**278 512 22 66 [1000] 94 658 972 **48**031 32 82 86 331 34 52 418 687 93 810 907 53 **49**019 83 150 52 233 426 558 85 611 739 864 81 952

50019 47 290 75 891 629 731 93 979 [500] 95 **51**163 92 236 312 441 578 904 **52**081 228 47 58 73 307 [500] 418 686 748 [500] 862 **53**047 133 76 254 503 38 94 672 73 **54**017 45 113 56 [3000] 209 8 29 369 39 403 680 703 67 961 **55**044 155 [500] 223 41 315 **56**121 [500] 83 287 301 554 90 782 800 61 931 43 **57**001 168 296 332 460 21 [500] 40 [500] 881 625 37 760 95 [1000] **58**063 235 341 416 547 73 716 25 69 [500] 88 839 986 **59**064 168 348 407 739 812 52 74 948

60034 135 261 70 441 582 633 42 80 85 730 **61**111 71 317 475 [500] 94 545 55 600 798 821 **62**262 347 558 669 91 706 44 901 **63**103 361 519 73 83 91 817 [500] 919 **64**082 203 96 [1000] 311 43 453 538 63 667 908 **65**026 209 54 347 629 824 **66**060 138 79 209 [1000] 93 481 505 606 14 55 894 918 **67**067 171 324 31 587 637 712 50 86 90 865 956 89 **68**302 3 447 97 608 20 968 **69**028 65 250 67 332 558 600 726 75 803 917 21 [500] 81 05

70236 334 49 443 713 26 **71**063 [500] 221 54 394 427 57 565 723 40 003 65 **72**001 14 [500] 192 365 491 554 680 62 727 89 **73**090 161 295 313 [30000] 45 481 524 51 753 968 **74**041 156 84 450 512 50 [3000] 616 41 731 829 908 66 **75**130 226 47 51 303 660 851 79 **76**021 61 169 222 60 79 85 93 361 411 697 [500] 706 21 881 47 930 **77**038 151 244 47 730 34 843 **78**415 74 76 512 28 679 818 89 914 **79**133 238 355 91 454 65 71 569 76 671 858 88 082 98

80011 135 76 437 61 748 924 **81**132 236 89 92 440 884 982 **82**292 [500] 476 83 548 748 89 923 **83**007 147 79 253 403 74 98 626 641 716 832 59 85 [500] **84**149 321 404 882 755 70 94 [500] 803 59 **85**135 54 322 86 541 775 853 84 968 77 **86**071 177 87 844 986 **87**165 [500] 411 [500] 49 535 772 863 941 73 **88**171 617 762 84 303 49 951 **89**278 343 488

90238 69 391 445 [500] 677 734 94 839 [illegible] 154 390 [3000] 532 [500] 60 747 72 [500] [illegible] **92**042 84 95 237 367 602 706 [500] 81 **93**149 235 319 414 89 627 730 859 80 **94**057 160 216 62 93 329 419 47 78 556 606 702 58 820 902 88 **95**041 223 538 755 833 51 **96**072 198 214 40 69 92 431 [3000] 618 23 777 094 **97**010 69 155 66 253 363 [500] 506 608 858 **98**019 76 107 29 54 524 83 640 768 985 **99**050 61 303 10 498 [3000] 603 [1000] 12 777 804 39 97

100090 [3000] 185 [1000] 391 617 65 787 95 858 904 82 **101**152 231 [500] 794 823 74 84 952 [500] **102**065 [500] 215 [500] 90 349 730 836 60 **103**035 48 82 157 478 [1000] 759 863 68 76 916 **104**024 93 237 516 712 45 **105**097 130 **106**186 39 206 98 400 17 35 305 7 65 682 818 983 87 [1000] **107**113 [500] 299 306 82 94 98 444 725 43 834 40 90 957 83 **108**606 372 87 798 813 **109**074 145 332 435 75 521 88 96 447 846 [500]

110210 76 420 [500] 624 877 **111**402 51 67 569 705 38 [1000] **112**015 [500] 34 130 53 79 371 467 552 669 900 8 03 **113**011 306 19 35 46 422 94 95 504 [1000] 31 45 676 708 948 **114**073 465 85 873 **115**076 84 94 754 [3000] **116**181 292 303 74 832 75 959 **117**058 78 [3000] 282 390 441 749 850 944 **118**540 84 638 72 998 **119**050 84 250 [1000] 458 581 739 [500] 85 902

120016 118 [500] 249 60 777 808 35 [500] 906 **121**280 [1000] 358 50 467 76 93 728 [500] 847 90 934 **122**039 110 323 413 15 523 51 602 81 733 866 923 84 **123**079 195 201 379 611 [500] 68 748 846 79 94 900 **124**026 30 343 56 506 725 **125**021 320 413 533 811 88 97 **126**035 245 59 415 35 [500] 677 774 923 **127**106 11 [500] 12 227 315 69 [300] 81 441 674 751 55 859 **128**030 37 75 94 149 56 203 [500] 322 32 54 751 76 **129**242 334 58 540 787 959

130027 45 334 649 923 **131**062 233 483 510 686 703 [1000] 877 932 [500] 41 **132**090 [3000] 295 391 432 677 730 53 [1000] 966 84 **133**010 221 32 323 54 81 413 512 647 52 65 827 **134**306 53 [1000] 533 77 **135**154 228 627 30 [500] 98 720 875 80 952 78 **136**232 64 410 47 519 688 814 48 958 65 **137**015 296 414 773 825 92 985 **138**038 42 100 [500] 53 259 315 83 406 828 47 948 **139**129 63 254 427 661 809 68 933

140172 346 62 450 [3000] 579 677 710 77 **141**082 376 [500] 578 735 **142**115 375 411 691 955 **143**022 51 151 63 75 [3000] 265 378 638 **144**023 32 238 83 308 50 96 529 726 75 826 **145**108 201 63 374 525 79 628 762 73 75 93 94 943 79 944 [1000] 90 **146**025 132 285 89 339 506 843 961 **147**193 242 64 831 39 59 85 961 **148**189 413 94 262 675 818 917 24 26 **149**101 91 412 98 626 877

150020 236 72 326 30 809 29 734 41 55 **151**031 65 93 145 316 23 494 524 62 73 801 65 [500] 922 **152**184 302 422 80 508 20 742 891 [500] 948 62 66 **153**375 431 557 696 855 988 **154**000 408 58 508 95 691 71 [3000] 716 893 **155**208 81 343 423 [1000] 537 40 765 985 **156**208 328 474 543 696 92 790 **157**029 129 237 868 907 [500] 47 **158**020 [500] 80 343 86 918 64 **159**050 239 [3000] 356 416 29 43 781 907 64 73

160205 56 346 91 453 95 584 92 614 **161**080 237 41 502 600 725 77 828 **162**200 492 561 66 948 [500] 61 904 33 69 79 **163**051 86 522 71 748 75 886 966 **164**023 110 79 200 21 327 41 54 502 13 95 656 749 **165**021 61 198 217 426 87 647 729 44 867 920 **166**140 205 580 806 78 918 22 66 90 **167**162 361 82 619 **168**175 279 539 635 [3000] 746 890 **169**032 441 80 [1000] 589

170203 371 406 14 [3000] 663 [500] 73 737 924 **171**077 175 279 306 486 507 612 718 60 948 [3000] **172**262 605 28 46 98 941 **173**056 166 231 62 395 402 674 982 **174**208 543 55 590 **175**086 204 89 329 505 758 874 **176**174 349 65 467 590 627 907 41 **177**498 573 620 36 47 90 795 846 927 **178**160 459 612 83 98 814 94 916 **179**238 47 394 449 59 68 [1000] 533 708 54 87 893 990

180121 88 558 673 701 880 **181**062 68 95 401 5 [5000] 43 570 780 823 [1000] 928 **182**358 601 29 846 **183**008 118 83 224 46 329 35 944 60 **184**094 118 646 68 831 **185**220 82 312 521 24 [500] 878 927 28 47 32 **186**129 [500] 40 43 66 96 317 557 84 616 97 847 944 61 72 [1000] **187**168 223 93 313 567 786 862 **188**161 67 304 74 452 932 **189**061 65 182 [500] 89 [3000] 310 886 947 [3000]

190085 142 351 445 575 828 74 95 [1000] **191**203 345 447 54 511 885 931 43 [500] **192**138 [10000] 414 30 602 20 65 927 28 **193**005 43 44 48 68 278 96 337 54 73 679 798 886 911 61 **194**215 51 [500] 303 427 58 500 603 896 983 **195**020 82 309 27 83 346 [1000] 642 66 68 724 73 914 93 **196**001 118 96 214 314 42 59 [1000] 594 608 54 755 92 982 **197**070 187 246 472 92 694 802 77 636 55 **198**048 180 366 544 605 767 800 **199**055 293 476 658 769 [3000] 76

200372 410 45 696 925 **201**085 221 42 71 559 602 54 978 **202**034 105 22 [3000] 503 [500] 24 845 75 943 60 67 86 **203**040 72 90 132 384 828 **204**137 308 37 85 475 [3000] 604 68 943 **205**047 71 322 50 434 714 88 96 824 29 [3000] **206**005 69 161 78 290 453 [3000] 503 65 654 812 974 **207**192 376 436 54 [500] 579 850 971 **208**162 275 451 548 56 60 663 86 985 930 **209**142 51 289 [500] 597 671 983

210083 519 758 806 7 930 54 **211**023 191 217 48 531 62 90 679 86 721 979 [500] **212**007 23 130 90 304 44 [1000] 70 328 480 982 **213**048 73 240 723 [500] 844 45 936 **214**082 [3000] 216 35 414 575 743 837 [3000] 78 925 31 36 63 **215**239 377 00 699 998 **216**189 354 581 [300] 56 604 23 870 948 52 **217**069 55 73 155 426 649 90 967 **218**006 83 187 209 25 334 512 785 [1000] **219**083 103 490 527 649 718 99 810 33

220033 197 207 47 328 61 442 509 513 83 709 44 45 61 823 50 **221**023 95 123 23 456 584 921 55 **222**049 107 78 [500] 301 16 62 351 53 478 526 749 85 979 **223**118 35 60 235 390 435 45 06 590 **224**180 345 423 [500] 69 785 [3000] 822 47 926 45 92

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 300 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 4 zu 50 000 Mk., 7 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 28 zu 10 000 Mk., 49 zu 5000 Mk., 813 zu 3000 Mk., 1060 zu 1000 Mk., 1673 zu 500 Mk.

7. Ziehung 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

258 471 889 979 **1**075 162 333 60 68 422 524 31 37 676 716 903 29 95 [1000] **2**120 314 410 [3000] 514 656 813 35 55 **3**277 99 358 456 520 773 969 **4**234 [1000] 51 369 85 471 533 829 [500] 934 56 **5**030 248 300 403 [1000] 534 97 608 701 **6**096 101 [500] 227 [1000] 52 403 606 61 893 **7**008 284 339 524 740 871 908 [1000] 29 **8**205 306 8 74 92 662 769 805 901 **9**150 214 [1000] 45 382 690 778 887

10001 213 49 81 [500] 483 665 [1000] 91 815 33 **11**118 406 58 600 34 800 34 71 979 **12**105 398 715 18 975 [500] **13**150 444 712 898 **14**026 51 78 272 353 570 602 783 859 953 61 **15**721 **16**001 12 89 146 79 354 483 554 642 47 842 982 **17**136 78 [1000] 220 49 55 73 447 90 563 646 779 **18**055 88 237 94 431 645 726 28 **19**001 88 333 60

20002 3 229 40 522 51 719 805 45 51 **21**168 83 358 414 85 596 652 794 **22**009 19 72 165 77 219 36 41 442 537 [500] 65 634 736 886 **23**034 153 349 505 25 621 [3000] 714 994 957 **24**072 213 63 474 752 56 933 43 **25**224 [500] 36 313 540 71 96 645 910 **26**006 [3000] 209 305 13 477 560 734 55 894 959 [1000] **27**011 139 74 228 358 400 50 79 619 67 946 64 **28**169 960 **29**074 536 71 608 22 741 807 94 [500] 929 39 51

30043 261 375 458 709 46 68 **31**005 79 221 38 41 306 516 60 639 810 951 **32**083 114 57 245 410 73 84 538 68 85 649 79 702 899 951 **33**012 53 231 451 606 779 943 **34**014 25 91 231 486 535 75 631 90 771 838 90 **35**021 213 90 377 83 603 804 984 **36**116 56 596 787 856 65 953 **37**153 375 402 500 851 91 **38**020 52 63 71 238 44 302 451 79 534 [500] 767 **39**012 88 107 40 50 253 54 316 457 55 640 872 [3000]

40144 74 [500] 238 46 380 481 [500] 578 604 21 37 81 829 72 **41**250 79 323 641 94 736 **42**002 [500] 168 71 427 [500] 52 743 89 841 49 **43**108 236 388 501 769 160 96 **44**024 468 91 [500] 738 858 74 914 **45**019 [3000] 286 312 59 494 640 736 800 [1000] 23 66 **46**022 129 249 72 73 486 551 640 862 984 [1000] **47**133 61 67 225 505 28 [3000] 661 [3000] 883 924 **48**244 71 322 92 941 **49**046 106 72 74 235 56 59 [500] 434 632 965 83

50014 171 455 674 714 68 [1000] 880 [500] 80 988 **51**010 215 452 63 521 41 879 **52**136 504 849 [1000] **53**204 443 610 [500] 764 810 **54**009 166 91 238 97 302 419 601 754 73 91 828 [500] 42 991 **55**073 145 71 288 619 63 **56**011 224 665 859 **57**057 265 78 300 85 [500] 482 688 746 831 968 **58**118 [500] 210 84 375 588 832 36 41 949 **59**013 97 145 204 400 24 584 654 709 804 920 [500] 80

60167 220 388 470 71 697 755 74 812 49 964 **61**292 245 428 82 505 62 774 875 **62**140 208 94 [500] 232 [500] 470 550 69 694 **63**041 268 510 896 983 **64**153 254 377 480 577 82 696 90 795 902 **65**082 101 354 400 99 660 88 741 857 993 25 **66**033 183 244 294 473 527 82 621 28 53 824 908 **67**081 172 470 [500] 671 89 [500] 696 788 835 53 908 **68**029 75 330 67 439 56 [1000] 84 656 [500] 740 887 967 **69**017 244 90 340 587 861 94 900 [500] 45 [3000]

70070 115 253 494 540 79 649 747 876 90 **71**059 140 66 418 28 502 [500] 79 672 799 [3000] 92 872 969 **72**186 211 [500] 84 541 631 771 880 938 **73**165 85 205 66 75 354 442 [3000] 87 568 691 95 719 38 958 **74**239 43 320 42 51 452 70 575 600 2 66 748 75 832 949 **75**488 620 741 902 68 98 **76**007 [3000] 154 58 563 87 600 944 **77**014 56 152 256 398 410 13 51 564 980 **78**181 468 [1000] 77 86 [500] 89 96 685 731 48 800 85 **79**007 207 544 62 633 797

80103 209 15 66 462 645 978 **81**022 121 235 66 82 564 602 96 98 99 918 **82**001 22 278 827 78 811 60 **83**045 218 64 358 95 637 712 **84**038 45 151 93 265 301 2 650 744 57 82 89 900 915 **85**146 261 339 475 608 20 38 48 50 56 743 803 942 [3000] **86**256 358 608 41 97 820 24 **87**186 210 19 349 403 87 942 **88**273 [500] 414 92 515 739 861 63 976 **89**053 205 57 77 91 609 14 16 [500] 65 716

90315 57 553 647 [1000] 704 30 75 944 47 **91**105 281 **92**023 122 47 81 200 38 335 719 72 **93**001 63 417 599 793 981 91 **94**310 37 42 607 47 **95**083 306 45 62 80 460 963 **96**037 44 185 271 313 94 413 23 645 **97**051 204 432 561 608 841 **98**007 42 370 455 [3000] 689 704 40 **99**154 215 32 55 780 918 48

100045 292 385 469 698 75 84 744 810 17 934 **101**027 100 85 250 80 [500] 380 467 500 66 92 738 834 [500] 940 89 **102**234 64 418 27 42 618 80 795 801 23 916 21 **103**014 65 207 528 705 54 898 900 73 **104**065 103 251 79 92 388 476 582 60 84 98 895 919 73 **105**286 90 502 637 815 56 [75000] **106**062 191 243 367 [3000] 452 611 30 51 89 718 77 925 31 **107**042 47 144 291 549 652 968 85 [1000] **108**177 270 398 50 724 [500] 45 886 93 **109**117 25 32 73 218 70 83 365 402 30 33 602 736 834 53 984

110007 104 266 469 520 33 [500] 814 26 **111**083 176 560 90 603 [500] 93 753 820 982 **112**140 222 987 **113**089 123 207 512 638 809 **114**018 80 338 61 610 70 802 16 47 73 976 **115**530 751 99 **116**020 26 59 83 182 277 82 326 463 68 580 92 609 63 [5000] 72 811 089 **117**000 11 22 103 477 703 **118**349 91 412 568 709 57 840 997 **119**578 611 18 709 95 820 28 79

120009 111 212 16 22 [3000] 80 493 660 861 926 74 79 90 **121**166 [1000] 272 205 84 580 97 675 79 723 812 55 900 **122**044 82 132 303 74 452 641 809 973 **123**074 441 524 93 [500] 643 83 850 **124**161 345 492 630 815 40 937 [1000] **125**033 68 111 315 402 38 52 596 813 54 903 **126**017 163 423 79 **127**081 278 506 607 89 935 57 **128**211 342 586 698 [500] 703 89 803 [500] 20 904 **129**023 53 296 301 497 563 818 [500] 73 919

130108 330 82 286 627 **131**022 305 489 737 914 **132**179 94 389 464 725 95 [500] 800 918 **133**088 262 309 490 548 746 894 **134**014 273 313 14 406 640 56 738 836 70 978 **135**379 591 604 753 814 30 903 **136**012 259 [500] 334 35 79 [500] 88 [3000] 413 [1000] 518 703 802 **137**017 245 345 93 656 85 [1000] 726 96 827 **138**009 123 76 204 34 43 335 [500] 410 826 939 **139**061 193 206 809 710 39 95 951

140153 56 73 318 483 753 **141**085 173 231 389 [5000] 530 80 712 **142**068 83 181 387 490 721 [3000] 803 900 **143**031 201 98 417 [500] 43 664 804 [500] 78 82 **144**021 38 134 309 51 62 97 416 534 57 **145**077 89 99 172 214 [1000] 320 28 532 71 672 792 801 [500] 78 95 939 65 **146**060 88 147 243 371 409 95 97 575 684 740 800 959 **147**183 [1000] 95 231 367 99 531 47 60 96 699 866 **148**078 149 [1000] 60 203 [500] 67 332 33 49 405 740 [1000] 920 **149**134 336 572

150063 11 311 804 28 40 **151**062 165 389 651 775 824 970 **152**004 15 137 343 403 7 502 665 700 10 53 91 896 924 **153**065 67 92 309 675 681 971 **154**009 84 109 19 36 [1000] 41 54 379 85 443 721 **155**247 68 382 973 **156**063 115 34 82 83 308 431 73 531 631 [3000] 80 788 977 86 **157**150 249 91 473 550 976 **158**266 389 510 32 83 677 978 **159**010 [500] 143 93 227 57 89 439 538 635 703 816 921 80

160353 593 652 722 920 [500] 49 57 **161**045 295 68 328 475 568 81 668 713 18 858 926 51 **162**158 257 89 385 442 60 502 55 683 725 992 **163**045 102 10 300 5 432 668 806 947 **164**000 [500] 128 381 430 96 701 **165**109 295 342 71 474 84 539 668 723 41 78 91 802 988 **166**058 302 525 27 97 638 54 89 722 829 994 **167**074 129 314 98 509 **168**982 128 49 295 556 58 95 630 **169**074 [3000] 181 203 324 411 [500] 77 527 889 929 [1000] 84

170082 161 202 96 511 50 95 810 24 903 21 40 46 74 **171**069 95 184 [500] 343 83 437 564 676 [500] 767 814 [500] 76 **172**032 340 628 827 **173**135 313 92 404 6 526 770 98 815 937 **174**156 319 406 [1000] 75 [1000] 609 89 92 758 **175**031 132 81 440 82 515 87 614 770 937 **176**336 407 564 647 846 [1000] 912 [500] 44 [1000] 53 67 75 **177**077 79 100 [500] 6 [500] 221 30 [500] 305 76 504 94 694 871 960 80 **178**144 486 95 517 734 874 **179**024 118 239 437 58 90 768 800 906 8

180019 25 456 534 [500] 764 933 [1000] **181**058 73 127 473 **182**017 [500] 160 87 209 303 24 464 82 578 678 [3000] 891 974 **183**003 [500] 38 132 206 7 76 346 433 805 55 914 **184**160 296 393 716 937 75 **185**026 131 409 40 93 510 57 694 769 824 75 911 **186**020 22 58 111 217 316 75 413 28 632 50 68 743 [500] 881 **187**408 21 [500] 39 586 640 859 77 950 [3000] 83 **188**047 232 346 94 457 611 796 822 40 57 927 36 83 **189**068 104 14 69 88 [500] 207 66 306 405 628 87 815 16 63 976 [500]

190025 159 63 340 470 604 771 887 996 **191**241 88 421 58 **192**028 44 [500] 83 94 123 [500] 71 226 376 609 73 96 810 11 **193**109 10 [500] 20 213 61 451 559 672 91 722 948 915 **194**264 504 27 623 738 87 **195**060 [500] 183 241 43 64 394 325 684 [500] 92 725 [1000] 44 48 805 **196**215 331 405 [500] 606 [500] 722 **197**169 78 218 53 439 536 72 98 642 93 834 66 **198**008 120 526 [500] 657 808 [500] 29 54 904 **199**004 80 204 88 357 61 434 629 [1000]

200013 324 28 56 645 92 714 48 932 **201**043 76 83 145 222 [3000] 479 661 885 931 61 **202**067 144 210 390 402 36 40 91 858 965 **203**076 180 477 545 95 678 729 87 94 806 16 987 **204**222 47 63 [3000] 379 98 517 654 804 7 **205**099 263 426 83 608 17 914 55 **206**038 124 60 291 451 544 622 774 904 **207**015 190 266 37 360 448 58 [500] 73 566 602 67 933 [500] **208**001 62 289 453 60 878 607 38 727 57 904 77 82 **209**082 138 40 228 360 93 494 604 922

210015 55 225 71 337 42 450 633 941 73 **211**328 425 671 793 [500] 814 986 **212**216 61 634 711 29 832 **213**100 403 547 94 869 74 **214**122 78 509 611 [500] 751 **215**115 286 313 576 802 30 921 36 **216**073 [5000] 110 12 34 256 [1000] 84 351 443 [3000] 886 93 **217**129 96 317 560 700 86 824 79 977 **218**058 286 335 428 671 946 **219**008 18 124 58 89 232 306 620 706 829 87 92

220077 449 681 797 874 [3000] **221**115 379 709 817 **222**013 34 343 531 53 62 809 973 **223**123 239 353 96 402 519 97 603 93 744 856 **224**187 255 530 685 862 82 56

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 300 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 19 zu 10 000 Mk., 57 zu 5000 Mk., 793 zu 3000 Mk., 1014 zu 1000 Mk., 1194 zu 500 Mk.

Verantwortl. Redakteur: Carl Leid in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Litterarische Rundschau.

Zur Litteratur über die Wohnungsfrage.

Dr. Ludwig Sinzheimer. Die Arbeiterwohnungs-Frage. Stuttgart, Ernst Heinrich Moritz. Geb. 2 M.

Dr. Eugen Jäger. Die Wohnungsfrage. Erster Band. Berlin, Verlag der „Germania". 5 M.

J. Stübben. Die Bedeutung der Bau-Ordnungen und Bebauungspläne für das Wohnungswesen. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht. 1,00 M.

Dr. Karl Seutemann. Die deutsche Wohnungsstatistik, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Bedeutung für die Wohnungsreform. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht. 1,00 M.

Unter den zahllosen Veröffentlichungen über die Wohnungsfrage, die in den letzten Monaten erschienen sind, begegnen wir neben solchen, die so wie so über kurz oder lang der Vergessenheit anheim fallen dürften, auch einer Reihe von Schriften, die das Interesse weiter Kreise, insbesondere der Arbeiterschaft, auf lange hinaus in Anspruch nehmen dürften.

Hierzu gehört in erster Linie das lehrreiche Werk von Sinzheimer über die Arbeiter-Wohnungsfrage, das im wesentlichen die Wiederholung einer Reihe von Vorträgen bildet, die der Verfasser, ein Münchener Privatdozent, im Münchener Volks-Hochschulverein gehalten hat. Von einer umfassenden Darstellung des überaus reichhaltigen Stoffes hat S. absichtlich Abstand genommen; er giebt in der Hauptsache einen Abriß der Geschichte der Arbeiter-Wohnungsfrage im Zusammenhang mit der Geschichte der socialen Bewegung überhaupt, sowie einen kritischen Ueberblick über die wichtigsten, praktisch in Betracht kommenden Mittel der Abhilfe. Unter letzteren mißt er den Baugenossenschaften einen hohen Wert bei, wenn er auch im Gegensatz zu den Nur-Genossenschaftlern die Ansicht bekämpft, als könnten diese Gebilde jemals die gesamte Arbeiterklasse umfassen. Immer weitere Teile der unteren Klassen werden außerhalb der Baugenossenschaften bleiben müssen. Deshalb ist es notwendig, auch die Gesetzgebung zu Hilfe zu rufen. Von hoher Bedeutung erscheint dem Verfasser die Schaffung einer Wohnungsinspektion, die für die Durchführung einer Wohnungs-Gesetzgebung nicht minder wichtig ist, als die Fabrikinspektion für die Durchführung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, die jedoch ohne gleichzeitige Fürsorge für die Vermehrung der vorhandenen Wohnungen kein Segen, sondern ein Fluch ist. Die Voraussetzung für die notwendige Ergänzung der Wohnungsinspektion bildet die Ermöglichung von Zwangsenteignungen für Wohnungszwecke, insbesondere die Zulassung der Zonenenteignung; die häufig im Zusammenhang mit dieser genannte Umlegung von Grundstücken bedarf ihrerseits als Ergänzung die Schaffung reichlicher und zweckentsprechender Verkehrsmittel. Die Wohnungsinspektoren selbst müssen nach englischem Vorbild eigens hierfür ausgebildete Beamte sein, die die Gesetzgebung kennen, die es verstehen, Mißstände in einer Wohnung ausfindig zu machen und die die nötige Einsicht in die bautechnischen Mittel und Wege zur Abstellung jener Mißstände besitzen.

Mit Genugthuung erfüllt uns die Schärfe, mit der sich der Verfasser dagegen wendet, daß privaten Arbeitgebern aus öffentlichen Mitteln Darlehen zum Zwecke der Errichtung von Wohnungen für ihre Arbeiter gewährt werden. „Die Gewährung öffentlicher Darlehen wäre auch ein Mittel, um weniger kapitalkräftigen Unternehmern die Erbauung von Wohnungen für ihre Arbeiter zu ermöglichen und so das patriarchalische System mit seiner verstärkten Abhängigkeit des Arbeiters über die bisherigen Grenzen hinaus auszudehnen. Bei uns in Deutschland bedeuten solche staatlichen Beihilfen lediglich die Durchbrechung der gesetzlich gewährleisteten Freizügigkeit und der Koalitionsfreiheit. Eine Gesetzesvorlage, die solche Beihilfen nicht ausdrücklich verbietet, ist nichts anders als eine Zuchthausvorlage in Civilkleidung. Eine wahre Ungeheuerlichkeit aber ist es, wenn Gelder der Alters- und Invaliditätsversicherung für solche Zwecke hergegeben werden, wenn Gelder, die zum Teil durch Arbeitgeber aufgebracht wurden, zur Stärkung der mit ihnen konkurrierenden Arbeitgeber, wenn Gelder, die zum Teil durch Arbeiter aufgebracht wurden, dazu verwandt werden, die Rückkehr zur Hörigkeit der Arbeiter zu ermöglichen und die Erhöhung der Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit und andre Verbesserungen der Lage der Arbeiter zu erschweren."

Ganz unsrer Meinung. Ebenso können wir dem Verfasser beipflichten, wenn er der Errichtung von Logierhäusern durch die Gemeinden das Wort redet, um dem Schlafstellen-Unwesen ein Ende zu machen, aber gleichzeitig davor warnt, daß der Geist der Kasernen in diese Häuser einzieht. Mit Recht betont er, daß die Schlafgänger aus den Höhlen, die sie jetzt innehaben, niemals herausgeholt werden können, wenn die Leitung der Logierhäuser nicht von jeder überflüssigen Freiheitsbeschränkung, von dem Grundsatze der Schneidigkeit um der Schneidigkeit willen absieht. Aus taktischen Gründen will der Verfasser die Wohnungsreform so lange wie möglich nicht mit dem Reich in Verbindung bringen, da die Wohnungsreform mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß man ihren Gegnern nicht auch noch Gelegenheit geben soll, sich hinter partikularistischen Bestrebungen zu verschanzen. In diesem Punkte sind wir andrer Ansicht. Die Wahlgesetze zu den Einzellandtagen der größten deutschen Staaten sind so plutokratisch, die Städte-Ordnungen mit ihrem Privileg der Hausbesitzer so gemeinschädlich, daß, so lange diese Gesetze bestehen, unbedingt ein Eingreifen des Reiches erforderlich ist.

Zum Schluß wendet sich Sinzheimer direkt an die Arbeiter, die ohne Verletzung ihrer Klasseninteressen in der Wohnungsfrage Schulter an Schulter mit den Anhängern einer Wohnungsreform kämpfen könnten. So ohne weiteres doch wohl nicht. Denn einmal besteht zwischen den bürgerlichen Wohnungsreformern und den klassenbewußten Arbeitern der gewaltige Unterschied, daß jene mit kleinlichen Reformen die Wohnungsfrage „lösen" zu können glauben, während die Arbeiter in diesen Reformen nur halbe Maßregeln erblicken, und ihnen trotz der Wandlungen in den Anschauungen der Socialdemokraten, die S. konstatieren zu können glaubt, die Vergesellschaftung des gesamten Grund und Bodens nach wie vor als Ziel vor Augen schwebt. Sodann aber lehrt die Erfahrung, daß das gemeinsame Zusammengehen der Arbeiter mit den bürgerlichen Wohnungsreformern nur darin besteht, daß die Arbeiter für die Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer holen. Wir erinnern nur an die Mietervereine, die in vielen Städten die Arbeiterschaft zum Beitritt zu verleiten suchen, aber bei Stadtverordnetenwahlen Schulter an Schulter mit den eingefleischtesten Hausagrariern gegen die Arbeiter kämpfen. Die Arbeiterschaft ist am stärksten da, wo sie ihre eignen Wege geht; sie hat auch in der Wohnungsfrage ein bestimmtes Ziel im Auge. Wollen bürgerliche Reformer ihr folgen, so sind sie willkommen, aber ihnen zu Liebe Konzessionen zu machen, dazu liegt für klassenbewußte Arbeiter keine Veranlassung vor.

Weiter angelegt, als die Schrift von Sinzheimer, ist das auf zwei Bände berechnete Werk des Centrumsabgeordneten Dr. Jäger. Bisher liegt nur der erste Band vor, der reiches Material zur Beurteilung der Wohnungszustände und der Wohnungsgesetzgebung in den verschiedenen Ländern, sowie einen Ueberblick über das liefert, was bisher auf dem Gebiete des Wohnungsbaues durch Staaten, Gemeinden, Arbeitgeber und Genossenschaften geschehen ist. Der in Aussicht gestellte zweite Band soll u. a. die Hausspekulation, die städtische Bodenpolitik und die Steuerfragen behandeln. Soweit sich Jäger auf die Zusammentragung von Material beschränkt, ist sein Werk nicht ohne Wert; da, wo er bestimmte Schlüsse zieht, kennzeichnet es sich dagegen als eine Tendenzschrift zu Gunsten des Centrums, dessen Programm auch in der Wohnungsfrage als Allheilmittel angepriesen wird. Um seine eigene Partei in ein möglichst günstiges Licht zu stellen, werden die andren Parteien, vor allem die Socialdemokratie, von Jäger verkleinert. Die Socialdemokratie soll durch ihre Haltung den Arbeitern großen Schaden gebracht haben, sie hat es verabsäumt, die Arbeiter zur „eignen sittlichen Hebung" zu erziehen, und erst in letzter Zeit, wo u. a. auch die Marxsche Werttheorie in immer weiteren Kreisen der Partei aufgegeben wird (!!!), fängt sie an, sich zu bessern. Der Verfasser hätte besser gethan, wenn er nicht zu viel auf die Socialdemokratie eingegangen wäre. In seinem eignen Interesse, denn fast alles, was er darüber sagt, ist zum Teil oberflächlich, zum Teil widerspricht es den Thatsachen. So behauptet er kühn, die Socialdemokratie versuche einstweilen noch, die ganze Wohnungsfürsorge für die Minderbemittelten den Gemeinden zu überweisen. Wir geben Herrn Reichstags-Abgeordneten Jäger den Rat, die stenographischen Berichte über die Wohnungsdebatten im Reichstage etwas genauer zu lesen; ebensowenig könnte es ihm schaden, wenn er auf die Wiedergebung von Beschlüssen socialdemokratischer Kongresse mehr Sorgfalt verwenden würde. Hätte er z. B. das von der letzten Konferenz socialdemokratischer Gemeindevertreter der Provinz Brandenburg aufgestellte Wohnungsprogramm vollständig wiedergegeben, so hätte er nicht zu dem Schluß kommen können, daß die Socialdemokratie die Wohnungsfürsorge einzig den Gemeinden überweise. Was soll man ferner dazu sagen, wenn er behauptet, daß die „principienfesten" Socialdemokraten die Baugenossenschaften bekämpfen, weil man fürchte, „die wirtschaftliche Besserstellung eines Teils der Arbeiterschaft durch Baugenossenschaften, Gewerkschaften (!!!), Konsumvereine (!) usw. werde diese Arbeiter über das Niveau der Arbeiterschaft hinausheben und sie würden dann wie eine Art Aristokratie auf das gewöhnliche Volk herabsehen". Wer so die Thatsachen entstellt, für den ist es allerdings ein leichtes, zu dem Schluß zu kommen, daß die abweichende Haltung der Socialdemokratie gegen die Wohnungsreform den deutschen Arbeiterstand schwer geschädigt habe. Wissenschaftliche Bedeutung wird man nach diesen Stichproben dem Jägerschen Werke schwerlich beimessen können.

Im Gegensatz zu den beiden bisher besprochenen Schriften behandeln die Veröffentlichungen von Stübben und Seutemann nur eine Seite der Wohnungsfrage. Beides sind Hefte der vom Verein „Reichs-Wohnungsgesetz" unter dem Sammelnamen „Die Wohnungsfrage und das Reich" herausgegebenen Abhandlungen. Stübben giebt eine Darstellung der Ergebnisse, welche die wissenschaftlichen und technischen Forschungen und Bestrebungen auf dem Felde des Bauordnungs- und Stadterweiterungswesens in den letzten Jahren gezeitigt haben und schildert ihren Einfluß und ihre Anwendung auf das Wohnungswesen, besonders auf die soziale Seite desselben. Er redet einer Einschränkung des Mietskasernentums das Wort und tritt für weiträumigere und luftige Bebauung durch Reform der Bauordnung und Bebauungspläne im Sinne des vom Verein „Reichs-Wohnungsgesetz" aufgestellten Programms ein. Seutemann endlich bemüht sich, die Bedeutung der Wohnungsstatistik für die Wohnungsreform klarzulegen; er verlangt, daß die Statistik durch methodische Untersuchungen typischer Wohnzustände oder Wohnungsenqueten ergänzt werde, und zwar überweist er die Statistik den Gemeinden, die Enqueten dem Reiche. Für den, der sich eingehender mit der Wohnungsfrage beschäftigt, bietet sowohl die Schrift von Stübben, als auch die von Seutemann viel Anregung.

P. H.

Die Jugendlichen in der Social- und Kriminalpolitik. Von Arthur Dix. Verlag von Gustav Fischer in Jena. Die Erfolglosigkeit der Kriminalpolitik ist die Veranlassung zu der Schrift. Die trotz harter Strafen stetige Zunahme der Verbrechen ist längst Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden und neben mancher politisch-tendenziösen Ausschlachtung oder flach moralisierender Beurteilung dieser Thatsachen ringt sich doch allmählich die Erkenntnis durch, daß zunächst dem Verbrechen sociale Ursachen zu Grunde liegen, daß man ihm also mit socialen Maßregeln zu Leibe gehen müsse, daß aber außerdem die Strafe in ihrer gegenwärtigen Form nicht nur nutzlos, sondern geradezu schädlich wirkt, das Verbrechen eher noch fördert. Diese Erkenntnis ist namentlich durch die Statistik über die rückfälligen Verbrecher gefördert worden. Sie enthüllte die Thatsache, daß erstens die Erstbestrafungen keine allgemeine Tendenz zur Steigerung zeigen, vielmehr in ihren Schwankungen sich ziemlich genau dem Auf und Ab des Wirtschaftslebens anpassen, daß dagegen zweitens die Rückfälle eine sehr energische Steigerungstendenz zeigen, die so stark ist, daß trotz Abnahme der Erstbestrafungen seit 1894 dennoch die Gesamtzahl der Bestrafungen fortgesetzt wächst. Dem unbefangenen Beurteiler mußte sich da die Einsicht aufdrängen, daß der Zusammenhang zwischen Strafe und Verbrechen es ist, der sich darin allerdings in umgekehrter Weise äußerte, als die strafende Gerechtigkeit der Herrschenden und ihrer Schriftgelehrten seit den Tagen Kaiser Karls V. und des heiligen römischen Reiches peinlicher Gerichtsordnung ihn voraussetzte. „Die Lieb' der Gerechtigkeit zu pflegen, Furcht zu erregen, zu bessern, überhaupt den gemeinen Nutzen zu fördern" arbeitete die Strafrechtspflege Jahrhunderte hindurch mit Hängen, Köpfen, Verbrennen, Ertränken, Rädern, Vierteilen, Schleifen, Reißen, lebendig Begraben, Stäupen usw., ohne doch des Verbrechens Herr zu werden. Eine aufgeklärtere Zeit hat diese Barbareien beseitigt und an ihre Stelle die „humane" Einsperrung gesetzt. Auch diese in der That einst einen Fortschritt darstellende Strafart wird heut von aufgeklärten und social empfindenden Leuten längst wieder als eine Barbarei empfunden und diese Empfindung kann nicht als unklare Gefühlsduselei abgethan werden, wenn die amtliche Statistik in ihren trockenen Zahlenreihen den Nachweis liefert, daß diejenigen am leichtesten dem Verbrechen verfallen, die schon einmal bestraft wurden, daß die Bestraften um so rascher den Weg zum gewohnheits- und gewerbsmäßigen Verbrecher durchlaufen, je öfter sie bestraft werden. Im Zusammenhang mit der Erfahrung, daß auch die härtesten Strafen früherer Zeiten keine Abnahme des Verbrechertums bewirkten, muß man da zu dem Schlusse kommen, daß das Heil der Strafrechtspflege nicht in einer erneuten Brutalisierung der Verbrecher zu suchen sein kann. Den Verbrecher zu bessern, war ja schon seit Jahrhunderten die Absicht der staatlichen Strafübung; hat man heut die Einsicht gewonnen, daß die bisherigen Strafmittel ihn nicht bessern, sondern im Gegenteil ihn erst recht dem Verbrechen in die Arme treiben, so sollte Einigkeit darüber herrschen, daß man mildere Saiten aufziehen müsse.

Einen wichtigen Bestandteil des Problems bildet die Kriminalität der Jugendlichen. Es werden jetzt jährlich gegen 50 000 Jugendliche (Personen im Alter von 12 bis 18 Jahren) gerichtlich bestraft. Auch ihre Zahl ist nicht nur absolut, sondern auch relativ ständig gewachsen und zugleich zeigt sich auch hier, daß besonders die Rückfälle zunehmen, und daß auf die Rückfälle fast die ganze Steigerung der Verurteilungen entfällt. Im Jahre 1899 wurden bereits rund 9000 rückfällige Jugendliche gezählt. Der Zusammenhang zwischen Bestrafung in der Jugend und gewerbsmäßigem Verbrechertum, für den ja schon die Vermutung spricht, ist ebenfalls statistisch ziemlich sicher erwiesen. Es bedarf keines hervorragend warmen Gefühls, um die Art, wie heut mit jugendlichen „Verbrechern" umgesprungen wird, als eine Barbarei zu empfinden. In jüngster Zeit sind eine ganze Anzahl Fälle veröffentlicht worden, wo Kinder, noch schulpflichtig oder kaum der Schule entwachsen, zu vielmonatigen Strafen verurteilt wurden wegen Eigentumsvergehen oder sonst einer gesetzwidrigen Handlung. Dabei wurde immer festgestellt, daß diese armen Kinder im schlimmsten häuslichen Elend aufgewachsen, daß sie hungrig und verwahrlost und meist auch geistig zurückgeblieben waren. Daß die monatelange Einsperrung ins Gefängnis bei rauher oder vielleicht auch roher Behandlung, bei der praktisch unvermeidlichen Berührung mit älteren Verbrechern, auf solche Kinder, die liebender Fürsorge bedürfen, nicht bessernd, sondern geradezu verwüstend wirkt, ist begreiflich. Da nimmt es denn nicht Wunder, daß, wie amtlich festgestellt ist, von den rückfälligen Zuchthäuslern rund ein Drittel ihre Verbrecherlaufbahn als „Jugendliche" begonnen haben. Mit der Redensart von der Verrohung der Jugend, oder noch besser der Arbeiterjugend, wie besonders gescheite Moralprediger wohl zu reden pflegen, kommt man hier nicht aus. Daß auf diesem Gebiete wichtige Aufgaben zu lösen sind, wird den Kriminalisten allmählich klar und es wächst auch die Einsicht, daß es mit kriminalistischen Maßregeln allein nicht gethan ist.

Das vorliegende Buch macht den Versuch, die Frage der Jugendlichen als Ganzes zusammenzufassen. Das ist nicht ohne Wert. Wie weit der Verfasser den Rahmen seiner Betrachtungen zieht, dafür dienen die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte schon als ungefährer Maßstab: Die Kriminalität der Jugendlichen. Strafrechtsreform und jugendliche Verbrecher. Bedingte Begnadigung und bedingte Verurteilung. Vollzug der Freiheitsstrafen an Jugendlichen. Entlassungsfürsorge. Die Fürsorge-Erziehung. Das Lehrlingswesen, die Fortbildungsschule. Allgemeine Fürsorge. Unterhaltung und Belehrung. Wohnungsfrage. Die Arbeiterschutz-Gesetzgebung und die Jugendlichen.

Der Hauptwert des Buches liegt in der Zusammenfassung der kriminalistischen und der socialen Momente und in der Anerkennung der größeren Wichtigkeit der socialen Fürsorge für die Bekämpfung des Verbrechens gegenüber der Strafe. Dagegen läßt es jeden Hinweis auf den Zusammenhang der Not der Jugend mit den allgemeinen socialen Verhältnissen vermissen. Die Kriminalität der Jugendlichen ist eine starke Wurzel des Verbrechertums, aber es ist nicht die einzige und nicht einmal die stärkste; man wird also mit dem Verbrechen noch nicht fertig, wenn man das Verbrechen der Jugendlichen allein bekämpft. Und man kann die Ursachen der Kriminalität der Jugendlichen nicht bis in ihre letzten Wurzeln verfolgen, wenn man die Verhältnisse der Jugend nicht im Zusammenhange mit den allgemeinen socialen Verhältnissen betrachtet. Daß dies der Verfasser unterläßt, daran trägt wohl seine trotz aller Betonung socialer Faktoren doch immerhin unzulängliche Betrachtungsweise die Schuld. Er hofft von den bildenden und erziehenden Faktoren mehr als sie leisten können und läßt die wirtschaftlichen Faktoren ganz aus dem Spiele. Und er überschätzt nicht nur die bildenden und erziehenden Faktoren überhaupt, er verhält sich auch gänzlich unkritisch zur Qualität des in diesem Punkte heute Gebotenen. Er verlangt zwar die obligatorische Fortbildungsschule, aber er hat nichts zu sagen über die Leistungen der Schule, über Art und Inhalt des Unterrichts; er behandelt die neue staatliche Fürsorge-Erziehung, ohne der Art ihrer Durchführung, auf die es doch allein ankommt, prüfend näher zu treten.

Man kann der Bedeutung von Bildung und Erziehung für die Bekämpfung des Verbrechens gerecht werden und man wird dennoch nicht viel weiter kommen wie die Nur-Kriminalisten, wenn man nicht die wirtschaftlichen Faktoren des Verbrechens berücksichtigt. Die wirtschaftliche Not ist der zwingendste Antrieb zum Verbrechen; auf ihre Bekämpfung ist das Hauptgewicht zu legen. Steht doch fest, daß die Schwankungen der Diebstahlsziffern sich aufs engste den Schwankungen der Getreidepreise anpassen, was für Deutschland bis 1898 erst jüngst Hermann Berg, ein Schüler Liszts, wieder nachgewiesen hat. Steht doch weiter fest, daß von den 18 000 rückfälligen Zuchthäuslern, die vom Oktober 1894 bis März 1897 die preußischen Zuchthäuser bevölkerten, 16½ Tausend nur ein Einkommen von 900 M. hatten und daß bei 16 000 der Anfang und bei 14 000 das Ende ihrer Verbrecherlaufbahn in Vermögensdelikten bestand. Angesichts solcher Thatsachen, denen noch eine ganze Reihe gleichwertiger beigesellt werden könnte, kann man sich von der besten Bildung und der sorgfältigsten Erziehung nicht allzu viel Wirkung versprechen, wenn nicht vor allem die wirtschaftlichen Verhältnisse der Massen gebessert werden. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung ist das erste, das wichtigste, das ausschlaggebende Mittel zur Bekämpfung des Verbrechens überhaupt, wie zur Bekämpfung des Verbrechens der Jugend. Bildung und Erziehung gehören auch dazu, sie gehen aber zum Teil auch mit Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Hand in Hand. Die kriminalistischen Maßregeln, die darauf abzielen, daß die Strafe nicht neue Verbrechen erzeugt, sind daneben natürlich auch bedeutungsvoll.

Die Schrift von Dix hat trotz der erwähnten Mängel den Wert, daß sie bürgerliche Kreise aufmerksam macht auf den auch für die bürgerliche Gesellschaft wichtigen Zusammenhang zwischen dem Schutze der jugendlichen Arbeiter, der socialen Fürsorge für die Arbeiterjugend und dem Verbrechen.

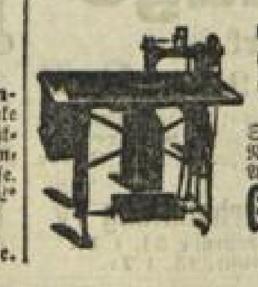
h. w.

Wer gesund werden will,

lasse sich Prospekt von **Remoles Naturheilanstalt „Drachenkopf", Eberswalde** bei Berlin, senden. Aufnahme finden chronisch Kranke jeder Art. Idyllisch am Walde gelegen. Centralheizung. Elektrische Lichtbehandlung. Kohlensäure- und Kräuterbäder. Vibr.-Massage. **Neue eigenartige,** besonders bewährte Heilmethode bei Nervenleiden. Ermäßigte Preise. Pension mit voller Behandlung 5152L*

von 3 bis 8 Mark pro Tag.

Aerztliche Leitung. Tel.-Ruf: „Drachenkopf", Eberswalde.



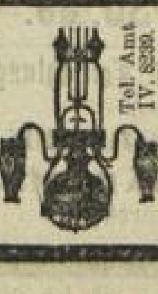
Nähmaschinen

aller Systeme

Schnellnäher-, Ringschiff-, Afrana-, Bobbin- u. Schiffchen-Nähmaschinen: bar und mit 1 Mark pro Woche auf Abzahlung.

G. A. Büttner, Alexanderstr. 65.

Filiale: **Andreasstr. 79.**



Tel. Amt IV, 8239.

Hermann Arnhold,

Fabrik für Beleuchtungsgegenstände aller Art.

110 Alexandrinenstr. 110 (Messpalast).

Ganze Einrichtungen 2 Zimmer und Küche von Mk. 12.50 bis 50.— bis zum elegantesten Genre in modernstem Stil. Auf Wunsch auch Teilzahlung. Petroleumgehänge wie Gaskocher in grosser Auswahl, 2 Loch von 4 Mk. an. Aufbronzieren alt. Kronen etc. Uebernahme v. Umzügen u. Reparat. Gasrohrlegung. Stark- u. Schwachstrom-Anlagen. Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

Damen-Leder-Zug-Stiefel, angenehm und haltbar, **3,40** Mk.

Damen-Leder-Halb-Schuhe bequem – dauerhaft, **2,90** Mk.

Damen-Leder-Schnür-Stiefel, bequem – solide, **5,50** Mk.

· Für den Herbst ·

bringen wir neue Façons bei bekannt Staunen erregend billigen Preisen.

Unsere **Schuhwaaren** zeichnen sich durch

allerbestes Material, sauberste Ausführung, anerkannt bewährte Haltbarkeit auf das – – Vortheilhafteste aus. – –

Man versuche unser eigenes Fabrikat in

Goodyear Welt-Schuhen und Stiefeln

und man wird überzeugt sein, dass wir das Beste und Billigste bringen.

Nur in unseren eigenen über das ganze Deutsche Reich verbreiteten 72 Geschäften verkaufen wir unsere Erzeugnisse.

Kinder-Schuhwaaren in allen Preislagen, unübertroffen grosse Auswahl.

Herren-Leder-Zug-Stiefel, mit Besatz, bequemer, dauerhafter Strassenstiefel, **4,50** Mk.

Herren-Leder-Zug-Stiefel, glatt, gediegen für Strapazen, **6,20** Mk.

Herren-Leder-Schnall.-Stiefel bequemster Stiefel d. Jetztzeit, **9,80** Mk.

Herren-Leder-Schnür-Stiefel dauerhaft, elegant, **7,00** Mk.

Derselbe, breite Form **8,20** Mk.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Mgd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhauser Allee,
SW. Friedrichstrasse 240—241,
O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,
C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsnackerstrasse 22,
Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122,
Rixdorf, Bergstrasse 30—31,
Potsdam, Brandenburgerstrasse 54.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale, Berlin C., Rosenthalerstr. 14, und W., Potsdamerstr. 50, statt.

Sonderverkauf

einer **Partie** handgeknüpfter **Smyrna** und echt **Perser**

Teppiche

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Oranienstr. 158.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Knaben-Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den **billigsten Preisen** die **Knaben-Garderoben-Fabrik** von **Karl Hustädt,** O., Koppenstr. 85, 2 Minuten v. Schlesischen Bahnhof.

Herren-Garderobe nach Mass.

Der billige Rosenberg

Damen-Capes,

Jacketts, Saccos, Röcke, enorme Auswahl, spottbillig. Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Joppen, Mädchenkleider zu Spottpreisen.

Reste 1-Damenmäntel-Konfektion und Kindergarderobe.

Zuschnitte stets gratis.

Rosenberg, 5373L*

Kottbuserdamm 93.

Teilzahlung

monatlich 10 M., liefert **elegante Herren-Garderobe** nach Maß. Bar Kasse allerbilligste Preise. **Wer selbst Stoff hat,** fertige Anzüge, Paletot nach Maß von 20 Mark an. 49182*

Tomporowski, Schneidermeister, **Prinzenstr. 55,** Ecke Dresdenerstraße.

Es ist endlich erfunden

das wirklich **beste** und **billigste Waschmittel** für weisse und bunte Wäsche

ohne Soda! — ohne Chlor! — ohne Pottasche!

und ist unter dem Namen **„BRONIL“** in Packungen zu **10** und **25** Pf. **überall** erhältlich. Eventuell Bezugsquellen-Nachweis durch die alleinigen Fabrikanten: 52632*

Dr. Gittelson & Co., Berlin SO. 33.

Möbel

gegen Cassa und Teilzahlung in der Fabrik

H. Roggensack.

Inh.: **Paul Kraatz,**

N., Ruppinerstraße 5.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Neues Auerlicht.

Unser neuer **Glühkörper „Degea“** giebt das **beste und billigste**

Gasglühlicht.

Anfangsleuchtkraft 95 bis 100 Kerzen.

Nach 1200 Brennstunden noch 92 Kerzen und nach 1500 Brennstunden ist dieser Lichteffekt noch fast unverändert.

„Auerlicht Degea“

ist unübertrefflich an Haltbarkeit, Leuchtkraft und Brenndauer.

Den Glühkörper **Degea** liefern wir ohne Preiserhöhung für **50** Pf. frei ins Haus und lassen denselben sachgemäss aufsetzen.

Wir empfehlen das **Abonnement auf Instandhaltung der Beleuchtungsanlagen** und laden zum Besuche unsrer grossen Ausstellung von allen Arten Beleuchtungsgegenständen ein.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft.

(Auergesellschaft) **BERLIN SW.,** Alte Jakobstr. 139, Auerhof.

Bekannt und Beliebt

ist **Metall-Putz-Glanz**

Amor

Bestes Metall-Putzmittel.

Ueberall zu haben in Dosen **à 10 Pfennig.**

Fabrikanten:

Lubszynski & Co., Berlin NO.

5344L*

Stettin: Magazinstr. 2. Hohenzollernstraße 3.

Filialen:

Berlin: Chausseestr. 54. Belle-Alliancestr. 98. Landsbergerstr. 40, 1 Tr. Lietzmannstr. 15, 1 Tr.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark.

Paletots nach Maß 28–30 Mark.

Es liegt in jedem seinen Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Reellität zu überzeugen. Ich liefere von prima **Stoffresten** die elegantesten haltbarsten Maß-Anzüge zu obigem Preise. **Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt.** 52732*

Sonnenschein's Engros-Resterhandlung

Belle-Alliancestraße 98, 1 Tr., und **Chausseestraße 54, 1 Tr. Landsbergerstr. 40, 1 Tr.** und **Lietzmannstr. 15, 1 Tr.**

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**

Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 52192*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

Speise-4-fl. compl. | Krone echt Bronze m. Auerlicht.

38 Mk.

Kronleuchterfabrik

Siegel & Co., Prinzenstrasse 83.

Größte Auswahl 400 verschiedener Kronen für Gas, Elektrisch und Petroleum von 10—250 M.

Ausverkauf

älterer u. einzelner Muster bedeutend unt. Preis. Auf Wunsch coulante Zahlungsbedingungen ohne Preiserhöhung. 5317L*

Telephon Amt II, 8067.

Prämiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Fabrik und **Lager** von

Kontor-Möbeln: grosse Auswahl stets am Lager in Schreibtischen, Geldspinden, Copierpressen etc. Musterbücher kostenlos.

Restaurations-Einrichtungen: Büffets, Billards, Bierdruck-Apparate, Büffetbeschläge, Tische u. Stühle, neu u. gebraucht.

Laden- u. Geschäfts-Einrichtungen für jede Branche.

Auf Wunsch Zeichnungen u. Kostenanschläge.

H. Richter & A. Scherler, C. 22.

Kleine Präsidentenstr. 6, Stadtbahnbogen.

10, 15, 24—30 M.

Betten Stand 12,00, 18—24 M.

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene.

von 22.50 M. an.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Invalidenstr. 160 | Beusselstr. 18
Belle-Alliancestr. 107 | Tauenzienstr. 7a
Reinickendorferstr. 20 | Oranienstr. 31
Frankfurterstr. 115 | Brunnenstr. 92

8, 12, 16—90 M.

Teilzahlung gestattet v. **1.00** per Woche an. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Lieferant des Post-, Spar- u. Vorschuß-Vereins.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Städtische Straßenbahnen in Berlin.

Die städtische Verkehrsdeputation hat Sonnabend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters in nahezu vierstündiger Sitzung eine Anzahl wichtiger Gegenstände des Verkehrswesens beraten.

Der Vorsitzende erstattete Bericht über die mit dem Verkehrsminister gehabte Unterredung und teilte mit, daß der Minister geäußert habe, daß er sich in die wirtschaftlichen Fragen, die zwischen der Stadt und Privat-Aktiengesellschaften streitig wären, nicht einzumischen gedenke, sondern ganz objektiv nur den Standpunkt der Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse und der Sicherheit des Verkehrs vertrete und nur von diesem Gesichtspunkt aus in die Machtsphäre der städtischen Verwaltung eingreifen werde.

Auf die Darlegungen des Oberbürgermeisters über die von dem Amtsvorgänger des Ministers beliebte Behandlung der Stadt (Verlängerung der staatlichen Konzession für die Große Berliner und Anordnung der Beseitigung des Accumulatorenbetriebes, ohne die städtische Verwaltung zu hören oder zu fragen), erwiderte der Minister, daß er in der Vergangenheit liegende Dinge nicht besprechen wolle, daß er jedoch bereit sei — ohne eine bindende Verpflichtung zu übernehmen—, für die Folge die Straßenbahn-Angelegenheiten in Berlin möglichst im Einvernehmen und jedenfalls nach Anhörung der städtischen Verwaltung zu entscheiden. Auf die den Anlaß zu der Besprechung gebende Nichtgenehmigung der städtischerseits beantragten Straßenbahnlinien übergehend, erklärte der Minister, daß diese Angelegenheit zunächst noch in der ersten Instanz beim Polizeipräsidium — dessen Bescheid dem Magistrat zugehen werde — liegt und daß er anheimstelle, wenn der Bescheid nicht konveniere, dagegen bei ihm zu remonstrieren — erst dann könne er als vorgesetzte Behörde des Polizeipräsidenten entscheiden.

Unter Festhaltung dieses mehr formellen, aber rechtlich unanfechtbaren Standpunktes, lehnte der Minister, der von einer Anzahl Geheimräte — den Decernenten in Straßenbahnsachen — umgeben war, es nicht ab, die Sachlage zu erörtern, und es zeigte sich dabei, daß der recht gut informierte Minister bezüglich der beantragten Hauptlinie, welche am Schöneberger- und Lützow-Ufer entlang unter Benutzung der Potsdamerbrücke bis zum Zoologischen Garten führen und Abzweigungen nach der Alexandrinenstraße und Manteuffelbrücke erhalten sollte, den Bedenken des Polizeipräsidiums beitrat. Bei mehreren andren Linien wurden noch weitere Erörterungen für nötig erachtet, während die Genehmigung von zwei beantragten Linien in Aussicht gestellt wurde.

Seit der Unterredung mit dem Minister ist der Bescheid des Polizeipräsidiums beim Magistrat eingegangen und lag der Deputation vor.

Die lange und lebhafte Diskussion, die sich an den Bericht des Oberbürgermeisters und den Bescheid des Polizeipräsidenten knüpfte, zeitigte folgende Beschlüsse der Deputation.

1. Ueber den Entscheid des Polizeipräsidenten, soweit derselbe sich nach nochmaliger Prüfung der Einzelheiten sachlich als ungerechtfertigt erweist, Beschwerde beim Minister zu führen.

2. Eine Subkommission einzusetzen mit dem Auftrage, der Deputation aus dem festgestellten städtischen Straßenbahnnetz diejenigen Linien vorzuschlagen, deren Ausführung das Verkehrsbedürfnis erfordert, um den Bau dieser Linien und Strecken in die Wege zu leiten.

3. Den Bau der staatlicherseits genehmigten zwei Linien in Aussicht zu nehmen und nach Feststellung der voraussichtlichen Anlagekosten sowie der Rentabilität des Betriebes die Zustimmung der Gemeindebehörden zu dem Projekt einzuholen.

Von andren wichtigeren Beschlüssen sind zu erwähnen, daß die Deputation die provisorische Einrichtung elektrischen Oberleitungsbetriebes am Großen Stern genehmigt hat.

Vor längerer Zeit war der Magistrat vom Polizeipräsidium aufgefordert worden, einer Polizeiverordnung zuzustimmen, wodurch der Straßenhandel mit Waren, sowie der Verkauf von Blumen, Zeitungen usw. sowie die Verteilung von Reklamezetteln 2c. auf den Straßen sehr erhebliche Einschränkungen erfahren sollten.

Nachdem die Gewerbedeputation sich gänzlich ablehnend ausgesprochen, die Straßenreinigungs-Deputation dagegen einem Verbot der Aufstellung von Wagen in der Leipziger- und Friedrichstraße, sowie der Untersagung von Verteilung von Reklamezetteln 2c. zugestimmt hat, lag die Angelegenheit erneut der Verkehrsdeputation vor.

Nachdem in Einzelabstimmungen von den Vorschlägen des Polizeipräsidenten nur das Verbot der Aufstellung von Handelswagen in der Leipziger- und der Friedrichstraße mit einer ganz kleinen Majorität angenommen war, verneinte die Deputation die Frage, ob überhaupt eine derartige Polizeiverordnung erlassen werden soll, mit großer Majorität und beschloß in diesem Sinne an den Magistrat zu berichten.

Die in den letzten Tagen in der Presse besprochene Frage der Untertunnelung des Straßenbahnüberganges am Opernplatz wurde erörtert. Die Deputation, der bestimmte Anträge nicht vorlagen, sprach sich über diese vom Polizeipräsidenten angeregte Angelegenheit dahin aus, daß die Voraussetzung für die städtische Zustimmung darin bestehe, daß die Kosten von der Großen Berliner getragen werden, daß der Stadt uneingeschränktes volles Mitbenutzungsrecht der Geleise zugesichert und die Genehmigung für eine städtische Straßenbahnlinie durch die Markgrafenstraße erteilt wird, damit eine Verbindung der in städtischem Besitz befindlichen Siemensschen Linien (Behrenstraße—Treptow, Mittelstraße—Pankow) hergestellt werden kann. Der letzte Punkt der Tagesordnung gab dem Stadtbaurat Krause Gelegenheit, der Deputation Pläne und Kostenanschläge der geplanten Nord-Süd-Unterpflasterbahn zu erläutern.

Nach dem Entwurf beginnt die auf 56 Millionen Mark veranschlagte Bahn in Schöneberg — Eisenacher- und Hauptstraße — geht dann Großgörschenstraße, Mansteinstraße, Yorck- und Belle-Alliancestraße bis zum Blücherplatz. Dann kreuzt die Bahn den Landwehrkanal, unterfährt die Hochbahn und nimmt ihren Weg Belle-Allianceplatz durch die Linden-, Markgrafen-, Mohren-, Charlottenstraße, quert die Linden und geht durch die Prinz Louis Ferdinandstraße bis zur Spree, die bei der Weidendammer Brücke unterfahren wird. Dann ist die Trace durch die Friedrich-, Chausseestraße bis zum Weddingplatz, geht durch die Reinickendorferstraße und endet auf dem im Zuge der Seestraße gelegenen Platz H am Kinder-Krankenhause. Im ganzen sind 15 Haltestellen vorgesehen. Die Länge der Bahn beträgt 11 Kilometer. Die Züge sollen sieben Wagen führen und sich in einem Zeitraume von drei Minuten in jeder Fahrrichtung folgen.

Die Deputation sah in der gestrigen Sitzung von Beschlüssen über diesen Punkt ab, da die Verhandlungen wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen werden mußten. Im allgemeinen fanden die Pläne sowie die dazu gegebenen Erläuterungen sympathische Aufnahme in der Deputation.

Lokales.

Ein Verein, der nur aus Leitern besteht,

soll plötzlich die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg geworden sein. Das ist die neueste Entdeckung auf dem Gebiete polizeilicher Vereins-Entdeckungskunst. Bekanntlich war vor Jahr und Tag Genosse Dimmick angeklagt, als Vorsitzender der Kommission nicht vorhandene Statuten nicht eingereicht, auch die Mitglieder nicht angemeldet zu haben. Die gegen Dimmick gerichtete Polizeiverfügung, bei Vermeidung von 150 M. Strafe die Statuten einzureichen, wurde vom Oberverwaltungsgericht aufgehoben, weil Dimmick durch Ueberreichung eines Stückes unbeschriebenen Schreibpapiers, auf welchem Statuten hätten geschrieben werden können, bis zur Grenze des gesetzlich von ihm Erzwingbaren gegangen war, zumal die Kommissionsmitglieder die Abfassung von Statuten abgelehnt hatten. Ein gegen Dimmick dann vor dem Amtsgericht, Landgericht und Kammergericht angestrengtes Strafverfahren endete mit seiner Freisprechung. Er hatte eingewendet: die Agitationskommission ist kein Verein, wäre sie ein Verein, so sei er nicht Leiter des Vereins, überdies wäre die Missethat verjährt. Die beiden letzten Gründe wurden für durchschlagend erachtet. Daraufhin beschlossen vor etwa einem Jahre die Mitglieder der Kommission unter Protest dagegen, daß sie einen Verein bilden, den Genossen Stadthagen als Leiter zu wählen. Stadthagen teilte dies den Mitgliedern und dem Polizeipräsidium mit. Jetzt hat das Amtsgericht auf Anregung des Polizeipräsidiums sämtliche Mitglieder der Agitationskommission mit Ausnahme Stadthagens angeklagt, unterlassen zu haben, den am 15. Juli zum Mitglied der Kommission gewählten Genossen Laukant als Mitglied anzumelden. Zu den Angeklagten gehört — Laukant selbst. Die kuriose Anklage gelangt am 7. November vor dem Amtsgericht zur Verhandlung. Als Beweismittel führt die Anklageschrift das Zeugnis eines Geheimrats Muhl und — die Nr. 172 des „Vorwärts“ an, in der die aus den einzelnen Kreisen gewählten Parteifunktionäre aufgeführt sind. Man darf auf die Wissenschaft des Geheimrats Muhl als Zeugen gespannt sein, noch gespannter darauf, wie die Anklage aus Nr. 172 unsres Blattes folgern will, daß die Agitationskommission ein Verein und gar ein Verein sei, dessen Mitglieder sämtlich — mit Ausnahme des von den Mitgliedern gewählten Leiters — Leiter ihres Vereins sind.

Mit rohen Späßen macht die „Deutsche Tagesztg.“ sich über die immer ärger werdende Fleischteuerung lästig. Heute leistet sie sich folgenden Streich:

„Mit der Steigerung der Fleischpreise durch die Machenschaften der Händler sind auch die „Eisbeine“ wesentlich teurer geworden. Sie kosten jetzt pro Pfund 10—20 Pf. mehr wie früher, natürlich auch warm mit dem unvermeidlichen Sauerkohl beim Schankwirt. Aber während man sonst spart und womöglich Pferdefleisch ißt, läßt sich der gewöhnlichste Arbeiter die Freude an der leckeren Schweinekost durch den hohen Preis nicht versalzen. Man sieht die Eisbeine bei den sogenannten „Freßbudikern“ in erstaunlichen Mengen aufgestapelt. Und dabei soll Fleischnot vorhanden sein? Wo die Beine existieren, kann es doch sicher auch nicht an den ganzen Schweinen gefehlt haben.“

Der Spaß ist roh, wie gesagt. Man muß schon Landbündler sein, um unter der heutigen Arbeitslosigkeit den biederen Bauern, denen man sonst die Zustände in der Großstadt nicht schwarz genug malen kann, mit derartigen Phantasiebildern zu kommen. Aber ein Fortschritt ist auch in der Fabrikation solcher Machwerke nicht zu verkennen. In den siebziger Jahren ließ die volksfeindliche Presse den champagnertrinkenden Maurer regelmäßig in ihren Spalten paradieren. Heute nimmt sie es dem Arbeiter schon übel, wenn er beim „Freßbudiker“ Eisbeine verzehrt. Nach abermals einem Menschenalter mag dem Proletarier die Quarkschnitte schon schlimm angerechnet werden, vorausgesetzt, daß das deutsche Volk sich das Treiben der raubgierigen Junker bis dahin noch gefallen läßt.

In der Angelegenheit des Musikreferenten Nikolaus Bernstein ist immer noch keine Aufklärung erfolgt. Allerhand Mitteilungen in der Presse bestätigen die von der „Volks-Zeitung“ gestern gebrachte Meldung, daß der Ausgewiesene sich in Berlin keineswegs einwandsfrei benommen hat. Aber das würde noch nicht entfernt einen Schritt rechtfertigen, wie er den zwanzig Musikreferenten nachgesagt worden ist. Daß in der Angelegenheit noch manches aufzuklären bleibt, zeigt u. a. folgende Auslassung des „Berl. Tageblatt“:

Wie dem auch sei — für uns ist das Hauptsächlichste, bündig festgestellt zu sehen, daß kein Berliner Musikkritiker sich zu einer wie immer auch gearteten Denunziation habe hinreißen lassen. Da nun gemeldet wird, daß in einer Versammlung Berliner Musikreferenten ein Fünferkomitee beauftragt wurde, die gehässigen Angriffe des Herrn Bernstein auf Berliner kritische Kollegen abzuwehren, da aber von den Beschlüssen dieses Komitees bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so muß nach unsrer Meinung verlangt werden, daß dieses Komitee sich äußert. Wir hoffen bestimmt, daß diese Aeußerung aufs Schnellste erfolgt.

Wer wird die dringend erforderliche Aufklärung geben?

Kommunaler Arbeitsnachweis für städtische Arbeiter. Eine recht erfreuliche Nachricht kommt aus dem „Roten Hause“; man plant im Magistratskollegium die Errichtung eines Arbeitsnachweises für die in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Bisher herrschte in dieser Beziehung in den städtischen Anstalten die reinste Anarchie; in einem Werke wurden an einem Tage Arbeiter entlassen, während auf der andern Stelle fremde Leute eingestellt wurden. Diesen Zuständen soll durch Errichtung eines Arbeitsnachweises ein Ende gemacht werden. Die in städtischen Betrieben thätigen Arbeiter haben schon längst eine dahingehende Forderung erhoben, sind aber früher immer damit abgewiesen worden. Hoffentlich sehen Magistrat und Stadtverordneten-Mehrheit allmählich ein, daß auch andre Bestrebungen der städtischen Arbeiter berechtigt sind.

Sehr schlecht harmoniert mit dieser Meldung allerdings die folgende uns vom Verbande der Gemeinde-Arbeiter zugegangene Nachricht:

„Vorgestern sind auf den städtischen Steindepots plötzlich 12 Arbeiter entlassen worden. Ob diese ganz ungewöhnlichen Entlassungen mit dem diesjährigen Deficit der Stadtkasse im Zusammenhang stehen, entzieht sich unsrer Kenntnis. Zum mindesten erregt diese Maßnahme in den Kreisen der davon Betroffenen großes Mißfallen, da sie anläßlich der überaus traurigen Arbeitsgelegenheit in den Privatbetrieben von dem Magistrat voraussetzten, er würde für Arbeitsgelegenheit nicht nur seiner Angestellten, sondern auch für andre arbeitslose Bürger im kommenden Winter Sorge tragen. Oder meint man, daß auch in diesem Jahre ein Notstand nicht vorhanden wäre?“

Nette Geschäfte macht eine Uhrenhandlung in Basel. In verschiedenen Zeitungen erscheint folgende Anzeige: 100 Arbeiter, ganz gleich welcher Branche, können sich einen Nebenverdienst von 10 M. pro Tag auf leichte Mühe verschaffen. Postlagernd unter X. Lörrach (Baden).“ Da es wohl kaum einen Arbeiter giebt, der überhaupt den Tag zehn Mark verdient, so kann man sich leicht vorstellen, wie viele gern einen „Nebenverdienst“ in dieser Höhe hätten, noch dazu auf eine leichte Weise. Die Bewerber, die auch aus Berlin zahlreich nach Lörrach schrieben, erhielten nun von der „Kommanditgesellschaft Etablissement d'Horlogerie S. Kammen u. Comp. in Basel“ eine ausführliche Anweisung, wie das Geschäft zu machen sei. Es handelt sich um den Absatz von Uhren. Drei Sorten führen die Herren als besonders leicht verkäuflich an, Nr. 48, 167, 165, namentlich Nr. 48, weil sie „einer ganz schweren echt goldenen Uhr mit Sprungdeckel täuschend ähnlich sieht, vielfach auch für echt golden gehalten wird“. Auf einem beigefügten roten Zettel sagen die Biedermänner in ihrer Harmlosigkeit ganz offen: Wir kamen auf den Gedanken, speciell diese Sorten Uhren zu billigen Preisen zu forcieren, weil man in letzter Zeit häufig in Restaurants und auf Bahnhöfen Leute antrifft, welche z. B. so ein Weißmetall oder Goldplated aus der Tasche ziehen. Die Leute geben an, sie wären in momentaner Geldverlegenheit, müßten aber abreisen und wollten daher schnell noch ihre Uhr billig verkaufen oder bis zur Rückkehr als Pfand lassen. Auf diese Weise setzen die Leute oft 4—5 Stück pro Tag zu sehr hohen Preisen ab — und zwar meist täglich in andren Orten —, die sie sich einzeln verpackt als Brief postlagernd unter Nachnahme senden lassen. Meist dazu noch eine ins Auge fallende schwere vergoldete Kette a 80 Pf. Es ist Ihnen dagegen leicht möglich, die gleichen Uhren, für die Sie nur 6,50 M., mit Porto 7 M. bezahlen, schon zu 12—15 M. zu verkaufen, wobei Sie einen hübschen täglichen Nebenverdienst erzielen.“ Gegen ein solches Geschäftsgebahren, das sich auf die edlen Praktiken der „Neppe“ aufbaut und mit ihnen moralisch auf der gleichen Stufe steht, hat jetzt der Deutsche Uhrmacherbund, der den Uhrenschwindel aller Art verfolgt, die Hilfe der Staatsanwaltschaft angerufen.

Von einem Brett erschlagen wurde gestern beim Bau des Notauslasses in der Kaiser Wilhelmstraße der 39 Jahre alte Arbeiter Christian Brosgus vom Weidenweg Nr. 70. Brosgus arbeitete in dem sieben Meter tiefen Schacht, der oben abgerüstet wurde. Ein Brett, das in die Tiefe stürzte, fiel ihm auf den Kopf und zerschmetterte ihm den Schädel. Der Verunglückte wurde von einem Schutzmann in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Aufnahme verschied. Er war verheiratet und hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Eine Entführungsgeschichte beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. Der in Philadelphia bei einem deutschen Theater angestellte vierzigjährige Mechaniker Fritz H. kam in diesem Frühjahr nach seiner Heimat Halle a. S., um seinen dort wohnenden Vetter, einen Schneidermeister B. zu besuchen. Das B.sche Ehepaar besitzt eine siebzehnjährige Tochter, welche sich zu Hause nicht wohl fühlte. Sie verliebte sich in den Onkel aus Amerika und bemühte sich, ihn zu bewegen, sie mit nach Philadelphia zu nehmen. H. lehnte dies ab, um so mehr, da auch die Eltern des Mädchens nie ihre Zustimmung dazu geben würden. Der Onkel reiste dann ab ohne das Mädchen. In Berlin angekommen entdeckte H., daß er in Halle ein wichtiges Papier vergessen hatte. Er reiste nach Halle zurück, um es zu holen. Dies wurde für ihn verhängnisvoll. Auf der Straße in Halle traf er seine Nichte. Diese drang nun so inständig in ihn, sie mitzunehmen, daß H. endlich nachgab. In der folgenden Nacht stieg das junge Mädchen zum Fenster ihres Schlafzimmers hinaus, wurde vom Onkel in Empfang genommen und dampfte mit ihm mit dem nächsten Zuge nach Berlin. Die Eheleute B. hatten die Flucht bald bemerkt, der Telegraph wurde in Bewegung gesetzt und H. nebst seiner Nichte wurden in Berlin ergriffen. Die letztere wurde den Eltern wieder zugeführt, der Onkel wurde in Haft genommen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindt hat den Haftentlassungsantrag gegen Kaution gestellt.

Großfeuer kam in der Nacht zu gestern gegen 4 Uhr in der bekannten Lampenfabrik von Wild u. Weissel, Prinzenstraße 26, die schon einmal von einem großen Brande heimgesucht worden ist, aus noch nicht ermittelter Ursache zum Ausbruch. Das Feuer muß unbemerkt längere Zeit in den Fabrikräumen geschwelt haben, denn als es bemerkt wurde, schlugen die Flammen schon aus mehreren Stockwerken heraus. Die leider zu spät alarmierte Feuerwehr fand schon einen großen, ausgedehnten Brandherd vor. Das mächtige Quergebäude auf dem vierten Hofe stand vom ersten Stock bis zum Dache in Flammen. Die große Ausdehnung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß die durch alle Stockwerke führenden Transmissionsschächte, die wie Schornsteine für Zug sorgten, den Flammen bei ihrem Umsichgreifen Vorschub leisteten. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung voll gedeckt sein, auch soll eine Störung in der Lieferung nicht eintreten. — Gleichzeitig hatte die 5. Compagnie einen größeren Brand in der Charlottenstr. 76 zu löschen. Dort war um 5 Uhr in dem Vorratskeller ein Feuer aus unbekannter Ursache entstanden, das besonders durch seine Rauchentwickelung gefährlich wurde. Der Qualm war so enorm, daß es anfänglich unmöglich schien, bis zum Brandherd vorzudringen. Schon brannte die Decke zu dem Drogengeschäft von Gesekus, als es den Sappeuren, mit einem Giersbergschen Atmungsapparat ausgerüstet, gelang, in den Keller, wo Preßkohlen, Holzspähne und dergleichen brannten, einzudringen. Andre Feuermänner, durch Müllersche Rauchlappen geschützt, folgten, und es gelang dann, die Flammen zu löschen.

Vermißt wird seit Donnerstag früh der 58 Jahre alte Bierverleger Gustav Kabisch aus der Blumenstraße 23. Kabisch, der tiefsinnig ist, ist am Vormittag noch mit seinem Handwagen in Pankow gesehen worden. Er hat dort sein Fuhrwerk im Stich gelassen, und seitdem fehlt jede Spur von ihm. Bekleidet war er mit einem dunkelgrünen Paletot und einem schwarzen Rock mit Stofffutter. Wer etwas über seinen Verbleib weiß, wird gebeten, entweder dem nächsten Polizeibureau oder Herrn Reißberg, Stralauerstraße 58, Mitteilung zu machen.

Kinder als Ladendiebe. Wie alte Verbrecher hausten im Osten der Stadt zwei Knaben, die noch nicht der Schule entwachsen sind. Bei der Kriminalpolizei mehrten sich die Anzeigen, daß Geschäftsleute von zwei Knaben zum Teil sehr empfindlich bestohlen wurden. Da die Beschreibung in allen Fällen übereinstimmte und auch die Art des Vorgehens immer dieselbe war, so mußte man es mit gewohnheitsmäßigen Uebelthätern zu thun haben. Die Jungen kamen stets in einen Laden, in dem sonst gerade kein Kunde war und verlangten eine Eierkiste oder einen Sack zu kaufen. Wenn dann der Inhaber oder der Verkäufer mit dem Größeren nach dem Keller ging, um das Verlangte nach Wunsch auszusuchen, blieb der Kleinere zurück, schlich sich hinter dem Ladentisch und plünderte die Kasse. Wenn der Bestohlene seinen Verlust merkte, waren die jungen Spitzbuben längst über alle Berge. Zahlreiche Kriminalbeamte wurden nun in dem ganzen Viertel, aus dem die Klagen kamen, aufgeboten, um solche kleinen Kunden zu beobachten. Gestern sahen einige von ihnen zwei Bengel, auf die die Beschreibung paßte, in einem Laden gehen und legten sich auf die Lauer. Die Geschichte verlief auch so, wie sie erwarteten. Als der Größere mit dem Geschäftsmann den Boden verlassen hatte, ergriff der Kleinere die Kasse, um sie einzustecken. In demselben Augenblick packte ihn aber auch schon ein Beamter. Vor der Kriminalpolizei zeigten die Schlingel, statt reumütig ein Geständnis abzulegen, eine Verlogenheit und Verstocktheit, wie man sie sonst nur bei hartgesottenen alten Sündern zu finden pflegt. Sie wurden bereits in acht Fällen überführt. In einem Falle erbeuteten sie 300, in einem andern 200 M. Ueber den Verbleib des Geldes wollen sie mit der Wahrheit durchaus nicht heraus. Nacheinander erzählten sie, sie hätten es in einer Laubenkolonie verbuddelt, zu Hause in der Wagenremise — der Vater ist Droschkenkutscher in der Langestraße — in

einem Lehmhaufen eingegraben, in der Wohnung in eine Truhe gelegt. Alle diese Angaben erwiesen sich als unwahr, und nun sagen die Taugenichtse und bleiben dabei, sie hätten das Geld vernascht. Das ist aber unmöglich. Da der jüngere Bengel, Rudolf G., noch nicht 12 Jahre alt ist, so mußte man ihn wieder laufen lassen, sein 18jähriger Bruder Willy dagegen wurde dem Staatsanwalt vorgeführt. Das Geld ist noch nicht gefunden.

Zwei Bauernfänger, die ihre Opfer an den Krankenhäusern suchten, wurden von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie machten sich an junge Leute heran, die aus der Provinz kommen, um in Berlin Krankenwärter zu werden, und plünderten sie aus. Um das Vertrauen der Ankömmlinge zu gewinnen, that der eine so, als ob er ebenfalls Stellung suche, und machte auch ein sehr betrübtes Gesicht, wenn keine frei war. Der zweite kam dann „zufällig" hinzu, man trank zusammen ein Glas Bier und das Ende war, daß der Provinziale um seine Barschaft und seine Habseligkeiten erleichtert wurde. Gestern nachmittag fielen die Burschen einem Kriminalbeamten in der Nähe der Charité auf. Sie hatten einem jungen Manne ein Paket mit 45 M., einen Anzug und Wäsche abgenommen und als er dann die ausgeknobelte Zeche nicht bezahlen konnte, mußte er ihnen auch noch den Ueberzieher verpfänden, weil sie nur unter dieser Bedingung den Betrag auslegen wollten. Der Kriminalbeamte rief einen Schutzmann heran und nahm mit seiner Hilfe Beide fest.

Feuerbericht. Sonnabendvormittag 10 Uhr kam infolge einer Benzinexplosion in der Tauenzienstraße in einem Droguriegeschäft ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausdehnte, denn bei Ankunft des ersten Löschzuges stand schon der ganze Laden in Flammen. Die Wehr ging denn auch sofort mit zwei Schlauchleitungen vor, und in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihr, die Flammen zu ersticken. Immerhin ist doch der größte Teil des Ladens ausgebrannt und der entstandene Schaden ganz erheblich. Die Aufräumungsarbeiten dauerten indes noch mehrere Stunden.

Aus den Nachbarorten.

Aus Treptow-Baumschulenweg schreibt man uns: Am 10. Oktober war hier bekanntlich Gemeinderatswahl. Obgleich die Konservativen bei der Besetzung des Bureaus alles aufboten, um ihre Kandidaten durchzubringen, mußten sie doch erleben, daß sie mit 48 Stimmen gegen unsre 75 in der Minderheit blieben. Die Forensen als Papierwähler konnten von den Herren eben nicht zur Stelle geschafft werden. Der Gemeindevorsteher ließ die in der Frühe erschienenen Wähler in Reih und Glied antreten und ein Polizist besorgte das Zählgeschäft. Als der Ordnung wegen einer unsrer Parteigenossen ums Wort ersuchte, erklärte der Gemeindevorsteher diesem Wähler, daß er ihn abführen lassen würde, wenn er nicht ruhig sei. Erst als der Parteigenosse sich zum zweitenmal meldete, um wegen der Besetzung des Bureaus Vorschläge zu machen, wurde ihm das Wort erteilt. Ferner wurde vom Gemeindevorsteher ein neuer Zugang gebildet, wodurch erreicht wurde, daß unsre Parteigenossen, die zuerst erschienen waren, erst hinter den später kommenden Konservativen an den Wahltisch treten konnten.

Wegen der eigenmächtigen Verlegung des Stichwahltermins vom heutigen Sonntag auf übermorgen, Dienstag, haben unsre Parteigenossen am 17. d. M. beim Landrat und am 21. beim Regierungspräsidenten telegraphisch Protest eingelegt ohne daß man es an beiden Stellen bis jetzt für angemessen gehalten hätte, eine Antwort zu erteilen. Bei dieser Sachlage sind unsre Parteigenossen zu dem Entschluß gekommen, den Stichwahltermin am Dienstag als einen ungesetzlichen zu betrachten und sie fordern daher die Wähler auf, sich an diesem Tage der Stimme zu enthalten.

In Weißensee ist von einem unermittelt gebliebenen Radfahrer an der unverehelichten Ernestine W. aus der Lehderstraße ein Sittlichkeitsverbrechen versucht worden. Abends 9½ Uhr wurde sie von dem Burschen an einer durch ihre schlechte Beleuchtung bekannten Stelle der Lehderstraße überfallen, doch ließ der Uebelthäter von seinem Vorhaben ab, als die W. laut um Hilfe schrie. Auf seinem Fahrrad verschwand der Bursche dann in der Dunkelheit. Hoffentlich kommt man in Weißensee bald zu der Ansicht, daß dort eine genügende Straßenbeleuchtung zum mindesten ebenso notwendig ist als die durch fortwährende Kirchenbauten betriebene Erleuchtung der Seelen.

Aus Groß-Lichterfelde schreibt man uns: In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung mußte zur Neuwahl eines Schöffen geschritten werden, nachdem die Amtsperiode des Herrn Purack, einer Perle der hiesigen Gemeindeverwaltung, abgelaufen war. Es wurden 24 Stimmzettel abgegeben, wovon 13 auf den bisherigen Schöffen Purack lauteten und 11 unbeschrieben waren. Dieser war demnach wiedergewählt, und da er in puncto Vertrauen seiner Mitbürger durchaus anspruchslos zu sein scheint, so bedankte er sich gerührt für seine Wiederwahl.

Zum Mitglied des Kuratoriums der Realschule wurde Bankdirektor Geisler gewählt. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß das Statut, betreffend die Errichtung des Gewerbegerichts, vom Bezirksausschuß genehmigt worden sei. Auf eine Anfrage wegen der Ausdehnung des Gewerbegerichts auf Lankwitz, wie dies von der Gemeindevertretung dieses Ortes beantragt worden sei, erklärt Gemeindevertreter Schulz, daß diese Angelegenheit in der Kommission geregelt würde. Das Gewerbegericht tritt mit dem 1. Januar 1903 in Kraft.

Am Schluß der Sitzung verwahrte sich der Gemeinde- und Amtsvorsteher Schulz gegen einen vom hiesigen „Lokal-Anzeiger" gebrachten Bericht, in dem ihm fälschlicherweise die Worte in den Mund gelegt worden seien, daß er dem Landrat einfach zu parieren habe. Der Bericht sei sinnentstellend. Daß er nicht immer der Mann des blinden Gehorsams sei, beweise der Umstand, daß nicht weniger als vier Beschwerden seinerseits über seine vorgeordneten Instanzen eingereicht worden seien.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnenschutz.

Im Laufe der Jahre haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiterinnen hinsichtlich der Rechte, die ihnen aus den mannigfachen Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zustehen, vielfach im unklaren sind. Da die Volksschulen beziehungsweise Fortbildungsschulen in diesen Dingen vollständig versagen, halten wir es für unsre Pflicht, hier nachzuhelfen.

Wir wollen in diesem Winterhalbjahr eine Reihe von Vorträgen halten lassen, welche sich besonders mit den Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen befassen. Als Referenten haben wir den Reichstags-Abgeordneten Arthur Stadthagen gewonnen. Zutritt hat ohne weiteres jede Arbeiterin sowie alle diejenigen, welche für die Durchführung des Arbeiterinnenschutzes Interesse haben. Der erste Vortrag findet am Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, statt.

Die Vertrauenspersonen.

Arbeiter-Samariterkolonne (gegründet 1888). Montag, den 27. Oktober, abends 9 Uhr, in der Filiale Brunnenstr. 41, Restaurant Lietzke: Vortrag über Physiologie. Neue Teilnehmer werden noch aufgenommen.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag Ackerstr. 123 bei Dieke und Mariannenstr. 48 bei Liedehenschel von 3—6 Uhr.

Witterungsübersicht vom 25. Oktober 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 0° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 0° R.
Swinemde.	772	SW	3	bedeckt	9	Haparanda	753	W	2	heiter	−2
Hamburg	773	WSW	3	bedeckt	8	Petersburg	757	WNW	1	bedeckt	4
Berlin	774	S	2	heiter	3	Cork	774	SW	4	bedeckt	13
Frankf./M.	776	Still	—	Nebel	−0	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	774	Still	—	dld. bed.	−1	Paris	775	N	2	wolkenl.	1
Wien	776	Still	—	wolkenl.	2						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 26. Oktober 1902.
Etwas kühler, zunächst ziemlich trübe mit leichten Regen und mäßigen nordwestlichen Winden; später wieder aufklarend.

Unserm Kollegen und Genossen
August Anders
genannt **der Aale**
zu seinem morgigen 50. Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch. **Die Kollegen der Bauarbeiter-Kunst.** Na, denn woll'n wir noch een Dinkenehmen.

Socialdemokratisch. Wahlverein für den II. Kreis.
Am Donnerstag, den 23. d. M., mittags 1 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden im Alter von 42 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Bretterträger
Friedrich Fahrenson.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf, Feldstraße, aus statt. 238/20
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Ost).
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler
Adolf Münsterberg,
Koppenstr. 23 (Bezirk 173), am 23. d. M. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Markus-Kirchhofes zu Wilhelmsberg statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet 244/20 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiterverband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler
Adolf Münsterberg
am 24. Oktober verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle in Wilhelmsberg aus statt. 90/13
Um rege Beteiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Tischler-Verein zu Berlin.
Unser Mitglied, Herr
Adolf Münsterberg
ist verstorben. 199/12
Die Beerdigung findet heute Sonntagnachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Lazarus-Friedhofes in Wilhelmsberg aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Dr. med. Schaper
konzöp. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Neue Berliner Genossenschafts-Bäckerei.
Eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Todes-Anzeige.
Den Genossen zur Mitteilung, daß am Donnerstag, den 23. d. Mts., die Frau unsres Genossen
G. Mansfeld
verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Demminerstr. 17, aus statt. 127/14 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Am Mittwoch, den 22. Oktober, verstarb unser langjähriges Mitglied, der Former
Robert Machull.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Wilhelmsberg aus statt. 164/20
Rege Beteiligung erwünscht **Die Ortsverwaltung.**

Interessen-Verein der Kistenmacher.
Todes-Anzeige.
Am 23. d. M. starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege
Richard Jander.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in der Hermannstraße aus statt. 104/10
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Steinarbeiter!
Am Mittwoch starb unser Kollege
Louis Funke.
Die Beerdigung findet heute, Sonntagnachmittag, 4 Uhr von der Leichenhalle in der Marstraße in Schöneberg statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vertrauensmann.**

Todes-Anzeige.
Pforzheim. Berlin.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau
Minna Fricker
geb. Rade nach sechsmonatlichen Leiden am 23. Oktober am Herzschlag ruhig entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Montagnachmittag 3 Uhr vom Krankenhause im Friedrichshain aus nach Friedrichsfelde statt. 42b
Der trauernde Gatte **Julius Fricker,** Tapezier.

Exerzierstr. 2a
habe ich ein **Milchgeschäft** errichtet. Auf Wunsch sende Milch und Backware frei ins Haus. **Schensch.**

Moritz Uhles Restaurant
Kreuzbergstr. 50, Ecke Katzbachstr.
Jeden Sonntag: frischer Gänsebraten, Hasenbraten, Eisbein mit Sauerkohl (Specialität).
Grosser Mittagstisch
a Couvert 50 Pf.
Vorzügliche Biere; von 4 Uhr an **Frei-Konzert.**

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen.

Schweizer Garten.
Am Königsthor. Haltestelle d. Ringbahn.
Am Friedrichshain.
Jeden Sonntag im grossen Saale:
Ball bei verstärktem Orchester. Anfang 4½ Uhr. Ende 2 Uhr.
An Wochentagen ist der Saal mit Bühne an Vereine zu vergeben. [5281L*

Am 6. November,
abends 8 Uhr,
beginnt ein neuer
Kursus für Maschinenbau,
desgl. für
Elektrotechnik II. Semester.
Technikum Elektra.
Prospekte frei.
Neanderstr. 4.

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum Maschinenbau- u. Gauschule.
Werkstätten. Gegr. 1874. Elektro-Maschinen-, Bau-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbildung, Vorkenntnis nicht erforderl. Unbegabtheit kein Ausbildungshindernis. Ingenieur-Diplom
„Neue Abendkurse."
Prospekt kostenlos.

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
R. Strohmandel, Berlin S. 72, Wallstr. 72, nahe der Rosstrasse,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. Prachtkatalog gratis! 51852*

Möbeltischlerei
verkauft zu Fabrikpreisen 149082*
Rich. Karnack,
Tischlermeister,
124 Dresdenerstrasse 124.

Bruchpresskohlen.
Halbeiche, Salonbriketts, Hauklötze, sowie sämtl. Brennmaterialen. Billige Sommerpreise.
Carl Schulz, Urbanstr. 171. Planufer 20.

Herren-Moden
elegante Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47,
am Alexanderplatz. [5414L*

36 Mark
elegante **Winter-Paletots,**
30 Mark
hochfeine **Herren-Anzüge,**
12 Mark
schwere **Winter-Beinkleider.**
Guter Stoff, tadelloser Sitz.
14. Krausenstr. 14.
1 Treppe. Tel.-Amt I Nr. 3708. 1 Treppe.

!!! Spottbillig !!!
Anzugstoff-Reste
Hosen- u. Winterpaletot-Reste.
Reste auch für 20875*
Damen-Paletots u. Kostüme.
Tuchfabrik-Niederlage
Koch & Seeland,
Berlin, Rossstr. 2.

Filz-Hüte in größter Auswahl für **Damen und Kinder,** garniert und ungarniert, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte
W. A. Peschke,
Berlin,
1. Geschäft Lützowstr. 30,
2. Geschäft Lützowstr. 39.
Eig. Stroh- u. Filzhutfabrik d. d. Geschäftsräumen.
Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

Reste
zur
Damen-Mäntel-Konfektion und Kindergarderobe.
Futterseiden, Besatzartikel
fertige Mäntel in grosser Auswahl zu bill. Pr.
C. Pelz,
4. Kottbuser-Strasse 4.

In Ltr.-Fl. empfehle: Cognac 1,25—10,35, Rum 1,00—5,60, Nordhäuser 0,45—1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- u. Himbeersaft.
Port- u. Ungarweine gut u. billigst.
Carl Schindler, Chausseestrasse 55.

Den verehrten **Krankenkassen-Mitgliedern** zur gefl. Kenntnis: Wir haben unser
Massage-Institut
vom 1. Oktober cr. ab von der Frankfurter Allee 142 nach der **Holzmarktstraße 19** verlegt. Sprechstunden: Nachmittags von 4—7½, Sonntags von 10—11 Uhr. 51829*
Haupt-Institut befindet sich von genannter Zeit **Kleiststraße 13.** Fernsprecher: Amt IV 3317. Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Carl Wolter und Frau,
Staatlich geprüfte Masseure und Heilgehilfen.

Billig! Billig!
Nutzholz-Abfall
von **Buchen- u. Eichen-Klobenholz,** ofenrecht zerkleinert, als Ofenfeuerung besser wie Kohlen, liefere ich und dazu als Anzündeholz **Eichen-Späne** oder bestes Kiefern-Klobenholz zu den billigsten Preisen. 48219*
W. Jonentz, Berlin, Bärwaldstr. 64.

„Berolina-Festsäle" Schönhauser Allee 28.
3 elegante Säle mit Bühne für Festlichkeiten, auch Sonntags. Im großen Saal jeden Sonntag Ball. **H. Koch.**

Achtung! Achtung!
Drucksachen
für Private und Vereine liefert schnell, korrekt und preiswert
Druckerei „Süd-Ost",
Wrangelstr. 86,
52221.* Telephon IV. 7691

Verfallene Pfänder. Gold., wie Brillanten j. Art, gold. u. silb. Uhren, Ketten, Ringe, sauber u. schön, w. spottb. verk. Altes Gold, Silber w. getauscht u. in Zahlung gen. in der Pfandl. Prinzenstr. 28 I, Ecke Ritterstr.

Musikwerke
mit auswechselbaren Notenscheiben, schönste Familienunterhaltung. Geringe Teilzahlung. 54152*
Neue Königstr. 47, 2 Treppen, am Alexanderplatz.

Roh-Tabak [5472L*
E. Hauen,
3, Templinerstr. 3, a. d. Schwedterstr.

Rohtabak! 48202*
Rein amerik. Lesgut Pfd. 65 u. 75 Pf.
Carmen Umblatt . . „ 85 „
H. Kunicker, Lothringerstr. 8.

Rohtabak,
große Auswahl, äußerste Preise.
Rud. Völcker & Sohn, Köpnickerstr. 45.

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 33.

En gros. En detail.
Rohtabak [52062*
Max Otto, Berlin NO., Neue Königstr. 6.

Rohtabak!
Prima Java-Einlage, mein Umblatt, pro Pfund nur Mark **0,95.** 44142*
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.
Sämtliche 52132*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak 52122*
Max Jacoby, Stralauerstr. 52.

Verband d. Kürschner.
Versammlung
am Montag, den 27. d. Mts., abends 8½ Uhr,
bei **Feind, Weinstr. 11.**
1. Vortrag der Genossin **Hedwig Kiesel** über „Die Stellung der Frau in der Industrie". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
102/14 **Der Vorstand.**

Erklärung.
Hiermit erkläre ich öffentlich, daß Herr Verwaltungsinspektor Oppermann von der Firma A. Borsig in Borsigwalde mir zugegeben hat, daß ich die Aeußerung: „Ich bin froh, wenn ich das Gesindel los bin!" nicht gethan habe. Auch gab er zu, daß ich mir weder über die socialdemokratische Partei als solche, noch über den bei mir tagenden Wahlverein irgend welches Urteil oder sonstige Aeußerungen erlaubt habe. Herr Oppermann entschuldigte sich damit, daß er sich in der öffentlichen Versammlung, in welcher er mir die fraglichen Worte in den Mund legte, in großer Erregung befunden hätte. Ihm habe eine Aeußerung, die ich über zwei Gäste, denen mein Lokal infolge nicht anständigen Betragens verboten ist, gethan habe, vorgeschwebt.
Vorstehendes allen meinen Gästen zur Nachricht. [6b]
H. Mönch, Restaurateur, Borsigwalde, Ecke Ernst- u. Schubartstraße.

Dr. Schünemann,
Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** ½12—½3, ½6—½8, Sonnt. 9-11

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Specialarzt für
Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7, Sonntags 10—12, 2—4.

Zitherspieler
erhalten 4 Zitherstücke und Katalog gratis bei **J. Neukirchner,**
2929* Görkau, Böhmen

Massage-Institut
von **Fr. H. Mania,**
Masseur für sämtliche Kranken- und Hilfskassen. 52352*
Brunnenstr. 16.
Herren vorm. v. 10—12,
Damen nachm. v. 3—4.
Filiale: Turmstr. 46.

Leihhaus
Neue Schönhauserstr. 11.
Verfallene 52072*
Fahrräder, Riesenauswahl 20, 80,
Uhren, gold. Damenuhren 10 an, silberne Herrenuhren 5 an,
Brillanten, hochpreiswerth, auch in kleinen Preislagen,
Ketten, Gold, Silberdublé,
Prima Doublékette für Damen mit Schieber 2,50 an.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145.

Patentanwalt Dammann,
Moritzplatz 57.
Auskunft bis abends neun. [5220L*

Badeheizöfen! Sparsystem! 6,00
Reflektorgasöfen! 7,00. Bohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 27966

Neu-Eröffnung! Roh-Tabak. Neu-Eröffnung!
Größte Auswahl zu billigsten Preisen. 52492*
Edmund Lindenstädt, Brunnen-Straße 16.

Waarenhaus Hermann Tietz

Montag, Dienstag, Mittwoch kommen zu **Vorzugspreisen,** soweit der Vorrat reicht

10 Waggons ca. **50000 Kilo Emaille** enorm billig zum Verkauf.

Eimer Ia. Inhalt 5 6 9 Liter — 45 50 55 Pf.

Schnellbrater Ia. oval, emailliert. Dm. 24 28 32 36 cm — 2.00 2.50 2.95 3.50

Marktkörbe mit Emaille-Einsatz 1.75

	35	40	45	50	55	60 cm
Wannen, ovale,	55	75	95	1.15	1.40	1.65
Wannen, runde.	80	1.00	1.20	1.50	1.65	2.25

Küchenschüsseln, 36 cm tief, weiss 55 Pf.
Durchschläge . . . . . 25 40 Pf.
Kaffeekannen, weiss, conisch . . . 35 40 Pf.
Theekannen, weiss . . 15 24 32 38 Pf.
Nachtgeschirre, weiss . . . . . 35 45 Pf.
Theesiebe mit Gazeboden . . . . . 5 Pf.
Schaum-, Schöpf-, Sahnenlöffel . . . . . 10 Pf.
Waschgarnituren, 3teilig mit extra grossen Becken und Krügen 2.00
Deckelhalter . . . . . 35 40 65 Pf.
Casserollen . . . . . 18 20 25 40 Pf.
Wasserkessel . . 45 62 80 95 1.25

Berliner Schmortöpfe Ia.

12	14	16	18	20	22	24	26	28 cm
18	20	28	38	48	58	68	85	95 Pf.

Maschinentöpfe Ia.

10	12	14	16	18	20	22	24	26 cm
13	15	20	30	35	40	55	70	80 Pf.

Bratpfannen Ia. viereckig — 26 28 30 34 38 cm: 45 65 80 95 Pf. 1.20

Runde Pfannen — 16 18 20 22 26 cm: 15 18 21 25 40 Pf.

Milchtöpfe, m. decorirt mit Ausguss

3/8	1/2	1	1 1/4	2	3 Liter Inhalt
20	25	35	40	45	60

Salzmesten, m. decorirt . . . . . 50 Pf.
Kinderbecher, m. decorirt . . 10–16 Pf.
Tassen m. Untertasse, m. decorirt 25, 30 Pf.

„Noval“ Silberputz verwandelt jedes Metall sofort echt! statt 50 Pf. 18 Pf.

Wirthschafts-Artikel.

Garnituren Seife, Soda, lack. . . . . 50 Pf.
Ascheimer extra stark 1.10 1.25 1.70
Messerputzmaschinen mit 2 Walzen 5.00
Wäscherollen incl. Rolltuch statt 18,00 . . . 15.00
Gasplätten fein vernickelt, Erhitzer und 2 Eisen per Garnitur 6.50

	1/2	3/4	1/1 Scheffel
Kohlenkasten	1.00	2.10	2.50

Presskohlenspind 4.80
Gardinenspanner statt 13,50 . . . . . 10.80
Wäschetrockner statt 2,50 . . . . . 1.50

Gasselbstzünder Patent Saulmann 55 Pf.
Brotkapseln, ovale Form 1.25 1.75 2.10

10000 Kilo ausgesucht ganzbare **Gebrauchs-Artikel-Emaille** nach Gewicht per Pfund **20** Pf.

Jacques Cohn, Wedding

Müllerstrasse 182–183 und Sellerstrasse 35.

Wir bieten

Eine seltene Gelegenheit

Damen- u. Kinder-Confection

zu erstaunlich billigen Preisen

zu kaufen.

Wir offeriren:

Reinwollene Costümröcke, ganz auf Futter, schwarz und farbig, auch hellfarben, Werth bis 10 Mk., für **1.95**

Reinwollene Costümröcke, ganz auf Futter, extraschwere Qualitäten, Werth bis 13.50, für **2.90**

Gestreifte Clothunterröcke, mit Flanellfutter, Werth bis 7.50, für **1.95**

Reinwollene Tuchunterröcke mit Säumchen- und Tressengarnirung, Werth bis 9 Mk., für **2.45**

Reinwollene Blusen und Tricottaillen, moderne Streifen und einfarbig, Werth bis 8.75, für **1.95**

Seidensammet und reinseidene Blusen, ganz gefüttert, mit kleinen Fehlern, Werth bis 18, für **2.85**

Kindermäntel und Saccos, für alle Grössen passend, Werth bis 15, für **2.50**

Babyjäckchen und Tragekleider, aus Flausch- und Lammfellstoffen, Werth bis 4.50, für **93** Pf.

Ein Posten garnierter Strassen-, Gesellschafts- und Ballkleider
darunter Modelle im Werte bis 50 M.;
ferner ein Posten **Costume (Rock und Jacket oder Rock und Russenbluse).**
Serie I: **4.50** Serie II: **9.75**

Knaben-Anzüge

Serie I: Reine Wolle
für 2–10 Jahre, Werth bis 9.50, für **2.50**

Serie II: Manchester-Sammet
und **extra prima Stoffe**
für 2–12 Jahre, Werth bis 18.–, für **4.50**

Damen-Mäntel

Serie I: Jackets
Reinwollen Eskimo, meist gefüttert, zum Teil auf Seide, mit kleinen Fehlern, Werth bis 18.–, für **2.50** und **4.90**

Serie II: Capes und Saccos
Reinwollen Eskimo u. engl. Stoffe
Werth bis 25.–, für . . . . . **5.75** und **7.50**

Knaben-Paletots

und Kaiser-Mäntel

Serie I: Reine Wolle, mit Sammetkragen,
für 2–8 Jahre, Werth bis 10.50, für **2.50**

Serie II: extra gute Stoffe
für 2–14 Jahre, Werth bis 15.–, für **4.50**

Seidenplüsch-Kragen, Werth bis 40 Mk., für **7.50 Mk.**

Ein Posten **Damen-Schirme** mit echt Nickelgriff und durchweg Nickelstock, Ausnahmepreis: **2.95 Mk.**

Ferner sehr günstige Angebote in unseren anderen 15 Abtheilungen, und zwar:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Tricotagen, Wäsche, Posamenten, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwaaren, Putz- und Weisswaaren, Tisch- und Bettzeuge etc. etc.,

welche in unseren 110 Schaukästen und -Fenstern ausgestellt sind.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 14 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Bankgeschäft verkauft Breslauerstraße 5. 2975b

Baustellen, Vorort, guter Boden, unweit Bahnhof, 6—8 Mark die Rute. Planschlag, Zepernick. 2794b*

Garderobenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Diesjährige elegante Herren-Anzüge und Paletots aus den modernsten Stoffen in guter Verarbeitung und Zutaten von 18 bis 45 Mark. Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstraße 141, Ecke Fruchtstraße. *

Vorjährige zurückgesetzte Herrenanzüge, Winterpaletots aus allerfeinsten Stoffen, bedeutend unter Preis, verkauft D. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a. [12748*

Vorjährige elegante Herren-Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 13078*

Winterpaletots, Raglans, Anzüge, vornehme, aus feinsten Maßstoffen herrührend, 18 bis 38 Mark, Beinkleider 7—10 Mark. Verkauf Sonnabend, Sonntag. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, 1 Treppe. [*

Winter-Paletots, Winter-Joppen, gute Herren- und Knaben-Kleidung, fertig und nach Maß, Berufskleidung für alle Gewerke. 16 Große Frankfurterstraße 16, August Achilles. *

Winterpaletots, Anzüge, Remontoiruhren spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. 44/11*

Garderobenhaus August Achilles, Große Frankfurterstraße 16. 1873R*

Stoglitz. Schloßstraße 102, Ecke Flensburgerstraße: Große Auswahl in fertiger Garderobe. Solide Maßanfertigung unter Garantie. Fritz Hamburg. †108*

Rixdorf, Berlinerstraße 95: Vorteilhaftester Einkauf für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Fritz Hamburg. Vertreter Max Schuch. †108*

Tannenberg (Elbe): Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel. Fritz Hamburg. †108*

Reste spottbillig, Tuchlager Rosenstraße 2, Koch u. Seeland. 1775b*

Damenhüte à 30 Pfennig. Ernst, Brückenstraße 12.

(29). — Gardinenhaus Bernhard Schwarz: Nur Wallstraße. 1337R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 119/5*

Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Spiegel, Regulatoren spottbillig Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 44/11*

Möbel, drei Zimmer, verkaufe dringend, auch einzeln, Muschelspiegel 10,00, Säulentrumeau, Muschelbettstelle 85,00, einfachere 3,00, Paneelsofa, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Stühle, Oelgemälde, Waschkollette 5,00. Gartenstraße 148, Vorderhaus I. †133*

Nußbaummöbel beim Auktionator Otto Liedele, Möckernstraße 25 (Bahnspeicher am Anhalter Bahnhof), stehen zum spottbilligen Verkauf: große Ballen kleinere und größere Prachtteppiche, gediegene neue, auch ganz wenig gebrauchte Einrichtungen, Paneelsofas, Salongarnituren, Säulentrumeaus, Salonbilder, Nußbaum-Büfett, Schreibtische, Salonkronen, Bücherschränke, Anbetten, Tüllgardinen, Spachteltores, Steppdecken, Portieren, Plüschtischdecken, verschiedene Gelegenheitskäufe, unentgeltliche Lagerung. 1287R

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion (Rotations-Bobbin), Vesta, Tambourier, Elastic, Säulen- und Biesen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Bellermann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 13549*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00. Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher. Gebrauchte spottbillig. Reparaturen billigst. Turmstraße 39, 2. Geschäft Bernauerstraße 47 B. 1338R*

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1206R*

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennige. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet.*

Möbelmagazin liefert auf Teilzahlung Möbel, Teppiche, Gardinen unter coulantesten Bedingungen. Abzahlungen auf Jahre verteilt. Meyer, Invalidenstraße 35, nahe Chausseestraße. 1349R*

1000 neue Nähmaschinen gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung. Langschiffchen, hocharmig, Wheeler Wilson, komplett, mit allen Apparaten, feine Ausstattung, drei Jahre reelle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Lieferant hoher Behörden. Ernst Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. *

Blusen, Kostüme nach Maß, Möbel, Teilzahlung monatlich 3.—. Offerten P. 552, Gerstmanns Annoncenbureau, Friedrichstraße 125. 76/12

Kanarienhähne in allen Preislagen verkauft Krebs, Groß-Züchterei, Köpnickerstraße 154a, 4 Treppen. †113

Kanarienhähne verkauft billig Gold, Strelitzerstraße 45. †136

Kanarien. Schockel und Hohlroller verkauft billig, Kroner, Rigaerstraße 136, (Baltenplatz). †40

Kanarienvögel, Junghähne verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 10b

Kanarien-Vorsänger, 6 Mark, Chorinerstraße 34, Quergebäude, Baum. †65

Kanarienroller verkauft Göhde, Reinickendorferstr. 54. †72

Kanarienroller, Weibchen billig Verwalter, Treskowstraße 53. †65

Kanarienroller 4,00, Zuchtweibchen 0,75, Vorschläger, Stamm Seifert, Neanderstraße 7. 44/19

45 Kanarienhähne verkauft Hoffmann, Fehrbellinerstraße 54, IV.

Singvögel, Vogelfutter, Vogelbauer billigst, Vogelhandlung, Grünauerstraße 14, Frommelt.

100 Papageien, sprechend, 200 Kanarienroller, Zeisige, Stieglitze billig Oranienstraße 87. 13b

Rotkehlchen, Rothänflinge, Stieglitze, Zeisige, junge Staare, Kanarienhähne, 5 Mark an, alles futterfeste Vögel. Rauer, Köpnickerstraße 22.

Buchfinkenhähne, Zeisige, Stieglitze, Rothänflinge, Staare, Rotkehlchen, Haidelerchen, garantiert Hähne, billigste Preise, Reichenbergerstraße 42.

Reichenbergerstraße 181 große Auswahl Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung, Schuhmachermaschinen. 9b

Glaserei, gutgehende, krankheitshalber zu verkaufen. Näheres Rixdorf, Prinz Handjerystr. 22, Bäckerei Bennewitz. 2966b

Brausebad, komplett, in jeder Küche anzubringen, 12 Mark, verkauft Pfeffer, Rammlerstraße 19. †136

Grünkram-, Mehl-, Torfstreu-, Holz-, Kohlengeschäft mit Rolle sofort zu verkaufen Rixdorf, Neuterstraße 56. Preis 650 Mark. 2922b

Anzüge, Winterpaletots, wenig getragene, große Auswahl, neue vorjährige, spottbillig Schneidermeister Fürstenzelt, Rosenthalerstraße 15 III.

Herrenrad, hochelegant, umständehalber 35,00, Schönhauser Allee 177a, Kausch. 122/8

Ein Kleiderschrank, zwei Bettstellen, dunkel, eine Kommode, mahagoni, zwei Matratzen verkauft Belich, Reichenbergerstraße 9, Seitenflügel II. †80

Wintermäntel, zwei gut erhaltene Joppen, Gehrock, Uhren verkauft Theinert, Neue Friedrichstraße 20.

Winterpaletots nach Maß von 28 Mark an, Gehrockanzüge, Tuchlammgarn von 45 Mark an, Rock- und Jackett-Anzüge von 30 Mark an. Der Stoff hat, Anzüge werden bei mir schon von 16 Mark an mit guten Zutaten angefertigt. Garantie tadelloser Sitz. G. Lindner, Schneidermeister, Brunnenstraße 13. 52b

Blumenarbeiterinnen empfiehlt Paraffin 5 Pfund 2 Mark. Flora-Droguerie, Paul Lemcke, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 242, beim Hermannplatz. 2652b

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Pianino, Gelegenheitskauf, billig, verkauft Maxhenstraße 15, parterre, (Rollendorfplatz). 45/1*

Pianino, gut erhaltenes, sofort verkäuflich, Rollendorfstraße 24, I links. *

Baustellen in Lichtenrade, Rute 25 Mark, am Bahnhof gelegen, Mehle, Alte Jakobstraße 39. Sonntag von 2—6 Uhr auf dem Terrain. 81b

Milchgeschäft, gangbares, wegen Grundstücks-Uebernahme verkäuflich. Eisele, Goethestraße 17a, Charlottenburg. 27b

Junger Mann muß verkaufen, eine Stube Nußbaum-Möbel, noch neu, elegante Garnitur, Säulenspiegel, Händler verbeten, Bergstraße 2, I.

Herrenfahrrad. Damenfahrrad, tadellos, 35,00, Tacker, Brunnenstraße 112, Volta-Ecke. 48b

Menzenhauer-Zither 6,00, Streichzither, Neuheit, 5,00, Kastanienallee 27, Strabel. 47b

Lieferwagen, alle Sorten Räder, Pallisadenstraße 101. 21b

Nähmaschinen, Fahrräder, gebrauchte, spottbillig. Pfandleihhaus Seydelstraße zwanzig. 2949b*

Gaskocher! Einlochgaskocher! 1,00, Zweilochgaskocher! 3,00. Geschlossene Gaskocher! 5,00. Gasplätteisen! Gasbügelapparat! Gasarme! Gaslyren! billig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße zweiunddreißig. 2795b*

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/1 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porter-Kellerei Ringler, Bernauerstraße 119. 121/7

Cigarren, Cigaretten, Prima-Qualität, liefert Pole, Zellnerstraße 15.

Haarfärbemittel, unübertroffen, überzeugungshalber Fünfzig Pfennig-Probeflaschen, Charlottenstraße 3. *

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtszug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfunddreißig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Landsbergerstraße 82. †92*

Restauration zu verkaufen Stalitzerstraße 69. †12

Kleiderspind, großer Teppich billig zu verkaufen, Osten, Blumenthalstraße 17, Hof I. †116

Ostbahnvorort. Günstige Gelegenheit, gesundeste Lage. 163 Quadratruten, ohne Bauzwang, verkauft sehr billig Hausverwaltung Brunnenstraße 151. Günstige Zahlungsbedingung. 515*

Teleskopische, Wasserpflanzen verkauft Thaetner, Grünauerstraße 3.

Herren-Anzüge, getragene, verkauft billig Fricke, Alte Jakobstraße 93 II.

Zwei Mark einviertelduftend Damenhemden, Herrenhemden 3,00, Parchendhemden, Normalröcke, Ausstattungen sowie eleganteste Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Dirksenstraße 21 (Stadtbahn), Nähe Polizeipräsidium. 76/14

Polsterlappen, saubere, Pfund 40 Pf., verkauft Handtuch-Verleih-Institut Rotenthal, Spandauerstraße 47/48. Fernsprecher I 3614. *

Ringschiffchen 20,00, unter Garantie, gutnähend, Neanderstraße 7.

Dame verkauft dringend Garnitur, Ruhebett, Plüschsofa, wie neu, Bettstellen, sofort Friedrichstr. 131d, vorn IV links. 76/16

Destillation, Restauration, Lebrier Güterbahnhof, Lüneburgerstraße, Stadtbahnbogen 366, krankheitshalber billig verkäuflich. 85b

Möbel. Sechs Zimmer verkauft Dame, auch einzeln, wenig benutzt. Brautleute. Polstersachen, Küchenmöbel Trumeau 33,00, Salongarnitur 80,00, Muschelschrank, Vertiko, 25,00, Rohrlehnstühle, fourniert, 4,25, Ausziehtisch 15,00, Salontisch 12,00, Bücherschrank, Schreibtisch 25,00, Muschelbetten, komplett, 34,00, Gardinen, Fenster 2,75, Stores 2,25, Salonteppich 6,00, Regulator. Schönhauser-Allee 101—102. Restaurant. 7b

Großes lebendes Fischfutter Mittenwalderstraße 4. 45*

Gangbares Obst-, Gemüsegeschäft, Rolle, billig verkäuflich Urbanstraße 33.

Sofa zu verkaufen Oranienstr. 19, Hof IV links. 62b

Winterpaletot Nürnbergerstr. 58, Pensionat. 122/9

Verschiedenes.

Rohrleger, Schlosser, Arbeiter, welche bei H. Kreutzfeldt u. Sohn, Wichmannstraße 3, gearbeitet haben, werden um Angabe ihrer Adresse behufs Auskunft gebeten. An der Stadtbahn 26/27 bei Walterstein. Alle Zeitversäumnisse werden vergütigt. 2965b*

Rechtsbureau Fabisch, Grüner Weg viermalneunzig (Andreasplatz). Rechtshilfe, Eingabengesuche, Raterteilung. 2924b*

Rechtsbureau Bullow, Skalitzerstraße 141 I. Ganzen Tag geöffnet.

Rechtsbureau, Eingabengesuche, Raterteilung. Ackerstraße 39. †65*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. Falk, Brunnenstraße vierzig. 2961b*

Rechtsbureau, Zellowerstraße 45, Eingaben, Gesuche, Raterteilung. Unbemittelten unentgeltlich. 1386R*

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen, Putzger, Steglitzerstraße 65. 2587b*

Hilfe! Unfallsachen, Invalidensachen, Gnadengesuche, Klagesachen, Kostenstundung, Strafaufschub, Alimentensachen, Vertretungen. George, polizeilich anerkannter Rechtskonsulent, Fichtestraße 2. 2970b

Stottern. Normalsprechen in kurzer Zeit, ohne Berufsstörung. Kosten gering. Wochenraten. Berges, Dennewitzstraße 26, Gartenhaus I. Nähere Auskunft abends 7—8, Sonntags 11—1, oder brieflich. 2461b*

Wer Stoff hat, fertige Anzug nach Maß von Mark 15,00. B. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 14a.

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Scherenschleifen 10 Pfennig Greifenhagenerstraße 15. †65*

Leihhaus H. Graf, Brunnenstraße 5. Coulanz. Diskretion. Reellität. Einrichtung für Einzelbedienung. [*

Frauenhaare kauft Schrolle, Friseur, Landwehrstraße 3. 2640b*

Fahrrad-Ankauf, Schönhauser-Allee 163a. 122/1*

Vivisektion! Wer sich über diese ruchlosesten Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Berliner Tierschutzverein, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 1616*

Saal mit Bühne, 120 Personen fassend, jederzeit zu vergeben Schwedterstraße 28/31. 1361R*

Saal, Vereinsräume zu Versammlungen und Sitzungen noch frei Inselstraße 10. Jannaschk. 1250R*

Säle sowie Vereinszimmer Sonnabends und Sonntags November frei. Neue Königstraße 7. 76/11*

Saal zum 15. November (Sonnabend) noch zu vergeben. Habels Brauerei, Bergmannstraße.

Großes Vereinszimmer mit Pianino noch Tage zu vergeben. Cremmenerstraße 1. 2970b

Größeres Vereinszimmer mit Pianino, noch Tage zu vergeben, Pallisadenstraße 24. 42/5*

Vereinszimmer, Saal mit Bühne vergiebt Franke, Sebastianstraße 39.

Vereinszimmer, großes frei, Simeonstraße 23, Flick. 1334R*

Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Tage frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 1392R*

Vereinszimmer, 20 bis 60 Personen, einige Tage in der Woche und Sonntags frei. Hundertjährige Weißbierstube, Alte Jakobstraße 38. 2851b*

Zwei neue Kegelbahnen mit Vereinszimmer sind zu vergeben. Hermann Baiers Familien-Restaurant, Stralauer Platz 8/9. 2856b*

Vereinszimmer mit Pianino, vergiebt M. Emmerich, Mattenstraße 16. †40

Gummischuhe repariert Besohlanstalt Weinbergsweg 13b. 2978b

Masseur für Krankenkassen, Aether, Zossenerstraße 19. 2953b

Allen Freunden und Bekannten teile hierdurch mit, daß ich Dronthelmerstraße 5b ein Weiß- und Bayrisch-Bier-Lokal eröffnet habe. Bitte um freundlichen Zuspruch. Ebenfalls ein freundliches Vereinszimmer zu vergeben. Mit kollegialischem Gruß Johann Reimann. †105

Fahrrad kauft Ratzlaff, Schönhauser Allee 163a. 122/1*

Damen-, Kinderkleider fertigt billig, sauber Frau Stechert, Oranienstr. 204, vorn II. †12

Nähmaschinen. Zahle bis 10 Mark, wer auf Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist. Postkarte erbeten. Brauser, Warschauerstraße 64.*

Aber Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 18—20 Mark. Tadelloser Sitz, haltbare Futterstoffe. Franke, Ackerstraße 143, III, Ecke Invalidenstraße. 56b

Käufer erhalten gangbare Geschäfte jeder Art nachgewiesen für Berlin — außerhalb, einzelne mit Haus-Verwaltung durch A. Clendt, Boeckhstraße 51, Hof II. †12

Kleiner Saal für größere Vereine Mittwochs frei. Volksgarten, Brunnenstraße 150. 53b

Großes Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben Wienerstraße 14. [†12

75 Pfennige! Eingabengesuche, Zahlungsbefehle, Raterteilung. Allerbilligst Strafaufschub, Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentenklagen, Unfallsachen, Gnadengesuche. Bullow, Skalitzerstraße 141, Sonntags geöffnet. 2980b

Vereinszimmer, auch Zahlstellen vergiebt J. Engel, Jonasstraße, Ecke Kopenhagenerstraße. 35

Rundschrift-Unterricht (privatim), kleine Kurse am Tage und abends bis zur sicheren Handhabung, 5,50 einschließlich Material, bei Rohn, Gartenstraße 43. †72

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für Herrn, Ritterstraße 114, vorn I. Zu erfragen Restaurant. 41/15*

Möbliertes Vorderzimmer, 1 bis 2 Herren, Bergmannstraße 91, vier Treppen, Baumert. 2989b

Möbliertes Zimmer, 8,00, Herren, Naunynstraße 13, IV. 2984b

Möbliertes Zimmer, Ackerstraße 111, IV bei Robert. 2987b

Kleine Stube, möbliert, separat, 1 Treppe, Stettiner, Reichenbergerstraße 127. 2b

Möbliertes Mansarzimmer vermietet Brandt, Holzmarktstraße 61. 11b

Möbliertes Zimmer, ein oder zwei Herren, auch Geschäftsdame, Prinzenstraße 17, II, Weber. 2993b

Zimmer, möbliert, 1 auch 2 Herren, Schröpfer, Hasenheide 20, I. 3000b

Möbliertes Zimmer für 2 Herren zu vermieten, Fürstenstraße 24, II links.

12 Mark kleines möbliertes Zimmer, Prinzenstraße 107, vorn, bei Werner.

Möbliertes Zimmer, klein oder groß, Nachtigalstraße 31 IV, geradezu.

Einfenstriges, möbliertes Zimmer, separat, Herrn, sogleich Ritterstraße 2, vorn. Fräulein Müller. 28b

Möbliertes Zimmer für zwei Herren Brandenburgstraße 36 II, Gliewe. 37b

Möbliertes Zimmer, zweifenstrig, Stallschreiberstraße 35 II, per 1. November. 44b

Flurzimmer, möbliert, 2 Herren, 15 Mark, Dresdenerstraße 40, vorn IV.

Zehn Mark möbliertes Zimmer Dresdenerstraße 96, vorn IV, Schulze.

Möbliertes Zimmer vermietet Pressel, Köpenickerstraße 123a, III.

Dresdenerstraße 18, vorn drei Treppen, ist eine möblierte Stube, Herren, Preis (Miete, Kaffee, Stiefelputzen) 15 Mark. 58b

Möbliertes Zimmer, 14 Mark, Köpnickerstraße 25, Hof III. Flügel.

Möbliertes Flurzimmer, bessere Schlafstelle. Skalitzerstraße 1. Schön.

Freundliches separiertes Zimmer, Herren-Schlafstelle, vermietet Baber, Kottbuser Ufer 60. †13

Schlafstellen.

Schlafstelle, 2 Herren, Jakobikirchstraße 3, I. 2996b

Schlafstelle für zwei Herren zum 1. November. Plesner, Blumenstraße 48, vorn 3 Treppen. 2953b*

Möblierte Schlafstelle für 1 Herrn, Fürstenstraße 15, Bader. 2982b

Schlafstelle, möblierte, Ritterstraße 124, Hof I. Krötzel. 2983b

Freundliche Schlafstelle, separat, Herren, Junkerstraße 17, Hof III, bei Fengler. 30b

Möblierte Schlafstelle Breslauerstraße 19, Wolff. †39

Möblierte Schlafstelle für Herren Gitschinerstraße 75 II, Kunkl. 2981b

Möblierte Schlafstelle, ungeniert, Melchiorstraße 27, vorn III. 2990b

Schlafstelle für Herren Ritterstraße 110, Burdack. 2991b

Möblierte Schlafstelle für drei Herren, schönes helles Vorderzimmer, sauber, separat, sofort zu vermieten Eichendorffstraße 15, vorn 4 Treppen, Witwe Riegner. 9 Mark Miete.

Möblierte Schlafstellen Wallstraße 61 IV, Grunwald. 2994b

Möblierte Schlafstelle, Herren, Naunynstraße 37, vorn I links. 2995b

Möblierte Schlafstelle, Herren, Kaiserstraße 8, Hof rechts parterre, Ring. 2998b

Freundliche Schlafstelle für Herren, Gräbler, Große Frankfurterstraße 98.

Schlafstelle, Herren, Große Frankfurterstraße 73, Hof links III, Eilenthal. 2999b

Freundliche Schlafstelle Mariannenstraße 36, vorn I, Pfefferkorn. 2988b

Möblierte Schlafstelle mit separatem Eingang, 1 auch 2 Herren, Zossenerstraße 29, vorn II, Blume.

Freundliche Schlafstelle an Herren zu vermieten Reichenbergerstraße 120, vorn II links. 14b

Schlafstelle, bessere, 8 Mark, Reichenbergerstraße 84 III links.

Schlafstelle, möbliert, Herrn, 7 Mark, Grünauerstraße 7, Quergebäude III, Stöckel. 9b

Freundlich möblierte Schlafstelle zu vermieten, Jünder, Friedrichstraße 249, Quergebäude II. 10b

Schlafstelle, anständigen Herrn, Kleine Andreasstraße 17, vorn I rechts. †40

Schlafstelle, vorn parterre, vermietet billig Gräbert, Pallisadenstraße 57. †40

Schlafstelle, anständigen Herrn, Kleine Andreasstraße 10, 1 Treppe, Fischke. †40

Möblierte Schlafstelle, Fruchtstraße 52, Hof I. †40

Schlafstelle, 7 Mark, vermietet Jeske, Beusselstraße 28, Hof II. †60

Möblierte Schlafstelle, 12 Mark, vermietet Witwe Bäcker, Zionskirchstraße 47, parterre. †66

Möblierte Schlafstelle, „Herrn", vermietet Selchow, Chorinerstraße 23, vorn 4. †66

Möblierte Schlafstelle, billig, Weißenburgerstraße 59. †66

Freundliche Schlafstelle für einen Herrn, Christinenstraße 37, 1½ Treppe, Giesel. †65

Freundliche möblierte Schlafstelle für Herrn vermietet Willwock, Naunynstraße 70, vorn III. †13

Freundlich möblierte Schlafstelle Reichenbergerstraße 40/41 bei Zumpe, 3 Treppen. †13

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Manteuffelstraße 71, vorn III, Fuchs.

Freundliche Schlafstelle Elsinghorst, Urbanstraße 124. †13

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Naunynstraße 78, Hof III Treppen, Witwe Lucke. †13

Möblierte Schlafstelle für einen Herrn Urbanstraße 28, Quergebäude II, Andreßl. †13

Möblierte Schlafstelle, Wienerstraße 31, vorn II, Meius. †13

Möblierte Schlafstelle vermietet Franz Müller, Manteuffelstraße 15, vorn 3 Treppen. †13

Möblierte Schlafstelle für 1 oder 2 Herren, Löthe, Manteuffelstraße 40.

Schlafstelle Muskauerstraße 24, vorn I, Fehrecke. †13

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Naunynstraße 62, III. 53b

Teilnehmer für gut möblierte Schlafstelle, Dresdenerstraße 14, vorn III links. 57b

Schlafstelle, anständigen Herrn, Naunynstraße 53, vorn III, am Oranienplatz, Dannenberg. 59b

Schlafstelle für Herren, Liebigstraße 30 III, Höge. †116

Möblierte Schlafstelle. Witwe Anderl, Langestraße 15, Hof IV. 35b

Möblierte Schlafstelle bei Winkler, Markgrafenstraße 9, Hof links vier Treppen. 29b

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separater Eingang, 8 Mark. Zoeger, Wasserthorstraße 76, II, hinter Hofgang.

Möblierte Schlafstelle für Herren, separat, Witwe Nibka, Wienerstraße 31, Quergebäude I. 51b

Schlafstelle, saubere, für anständige Herren. Zacholowsky, Heidenfeldstraße 10, Quergebäude II links.

Schlafstelle Witwe Grothe, Petersburgerstraße 27, Quergebäude IV.

Schlafstelle Witwe Gosinial, Königsbergerstraße 17, parterre. 25b

Schlafstelle für 2 Herren vermietet Schall, Große Frankfurterstraße 75, 1. Quergebäude II. 22b

Schlafstelle für Herren, 1. November. Alexandrinenstraße 108, Quergebäude III links. 52b*

Möblierte Schlafstelle, separat, Kraustraße 30, III links. 63b

Möblierte Schlafstelle für Herren Brandenburgstraße 82, vorn 4 Treppen links. 45/3

Teilnehmer (möblierte Schlafstelle). Bestel, Reichenbergerstraße 167, vorn I. †13

Anständiger Herr findet freundliche Schlafstelle. Linz, Oranienstraße 167, vorn III. †13

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer sucht achtbare Dame, bis 20 Mark. Offerten unter „41", Postamt 32. 33b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Komiker Oldholz jetzt Gropiusstraße 7. 2839b

Volkssänger-Gesellschaft Leisnowsky, Beusselstraße 28. †82*

Damenduett empfiehlt sich den geehrten Vereinen. Zu erfragen Vogel, Brunnenstraße 86. 2960b*

Humorist noch einige Tage frei. Gerhardy, Kottbuserdamm 100. 26b

Volksduettistenpaar Louise und Adolf Lüders, Parrstraße 25, Friedrichsberg-Berlin. †116*

Invalider Buchdrucker, 41 Jahre, welcher nur Invalidenrente bezieht, sucht leichte Beschäftigung jeder Art. Seber, Adalbertstraße 40, bei Schmidt.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, A. Glaser.

Stellenangebote.

Packer auf Goldleisten verlangt Fruchtstraße 63. †40

Reisender, tüchtiger, für Rohtabak, mittel und kleine Kundschaft, für Berlin und Umgegend, zum 1. Januar 1903 gesucht. Offerten unter V. 6 Expedition dieser Zeitung. 5b

Gürtler, tüchtige, für getriebene Kronenverzierungen, nach Kopenhagen gesucht. Meldungen mit Lohnangabe, Alpirlit 2c. unter Chiffre U. 6 Expedition des „Vorwärts". Reisegeld wird erstattet. 8b

Mamsells auf Paletots verlangt im und außer dem Hause, Kuchenbecken, Bernauerstraße 66. 60b

Mamsells auf Paletots verlangt Hoff, Stargarderstraße 61 I. 40b

Mädchen, junges, tagsüber, verlangt Gröschner, Friedrichshain 38a.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Webermeister, 2942b welche Axminster-Teppiche im eignen Hause weben können, gesucht. Vorgerichtete Stühle können geliefert werden. Benjamin & Co., Wichlorstr. 23.

Inspektor

für ein großes Fuhrgeschäft bei hohem Gehalt gesucht. Bewerber müssen in Berlin in ähnlicher Stellung erfolgreich thätig gewesen sein und namentlich durchgreifende Energie besitzen. 2973b

Diskretion zugesichert.

Gefällige Offerten unter N. 6 an die Expedition dieser Zeitung.

Achtung, Klavierarbeiter!

Die Pianofabrik von **Ernst Koch & Co.,** Greifswalderstraße 155/156, ist wegen Lohndifferenzen bis auf weiteres gesperrt. 88/5 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Holzarbeiter!

Gesperrt sind folgende Werkstätten für Tischler, Einsetzer, Maschinenarbeiter und Polierer:

A. Schulz, Kraustr. 18/19.
Emmeluth, Diestenbachstr. 33.
Fux u. Engelbrecht, Görlitzer Ufer.
Wehner, Stallschreiberstr. 58.
Zache, Fruchtstr. 8.

Die Ortsverwaltung.

Achtung Tischler!

Folgende Werkstätten sind gesperrt:
Zache, Fruchtstr. 8. 188/3
Warner, Kraustr. 52 (Gewerbehof).

Fachverein der Tischler Berlins u. Umgegend.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegen Prospekte der Firma Theodor Fricke, Trikotagen- und Wollwaren-Geschäft, Oranienstr. 174 und der Verlagsbuchhandlung Oskar Berendes, Bülowstr. 49/50, betr. die Zeitschrift „Weltall und Menschheit" bei.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.